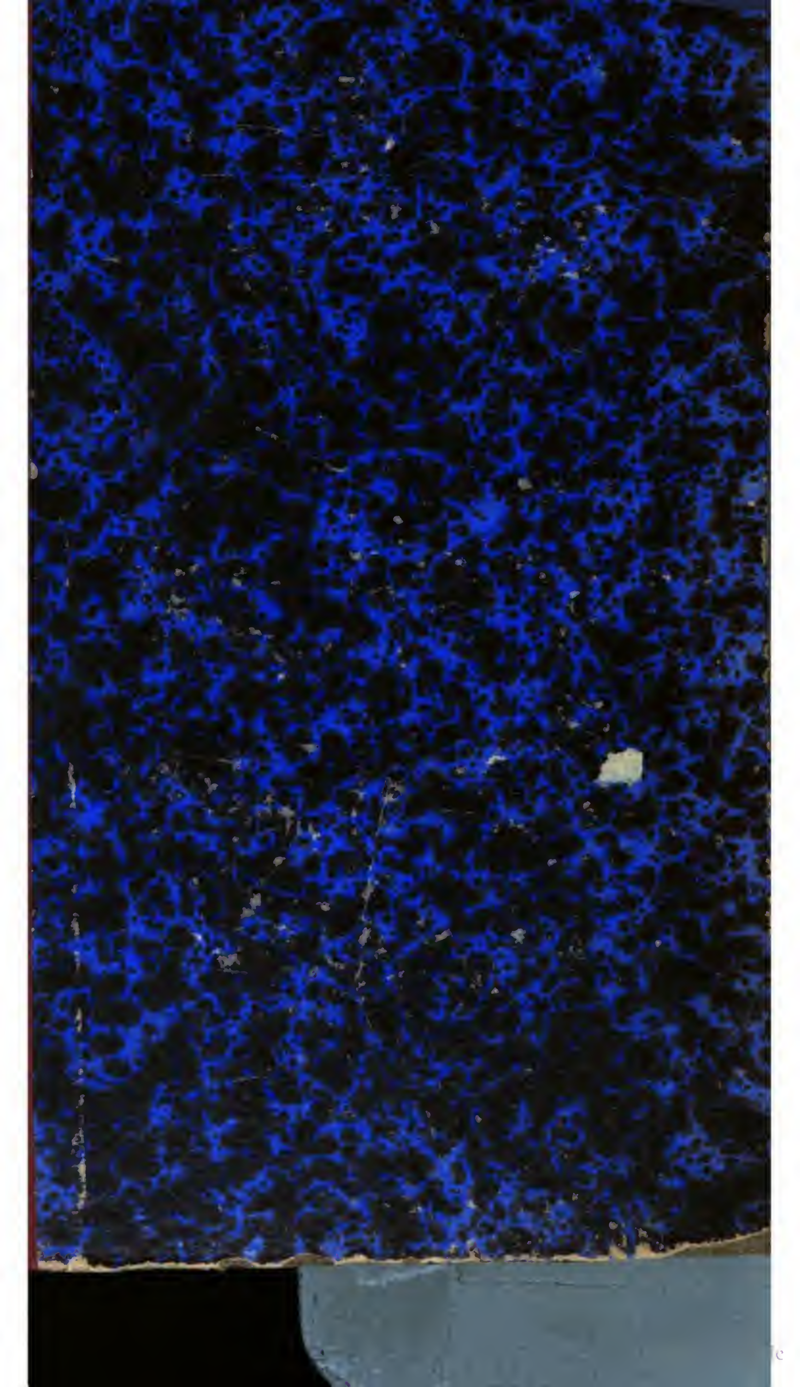






Verzeichniss

der

öffentlich ausgestellten

Kunst-Gegenstände

des

Städel'schen Kunst-Instituts.

Preis 30 Kreutzer.





Verzeichniss

der

öffentlich ausgestellten

Kunst-Gegenstände

des

Städel'schen Kunst-Instituts,

neu bearbeitet

von

J. D. Passavant,

Inspector des Instituts.

Preis 30 Kreutzer.

Frankfurt a. M. 1844.

Buchdruckerei von C. Koenitzer.

Bemerkungen.

Die Kunst-Sammlungen des Instituts stehen alle Wochentage, mit Ausnahme Samstags, von 10 Uhr, Sonntags von 10½ bis 1 Uhr Vormittags dem Publicum unentgeltlich offen. Fremden, die sich hier nur auf der Durchreise befinden, ist der Eintritt auch Samstags von 11 bis 1 Uhr Vormittags gestattet.

Die Bibliothek ist wöchentlich zweimal, nämlich Dienstag und Donnerstag von 10 bis 1 Uhr zur Benutzung geöffnet.

Die bei den Bildern angegebene Grösse ist Pariser Maas.

Die im Catalog mit * bezeichneten altdeutschen Gemälde sind Eigenthum des Museums.

Hz.	bedeutet:	auf Holz gemalt.
Kpf.	„	„ Kupfer „
L.	„	„ Leinwand „
H.	„	Höhe.
B.	„	Breite.
geb.	„	geboren.
†	„	gestorben.
bez.	„	bezeichnet.
gen.	„	genannt.
S.	„	Siehe.

Vorplatz.

Zu beiden Seiten der Treppe befinden sich, aus carrarischem Marmor gearbeitet, die Büsten Raphaels und Albrecht Dürers, als der beiden Hauptrepräsentanten der neueren Kunst. Die erstere fertigte der Bildhauer Lotsch aus Carlsruhe, gegenwärtig in Rom, die andere Professor Zwerger dahier.

Die drei Mittelzimmer.

In denselben sind Zeichnungen und Kupferstiche ausgestellt. Das mittlere enthält colorirte Kupferstiche nach Raphaelischen Malereien, nämlich:

Die Logen Raphaels im Vatican; eine perspectivische Ansicht derselben und 26 Pilasterverzierungen. Die Mitteltheile der fünf Blätter zunächst der Eingangsthüre rechts enthalten jedoch Seitenverzierungen der Raphaelischen gewirkten Tapeten. Sie zeigen folgende allegorische Darstellungen: Die Erd- und Himmelskugel. — Die vier Jahrszeiten. — Die Tagszeiten. — Die drei Parzen. — Die drei theologischen Tugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung.

12 Kuppelbilder derselben Logen mit Darstellungen aus dem alten Testamente.

An den Fensterpfeilern hängen vier Darstellungen aus dem Vaticanischen Zimmer, Stanza della Segnatura genannt, nämlich: die allegorischen Figuren der Theologie, Philosophie, Jurisprudenz und der Poesie.

In dem Zimmer zur Rechten werden, alle vierzehn Tage wechselnd, aus des Instituts Sammlung der Originalzeichnungen mehrere Blätter ausgestellt. Beständig bleiben hier folgende Zeichnungen und Kupferstiche:

Das jüngste Gericht, Original-Farbenskizze von Peter von Cornelius, die ihm zu den 90 Fuss hohen Frescogemälde gedient, welches er in der Ludwigskirche zu München ausgeführt hat.

Zeichnung nach Peter Perugino's schönem Gemälde von 1495 im Palast Pitti zu Florenz, darstellend den vom Kreuze abgenommenen Christus, von Maria und andern Frauen und Schülern beweint. Von Nicolaus Hoff dahier in Bleistift ausgeführt.

Colorirte Kupferstiche nach Raphaels Frescogemälden in den Zimmern des Vatican, nämlich:

Aus der Stanza della Segnatura.

Die Disputa, oder die Besprechung der Heiligen im Himmel und der Theologen auf Erden über das Sacrament des Altars.

Die Schule von Athen, oder eine Versammlung griechischer Philosophen, nach ihren Schulen oder Systemen geordnet.

Der Parnass, oder Apollo umgeben von den Musen und den vorzüglichsten antiken und neueren italienischen Dichtern.

Drei zur Jurisprudenz gehörige, allegorische Figuren oder Tugenden: Stärke, Vorsicht und Mässigung.

Aus dem Zimmer des Heliodor.

Heliodor, welcher den Tempel Jerusalem's berauben wollte, wird aus demselben vertrieben. Nach dem zweiten Buch der Maccabäer, Cap. 3.

Des Apostels Petri Befreiung aus dem Gefängniss.

Attila der Hunnenkönig begegnet dem Pabst Leo I. auf seinem Zug nach Rom im Jahr 452 und wird durch die Erscheinung der Apostel Petrus und Paulus abgeschreckt weiter vorwärts zu ziehen.

Die Messe von Bolsena im Jahr 1263, oder die Entstehung des Frohnleichnamfestes.

Aus dem dritten Zimmer.

Der Burgbrand im Sachsenquartier bei der Peterskirche zu Rom im Jahr 847.

Ferner sind hier ausgestellt: die colorirten Ansichten der innern Peterskirche, deren Vorhalle, und der alten, abgebrannten Paulskirche vor Rom.

Der Mosaik-Fussboden aus den Bädern des Caracalla, jetzt im Vatican.

Das Deckengemälde von Francesco Albani in dem Palast Verospi zu Rom.

In zwei der Fenstervertiefungen stehen Glaskasten mit Abgüssen antiker und einiger moderner geschnittener Steine, so wie auch mittelalterlicher deutscher und italienischer Medaillen-Bildnisse, welche aus dem gesammten Vorrath der Sammlung alle 14 Tage gewechselt werden.

In dem Zimmer zur Linken, welches nach den Sälen mit den Abgüssen antiker Bildwerke führt, werden gleichfalls alle 14 Tage wechselnd Kupferstiche und Lithographien der Sammlung zur Beschauung ausgestellt. Bestän-

dig bleiben die colorirten Abbildungen mehrerer antiker Malereien aus den Bädern des Titus in Rom, und zwei schwebende Figuren aus Herkulanum, jetzt im Museum zu Neapel. Sodann

Vier Originalzeichnungen von Albrecht Dürer an den Fensterpfeilern; darstellend die Kreuztragung und Auferstehung Christi, der h. Sebastian und der h. Rochus. Sämmtlich auf grau grundirt Papier mit dem Pinsel gezeichnet und mit Weiss gehöht.

Die Gruppe des Perseus, welcher die Andromeda befreit, in Alabaster von Florentinischer Arbeit, ist ein Geschenk der Erben der Frau Bernus-Wichelhausen dahier.

Die hier wie in den andern Räumen vorkommenden Zimmerverzierungen sind von Professor Hessemer entworfen, die damit verbundenen historischen Bilder sind Compositionen von Director Veit.

Erster Saal

mit Gypsabgüssen antiker Bildwerke.

In den zur Decoration der Decke gehörenden Schildern befinden sich vier Compositionen, in der Art griechischer Vasengemälde, nämlich:

1) Ueber der Thüre, durch welche man eintritt: Prometheus.
2) Links vom Eintritt: Thetis, welche bei Hephästos die Waffen für den Achilleus bestellt.
3) Ueber der Thür, welche in den zweiten Saal führt: Dädalus und Ikarus.
4) Rechts vom Eintritt: Pallas-Athene bei der mit künstlichen Webereien beschäftigten Penelope.

Diese vier, der griechischen Sagenwelt entnommenen Darstellungen sollen die kunstbildende und erfindende Kraft des Menschen vergegenwärtigen.

Beschreibung der Abgüsse.

Bildwerke vom Parthenon in Athen.

Hierhin gehören: Der Fries No. 1. Zwölf Metopen, acht im ersten, vier im zweiten Saal, No. 2 und 54. Die liegenden Figuren des Hercules No. 3 und des Ilissus No. 27 und die Pferdeköpfe No. 4.

Der Tempel der Pallas-Athene, auch Parthenon genannt, als Wohnung der jungfräulichen Göttin, wurde um die 83. Olympiade, um das Jahr 448 vor unserer Zeitrechnung, erbaut und in ohngefähr 16 Jahren vollendet. Er steht auf der Akropolis oder ehemaligen Burg von Athen und ist durchgehends aus pentelischem Marmor ohne Mörtel ausgeführt. Farbenüberreste zeugen dass er einst mit färbigen Verzierungen bemalt war, und Löcher an dem Fries und den Statuen, dass sie einst vergoldetes Bronze schmückte. Iktinos, dem angeblich Kallikrates zur Seite stand, baute ihn während der Staatsverwaltung des Perikles unter der Oberleitung des Phidias. Die einst in demselben stehende 26 Ellen hohe, aus Gold und Elfenbein zusammengesetzte Statue der Athene, war des letzteren Werk. Ehedem schrieb man alle Bildhauerarbeiten dieses Gebäudes, ungeachtet der grossen Ungleichartigkeit der Arbeiten, dem Phidias zu; neuerdings glaubt man nur die Entwürfe hiezu von ihm, die dann von Schülern und Gehülfen ausgeführt worden seien.

Eine Zeitlang war das Gebäude in eine christliche Kirche verwandelt. Wheler und Spon sahen es 1676

noch wohl erhalten und unbeschädigt. Als aber 1687 die Venetianer Athen belagerten und eine Bombe in das im Parthenon befindliche Pulvermagazin fiel, wurde der mittlere Theil desselben zerstört. Lord Elgin, welcher, als englischer Botschafter bei der Pforte, sich die Erlaubniss verschaffte Ausgrabungen veranstalten und antike Bildwerke von den Gebäuden in Griechenland abnehmen zu dürfen, brachte die meisten der noch am Parthenon befindlichen Sculpturen nach England, wo sie nebst mehreren andern, 1816 von der Regierung für 35,000 Pfund Sterling angekauft und unter dem Namen »Elgin marbles« aufgestellt wurden. Früher schon hatte der Graf von Choiseul-Gouffier eine gut erhaltene Platte des Frieses mit mehreren atheniensischen Jungfrauen im festlichen Zug, nach Frankreich gebracht, wo sie im Pariser Museum unter No. 82 aufgestellt ist. Die westliche Seite des Frieses, mit Ausnahme des nördlichen Eckstückes im brittischen Museum, befinden sich noch an Ort und Stelle.

1. Der Fries des Parthenon.

Er hatte, die Celle des Tempels umschliessend, ursprünglich etwa 520 Fuss Ausdehnung und stellte die Procession nach dem Parthenon vor, welche an dem Feste der Panathenäen Statt fand; dieselbe ist dargestellt, wie sie in zwei parallelen Reihen von Westen nach Osten vorwärts geht, eine längs der nördlichen, eine andere längs der südlichen Seite des Tempels; in Westen ist die Anordnung und Vorbereitung des Zuges, in Osten biegen beide Reihen um die Ecken und bewegen sich dann einander entgegen nach der Mitte. Hier sind 12 Gottheiten, 7 männliche und 5 weibliche, auf Stühlen sitzend dargestellt, 6 blicken nach Norden, 6 andere nach Süden dem Zuge entgegen; zwischen denselben, die Mitte der öst-

lichen Fronte einnehmend, gerade über dem Haupteingang in den Tempel stehen 5 Figuren: die beiden Arrhephoren, welche die Körbe mit unbekanntem Inhalt der Priesterin der Athene abliefern, ihnen zunächst der zweite Archon, als oberster Aufseher der gottesdienstlichen Gebräuche, welcher den Peplos oder den heiligen Schleier aus den Händen eines jungen Mannes empfängt. — Von dem ganzen Friese ist hier nur der am besten erhaltene Theil, etwas mehr als ein Viertel des Ganzen, aufgestellt; bedeutende Lücken stören den Zusammenhang, doch sind die zusammen gehörigen Stücke jedesmal in ihrer ursprünglichen Folge an einander gefügt.

2. Acht Metopen vom Parthenon in Athen.

Von den 92 Metopen, welche sonst an diesem Tempel waren, 14 an jeder Fronte und 32 an jeder Seite, sind hier nur 12 Stücke, die am besten erhaltenen, in Abgüssen aufgestellt, 8 in dem vordern, 4 in dem folgenden Saal. Achtzehn Metopen, welche sich auf der Südseite des Tempels befanden, stellten Kämpfe zwischen Kentauren und Lapithen und frauenentführende Kentauren dar; die hier befindlichen Metopen gehören dahin. Die Darstellungen auf den andern Metopen sind wegen ihrer Zerstörung nicht mit Gewissheit anzugeben.

3. Herkules.

Das Original stand im östlichen Giebelfelde des Parthenon in Athen; es ist unentschieden, ob es den Herkules oder den Theseus vorstellen soll. Der Streit der Pallas-Athene mit dem Poseidon um die Oberherrschaft des Landes war auf einem der Giebelfelder dargestellt, und zwar, wie man vermuthet, auf dem östlichen.

4. Pferdeköpfe.

Das Original der zwei zusammengehörenden Köpfe stand im östlichen Giebelfelde des Parthenon zu Athen, und nahm den Winkel zur Linken des Beschauers ein. Das des einzelnen Kopfs stand gegenüber in demselben Giebelfelde zur Rechten. Man nimmt an, dass die zwei Pferdeköpfe zum Wagen des Hyperion, der einzelne zu dem der Nacht gehört habe.

5. Herkules Commodus.

Büste.

Diese Büste ist ein Abguss des Kopfes von einer im Belvedere des Vatikans stehenden Marmor - Statue, welche nach einer nur muthmasslichen Aehnlichkeit ihres Kopfes mit dem auf Münzen befindlichen Portrait des Kaisers Commodus den Namen Herkules Commodus erhielt.

6. Antinous.

Das Original (carrarischer Marmor) befindet sich im capitolinischen Museum in Rom; früher gehörte es zu der Sammlung des Cardinal Alexander Albani. Das rechte Bein, beide Füsse, der linke Vorderarm nebst der Hand und zwei Finger der rechten Hand sind moderne Restaurationen.

Antinous aus Claudiopolis in Bithynien war der Liebling des Kaisers Hadrian. Er ertrank im Nil gegen 130 n. Chr. Nach seinem Tode ward ihm göttliche Verehrung zu Theil: in Aegypten war eine Stadt nach seinem Namen benannt, und in Mantineia war ihm ein von Hadrian sehr reich ausgestatteter Tempel geweiht, wo ihm alle

Jahre ein geheimes Fest gefeiert und alle fünf Jahre ein Kampfspiel gehalten wurde.

Die Statuen des Antinous, deren sehr viele verschiedenartige gefertigt wurden, sind besonders kenntlich an dem Haarwuchse, den Augenbraunen, dem vollen Munde und der breiten starkgewölbten Brust.

Ueber die Statuen des Antinous und über die Zeit, der sie angehören, sagt O. Müller: „Durch Hadrianus, wenn auch immer zum grossen Theil affectirte, Kunstliebe und seine Bemühungen, dem verfallenen Griechenland wieder empor zu helfen, erhielt die Kunst, welche bisher immer mehr zur Darstellung der äusseren Wirklichkeit geworden war, einen höheren Flug; vor allen zeigen die Statuen des Antinous, die wohl sämmtlich unter Hadrian oder bald nachher verfertigt wurden, welch plötzlicher Sonnenschein damals das Land der Kunst erhellt hatte. Alle diese Statuen gehören Griechenland oder dem benachbarten Kleinasien an, wo die Verehrung des Antinous ihren Sitz hatte; das ganz neue Leben in den verödeten Landschaften scheint auch die Begeisterung alter Zeiten geweckt zu haben. Am bewundernswürdigsten erscheint die Sicherheit, womit dieser Charakter von den Künstlern einerseits nach verschiedenen Stufen, als Mensch, Heros, Gott modificirt, anderseits aber doch in seinem innersten Wesen festgehalten und durchgeführt worden ist.“

7. Sohn der Niobe.

Büste.

Die berühmte Gruppe der Niobe, welche in Rom 1583 aufgefunden wurde, war daselbst eine Zeit lang in der Villa Medici aufgestellt und befindet sich jetzt in der Grossherzoglichen Gallerie zu Florenz. Zu dieser Gruppe gehören viele Figuren, an deren Zusammenstellung der

Scharfsinn der ausgezeichnetsten Alterthumsforscher sich vielfach versucht hat. Es ist noch unentschieden, ob alle dahin gezählten Figuren auch wirklich zu dieser Gruppe gehörten. Sie befand sich in Rom an dem Tempel des Apollo Sosianus, wahrscheinlich im Giebelfelde, und wurde für ein Werk des Skopas oder des Praxiteles gehalten. Plinius berichtet darüber XXXVI. 4. 8.: »Ungewiss ist es, ob die in dem Tempel des Apollo Sosianus befindliche sterbende Niobe mit ihren Kindern ein Werk des Skopas oder des Praxiteles sei.« Mehrere Epigramme der Anthologie scheinen sich auf diese Gruppe zu beziehen; eins derselben, dessen Verfasser unbekannt ist, lautet nach Jakobs Uebersetzung:

Götter verkehrten zum Stein mich Lebende; aber aus Stein hat
Jetzo Praxiteles mir Leben und Seele verliehn.

Einzelne Theile dieser Gruppe kehren in häufigen Nachbildungen wieder, besonders der Kopf der Mutter. Eine Nachbildung desselben befindet sich in England im Besitze des Lord Yarborough, eine andere in Zarskoje-Selo bei Petersburg.

In unserer Sammlung von Abgüssen befinden sich vorläufig nur 4 Büsten, deren ganze Figuren zur Gruppe der Niobe gehören; die Mutter No. 9, ein Sohn und zwei Töchter, No. 66 und 68.

8. Portrait Statue eines Römers,

als Merkur, Germanicus genannt.

Das Original befand sich früher in der Villa Montalto, jetzt Villa Negroni, in Rom, wurde dann von Louis XIV. angekauft und ist jetzt im Louvre zu Paris aufgestellt. Es ist in parischem Marmor ausgeführt.

Auf dem Rücken der Schildkröte steht folgende Inschrift:

ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ
ΚΛΕΟΜΕΝΟΥΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ Ε
ΠΟΙΗΣΕΝ.

Diese Inschrift giebt den Athener Kleomenes, den Sohn des Kleomenes, als den Künstler an. Man hält denselben für den Sohn des Kleomenes von Athen, welcher in einer auf dem Fussgestell der mediceischen Venus befindlichen Inschrift ein Sohn des Apollodoros genannt wird, und nennt deswegen den Ersteren Kleomenes den Jüngeren. Die Lebenszeit desselben ist etwa von 145—164 Olympiade zu setzen, 200—124 v. Chr.

Wen diese Statue, die allgemein für ein Portrait gehalten wird, vorstellen soll, ist ungewiss. Mit Germanicus, den man früher in ihr abgebildet zu sehen glaubte, hat sie nach zuverlässigen Bildnissen desselben keine Aehnlichkeit. Als Redner wird die dargestellte Figur durch den aufgehobenen Arm und die Schildkröte, die gewöhnlichen Zeichen des Merkur, des Vaters der Beredsamkeit, bezeichnet; der Schnitt der Haare und die Gesichtszüge lassen auf einen Römer schliessen, welcher sich die Dankbarkeit der Griechen erworben, wie etwa Flaminius, Paul Emil, Glabrion oder Metellus.

9. Niobe.

Büste.

Niobe die Mutter. Siehe No. 7.

10. Aeschines.

Das Original wurde mit noch einer anderen Statue eines Redners und der des Homer aus dem Theater von

Herculanum hervorgezogen und steht jetzt im Museum zu Neapel. Es ist in marmo grecho ausgeführt. Die frühere Benennung Aristides aus Smyrna hat zuerst Gerhard aus inneren Gründen umgestossen, und Vescovali entdeckte darauf wen die Statue darstellte an einer im Vatican befindlichen Herme mit dem Namen ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

Welker rühmt von ihr: „Eine meisterhafte und vortrefflich erhaltene Rednerstatue in ruhiger fester Stellung mit eingeschlagenen Händen (nach der besonders von Demosthenes mehrmals berührten Gewohnheit seines Gegners des Aeschines), das Gewand, Hiton und den Umwurf Peptos, vorzüglich behandelt, das Ganze in der grossartigen Einfachheit der alten Sitte sowohl, als jener Kunst. Zur Linken ist ein halb abgeschnittenes scrinium sichtbar.“

11. Medusa.

Das Original (weisser Marmor) befand sich im Palaste Rondanini in Rom und kam durch Ankauf an den jetzigen König von Baiern.

Das eine Nasenläppchen und die äusserste Spitze der Nase nebst einigen unbedeutenden Ergänzungen an den Schlangen sind neu.

In den Anmerkungen zu Winkelmann wird über diese Maske gesagt: „Die Formen sind gross und sogar schön, obschon sie sich zum Wilden und Schreckenden neigen; meisterhaft und absichtlich erscheint eine gewisse Härte und Schärfe in den Zügen als Ausdruck der Erstarrung.

12. Die Dioskuren.

Colossale Büsten.

Sie gehören den Colossen Castor und Polux an, von denen jeder ein Pferd bändigt. Ehedem standen sie vor

den Thermen des Constantin auf dem Quirinal, in der Gegend, wo sie noch vor dem päpstlichen Palast stehen und dem Platze den Namen Monte Cavallo gegeben. Nach dem auf den alten Postamenten befindlichen Inschriften wären sie Werke von Phidias und Praxiteles, und in der That spricht aus ihnen der grossartige Geist und Styl der Schule jener Künstler. Die Ausführung jedoch und die Form der Harnische, die den Gruppen als Stützen dienen, verrathen dass sie in späterer, in der römischen Zeit, sind gefertigt worden. Es wird daher angenommen, dass sie Nachbildungen eines griechischen Künstlers aus den Zeiten des Augustus oder Tiberius nach Originalen in Bronze von Phidias und Praxiteles sein dürften.

13. Venus von Arles.

Das Original wurde 1651 zu Arles, einer römischen Colonie (Arelate) in der Provence, gefunden. Die Statue ist in griechischem Marmor von einer etwas grauen Farbe, wahrscheinlich Marmor von dem Berge Hymettus bei Athen, ausgeführt und befindet sich jetzt im Louvre zu Paris. Eine ihr ähnliche Statue wurde von Hamilton bei Ostia 1776 gefunden und ist im brittischen Museum aufgestellt. Man hält beide für Kopieen.

Die Haltung des Kopfes veranlasste Girardon bei seiner Restauration der Statue, ihr einen Spiegel in die linke Hand zu geben; in die rechte gab er ihr einen Apfel. Visconti erklärt sich gegen diese Attribute und will der Statue in die rechte Hand eine Lanze, in die linke einen Helm, den des Mars oder des Aeneas, gegeben wissen. O. Müller zählt diese Statue zu den heroinenartig gestellten Venusbildern.

14. Der kniende Niobide.

Die Original-Statue befand sich ehedem unter den Kunstschätzen Kaiser Rudolphs in Prag und hatte damals noch den Kopf, der ihr jetzt wie auch die Arme fehlen. 1814 kaufte sie der König von Baiern, damals Kronprinz, von Dr. Barth in Wien um hohen Preis. Jetzt ist sie eine der ersten Zierden der Glyptothek in München.

Welker hält die gegebene Deutung sie gehöre zu der Gruppe der Niobe des Praxiteles und sei der jüngste Sohn derselben, der die Götter um Verschonung flehe, für noch unsicher. Doch sei die Stellung nicht nur für die abnehmende Höhe eines Giebelfeldes, sondern auch durch das Zufällige und Unbestimmte für einen Verein von Personen auf die ein Ereigniss augenblicklich auf die mannigfaltigste Art einwirke, vorzüglich geeignet. Alle Formen drücken nur glückliche Beweglichkeit der Jugend und heitere gefällige Schönheit aus, nichts was auf Erstarrung des Schreckens deutete. Aber vielleicht, wendet Welker selbst ein, wollte der Künstler grade die Wunderschnelle der göttlichen Pfeile andeuten, indem man zwischen dem blühenden Leben und dem Tode nicht einen Augenblick des Todes denken sollte. Wagner urtheilt: Dieses bewunderungswürdige Kunstwerk ist von allen Seiten gleich gut und sorgfältig vollendet und übertrifft in Hinsicht seiner ganz vortrefflichen Arbeit alle übrigen zu dieser Gruppe (der Niobe) gehörigen Bildsäulen bei weitem.

15. Amor.

Halbfigur.

Das Original (parischer Marmor) befindet sich im Vatican; es wurde in Centocelle auf dem Wege von Rom

nach Palestrina gefunden. Die Nase ist restaurirt. Der Kopf hat Aehnlichkeit mit dem Adonis im Vatican. Die Statue ist wohl mit O. Müller für die Nachbildung einer Eros-Statue des Praxiteles zu halten. Die Schönheit der Figur und vielfache Wiederholungen derselben, die sich übrigens alle nur in einzelnen Fragmenten erhalten haben, lassen jedenfalls auf einen bedeutenden Künstler des Alterthums als den Verfertiger schliessen. Von allen Wiederholungen derselben Statue ist gegenwärtiges Fragment am besten erhalten.

16. Die Knöchelspielerin.

Das Original, 1730 in Rom auf Monte Celio gefunden, ist in marmo grechetto gearbeitet und kam aus der Sammlung des Cardinal Polignac nach Berlin. Die rechte Hand, der Hals, die linke Schulter und die beiden isolirt liegenden Knöchelchen sind moderne Restaurationen. Es haben sich 5 — 6 Wiederholungen desselben Gegenstandes erhalten, von denen eine sich im brittischen Museum, eine andere in Dresden, eine dritte in der Wallmodenschen Sammlung befindet.

17. Der Dornzieher.

Das Original befindet sich zu Rom in dem Palast der Conservatoren, woselbst es schon seit mehreren hundert Jahren aufbewahrt wird. Es ist in Bronze ausgeführt und wird zu den Arbeiten aus der besten Zeit der griechischen Kunstblüthe gezählt. Die Augen waren eingesetzt. Weder der Ort noch die Zeit der Auffindung sind bekannt. Ueber die Absicht des Künstlers sind vielfache, mitunter sehr gewagte Behauptungen aufgestellt worden. O. Müller bezeichnet diese Figur als eine Darstellung aus dem Landleben von wahrhaft rührender Einfalt.

Mehrere Nachbildungen desselben Gegenstandes sprechen dafür, dass schon im Alterthume sein Werth anerkannt war.

18. Venus von Melos.

Das Original dieser Statue wurde im Jahr 1820 auf der Insel Melos, dem heutigen Milo, im Bezirk der alten Stadt gleichen Namens, von einem Bauer gefunden. Es kam nebst drei Hermen und mehreren Marmorfragmenten mit Inschriften, welche zugleich mit ihm gefunden wurden, durch Ankauf nach Paris, wo alle diese Gegenstände im Louvre aufgestellt sind.

Die Statue besteht aus zwei zusammengesetzten Stücken parischen Marmors; die Fuge liegt in dem Gewande. Quatremère de Quincy will die Statue, weil sie zusammengesetzt ist, nicht als ein Original anerkennen. Sie war schon im Alterthum zweimal, das zweite Mal barbarisch restaurirt.

Verschiedene erhaltene ähnliche Statuen, z. B. die Venus von Capua, eine in der Villa Albani und die Victoria von Bronze zu Brescia, lassen schliessen, dass unsere Figur einen Schild hielt und den linken Fuss auf einen Helm setzte. 1836 soll in demselben Bezirk, in dem die Venus ausgegraben wurde, ein Mars gefunden und nach Rom gebracht worden sein. Hiedurch würde sich die vermuthete Gruppirung derselben noch äusserlich bestätigen.

Dieses Werk aus der schönsten Zeit der griechischen Kunstblüthe trägt den grossartigen Charakter des erhabenen Styls der Nachfolger des Phidias.

19. Bacchus.

Büste.

Sie ist der Abguss von dem Kopfe einer in greco duro ausgeführten Statue, welche aus dem Schloss Richelieu nach Paris kam, wo sie jetzt im Louvre aufgestellt ist.

20. Amazone.

Das Original (marmo grechetto) befindet sich in Rom im Vatican, und war früher in der Villa Mattei aufgestellt. Zeit und Ort der Auffindung ist unbekannt. Unter vielen Nachbildungen derselben Figur wird die gegenwärtige allgemein als die beste anerkannt. Das rechte Bein, beide Arme, die Nase und ein Theil des Kinns sind restaurirt. Auf dem Fussgestell der Statue befindet sich folgende Inschrift:

Translata de schola medicorum.

Aus welcher Zeit diese Inschrift ist, lässt sich nicht bestimmen; doch ist sie sehr alt und kann wohl als ein Zeugniss gelten, dass die Statue schon in alter Zeit geschätzt war. Der hohe Styl und die grosse Anzahl der Wiederholungen erlauben das herrliche Werk auf eine der fünf Amozonenstatuen in Erz in dem von Amazonen gegründeten Tempel der Diana zu Ephesus zurückzuführen, die aus dem Künstlerwetteifer zwischen Polykleitos, Phidias, Ktesilaos, Phradmon und Kydon hervorgegangen sind. Die unsrige geben viele dem Polikleitos, der den ersten Preis gewann; den zweiten Preis erhielt Phidias für seine sprungfertige Amazone. Des Ktesilaos Amazone stellt eine Verwundete vor, welche man in der Copie des Sosicles in dem capitolinischen Museum glaubt gefunden zu haben.

21. Sokrates.

Büste.

Das Original (von pentelischem Marmor) befindet sich in dem vaticanischen Museum. Es haben sich von dem Portrait des Sokrates viele antike Wiederholungen erhalten, denen wahrscheinlich ein in Bronze ausgeführtes Werk des Lysippos zu Grunde liegt. Auch in dem Vatican findet sich die Büste des Sokrates noch mehreremale; eine derselben hat die Inschrift:

CωKPATHC.

22. Silen mit dem Bacchuskinde.

(Der Borghesische Silen.)

Das Original wurde im 16. Jahrhundert zu Rom in den ehemaligen Gärten des Sallust, später einem Aufenthalte der Cäsaren, die zwischen dem Quirinale und dem Monte Pincio lagen, zugleich mit der berühmten Borghesischen Vase gefunden. Es ist von marmo grechetto gefertigt. Aus der Sammlung in der Villa Borghese kam diese Statue durch Verkauf nach Paris, wo sie im Louvre aufgestellt ist.

Mehrere Nachbildungen lassen auf ein im Alterthum geschätztes Original schliessen. Wahrscheinlich einer derjenigen vier Satyrn unbekannter Meister in der Schola Octaviae, welchen Plinius so bezeichnet: ploratum infantis cohibet.

Die Hände, die Hälfte des rechten Vorderarms und einige Theile des rechten Fusses sind am Silen restaurirt; dessgleichen am Kinde das rechte Bein nebst dem Fusse, der ganze linke Arm, ein Theil des rechten und der stützende Baumstamm bis an die Nebris. Beim Auffinden der Statue waren bereits einige Theile in Stucco

ergänzt; auch scheinen an dem linken Bein des Silen Aenderungen vorgenommen zu sein, die dem Styl des Ganzen nicht entsprechen.

23. Homer.

Büste.

Das Original (pentelischer Marmor) wurde zu Rom in einer zum Palast Caetani gehörigen Gartenmauer in der Nähe von Maria Maggiore gefunden. Es kam durch Kauf von dem Kardinal Alexander Albani an Clemens XII. und befindet sich jetzt in dem capitolinischen Museum.

Auf einer der gegenwärtigen Büste ganz ähnlichen, welche sich in der Farnesischen Sammlung befindet, ist durch eine Inschrift angegeben, dass sie den Homer darstelle. Die Büste ist übrigens ideal und kein Portrait. O. Müller sagt in Beziehung darauf: »Neben eigentlichen Portraitstatuen wurden auch von Männern früherer Zeiten aus ihrem bekannten Charakter, ihren Sprüchen, Poesien heraus Portraitbilder erschaffen, wie der im höchsten Sinne gedachte Homeroskopf.«

Viele Nachbildungen derselben Büste haben sich erhalten; eine im brittischen Museum befindliche wurde in den Ruinen von Bajae 1780 gefunden.

24. Der Diskuswerfer.

(Diskobolos.)

Das Original dieser Statue wurde in Colombaro an der Appischen Strasse, einige Meilen von Rom gefunden; unter Pius VI. wurde es in dem Vatican aufgestellt. Das Material ist pentelischer Marmor.

Mehrere Nachbildungen derselben Figur deuten auf ein im Alterthum geschätztes Original. Eine dieser Nach-

bildungen befand sich früher im Hause Vettori in Rom, eine andere in der Villa Borghese; erstere kam nach England, letztere nach Paris. Von zwei anderen Nachbildungen haben sich nur Fragmente erhalten. Visconti schreibt diese Statue dem Naukydes, einem Argivischen Künstler, zu.

Es ist an dem Originale nichts restaurirt. Aus einigen Einzelheiten, besonders aus den etwas starken Armen, will man schliessen, dass diese Statue nicht ganz beendet sei.

Die Binde um das Haupt wird für ein Zeichen des bereits gewonnenen Sieges erklärt.

25. Indischer Bacchus.

Büste.

Das Original in Bronze befindet sich im Museum zu Neapel und ist eine Nachahmung des strengen, altgriechischen Styls. Das Strophium, womit der Kopf umbunden ist, erhielt Bacchus schon bei seiner Geburt. Früher und selbst jetzt noch glaubte man in ähnlichen, häufig vorkommenden Köpfen des bärtigen Bacchus von hoher Würde, Bildnisse des Plato zu sehen. Seitdem man aber dessen einzige ächte Büste zu Florenz entdeckt hat, fanden sich jene Vermuthungen unbegründet.

26. Der Torso von Belvedere.

Das Original wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Rom, nahe bei dem ehemaligen Theater des Pompejus, dem heutigem Campo di Fiore, gefunden, und ist in dem vaticanischen Museum, in dem sogenannten Belvedere, aufgestellt. Es ist in pentelischem Marmor ausgeführt.

Auf dem Untersatz, welcher *die Figur stützt*, befindet sich folgende Inschrift:

ΑΠΟΛΛωΝΙΟΣ
ΝΕΣΤΟΡΟΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

das ist: gefertigt von Apollonios, des Nestor Sohn, aus Athen.

Allgemein ist die Ansicht, dass dieser Torso einer Bildsäule des Herkules angehört habe. Seit seiner Auffindung ist er die Bewunderung der Kunstfreunde, so wie das Studium der Künstler gewesen, namentlich hat mit besonderer Vorliebe Michael Angelo an dieser Figur seine Weiterbildung gesucht.

Ueber die Bedeutung der Statue, wie über die Zeit ihrer Entstehung mögen folgende Urtheile die bedeutendsten sein.

Winkelmann lässt sich mit Begeisterung über diese Statue aus, und beschreibt sie als einen von seinen Arbeiten ruhenden, vergötterten Herkules; er sei, sagt er, ohne Bedürfniss menschlicher Nahrung und ohne ferneren Gebrauch der Kräfte vorgestellt, von den Schlacken der Menschheit durch Feuer gereinigt; muthmasslich habe er als Zeichen der Ruhe den einen Arm über das Haupt gelegt. Winkelmann stellte die Behauptung auf, dass das in der Inschrift befindliche ω statt eines Ω auf die 150. Olympiade (180 v. Chr.) als die Zeit der Fertigung dieses Werkes schliessen lasse, wenigstens müsse der Bildhauer einige Zeit nach Alexander dem Grossen gelebt haben, da sich das ω vor dieser Zeit nicht fände.

Visconti glaubt, dass mit dieser Figur eine weibliche, etwa Jole, Omphale oder Hebe, zu einer Gruppe vereinigt gewesen sei, und dass man sich den linken Arm nicht über das Haupt gelegt, sondern an diese zweite Figur angeschmiegt denken müsse, wie auf dem ge-

schnittenen Stein von Teukros zu Florenz. Zugleich wirft Visconti die Frage auf, ob nicht anzunehmen sei, dass Apollonius zur Zeit des Pompejus in Rom gearbeitet habe.

Nach der Idee des Visconti hat Flaxmann 1793 eine Gruppe als Restauration des Torso in Marmor gefertigt.

27. Ilissus.

Das Original stand im westlichen Giebelfelde des Parthenon und nahm den Winkel zur linken des Beschauers ein. Es wird für den Gott des Athenischen Flusses Ilissus gehalten und gehörte vielleicht zu der auf einem der Giebelfelder befindlichen Gruppe, welche die Geburt der Pallas-Athene darstellte. Uebrigens hält man diese Figur auch für einen Theseus.

Auf einer Tafel links am Eingang stehen noch folgende kleinere Gegenstände in Gypsabgüssen:

28. Themistokles.

Büste.

Das Original in Marmor befindet sich im Vatican nach der übereinstimmenden Aehnlichkeit dieser Büste mit einer von Visconti (Iconogr. I. 136) beschriebenen geschnittenen Steine, welcher für ein Portrait des Themistokles gehalten wird, ist ihr dieser Name gegeben worden. Ein Theil der Nase ist restaurirt.

29. Büste eines unbekannten Römers.

Die Bronze im Museum zu Neapel zeigt die sprechend individuelle Darstellungsweise der Bildnisse der römischen Kunstepoche. Die linke Wange erhielt einen Eindruck.

30. Drappirter weiblicher Torso.

Das Original von griechischem Marmor und ausgezeichneter Schönheit aus der besten Zeit griechischer Kunst, fand Herr von Broendsted auf Keos.

31. Comische Scene.

Basrelief.

Das Original von Marmo grechetto kam aus der Farnesischen Sammlung in das Museum zu Neapel. Wir sehen hier einen erzürnten Hausherrn, den ein Vertrauter zurückhält seinen Diener zu schlagen, während dieser sich hinter den Aufseher birgt, der schon den Strick erhoben, ihn zu züchtigen.

Das Kind mit der Tibia scheint nicht sowohl in die Begebenheit einzustimmen, als vielmehr bestimmt die Zuschauer des Lustspiels während dieser Schlägerei zu ergötzen. Eine ähnliche Scene kommt in des Terentius Adrian vor.

32. Faun

auf einer Tibia blasend.

Diese hübsche Bronze-Statuette wurde 1754 in Herculanum gefunden und steht jetzt im Museum zu Neapel. Zu seiner Tibia scheint er den Scabillo unter seinem rechten Fusse zu stimmen.

33. Laufender Amor oder bacchischer Knabe.

Bronzefigürchen aus Herculanum, jetzt im Museum zu Neapel. Sie diente als Springbrunnen.

34. Tanzender Faun oder Satyr.

Das Original in Bronze wurde in Pompei gefunden und ist von so ausgezeichneter Schönheit, dass er dem Fundort den Namen Casa del fauno gegeben.

35. Amazone zu Pferd.

Die Bronze im Museum zu Neapel, wurde in Herculanum gefunden. Die Amazone ist im Begriff eine Lanze zu werfen; ihre kurze Tunica lässt zu freierer Bewegung die rechte Brust unbedeckt, und ist von einem Gürtel, dem Zeichen ihrer Jungfrauschaft, umschlossen.

36. Fortuna.

Das Bronzefigürchen aus Herculanum befindet sich im Museum zu Neapel.

Zwei kleine Löcher auf den Schulterblättern dienten zum Einsetzen von Flügeln, die aber verloren gegangen. Aus Horaz erhellt übrigens, dass die Antiken sie ebensowohl geflügelt als ungeflügelt darstellten. Unsere Statuette wird auch für eine Victoria gehalten.

37. Reiher

mit einer Eidechse im Schnabel.

Das Original in weissem Marmor kam aus Pompei nach Neapel.

38. Tiegerkopf.

Das Original in terra cotta diente als Dachtraufe an einem Gebäude.

39. Grosser Candelaber

für vier Lampen.

Das Original in Bronze wurde im Haus des Arrius Diomedes zu Pompei im Jahr 1812 entdeckt und steht jetzt im Museum zu Neapel. Auf dem Fussgestell reitet auf der einen Seite ein Bacchus-Knabe oder Genius auf einem Panther, gegenüber steht ein Altar mit Feuer.

Eine bacchische Maske ziert den Vordertheil des Pilasters, ein Stierkopf den hintern Theil. Das Fussgestell schmückt eine reiche Rebenranke in eingelegter Arbeit von Silber und Kupfer.

40. Candelaber

um eine Lampe darauf zu stellen.

Das Original in Bronze befindet sich in einer Sammlung in Sicilien.

41. Grosse Lampe

mit einem Silen als Deckel.

Die Bronze befindet sich im Museum zu Neapel. Wegen der zwei Schnäbel nannten die Griechen dergleichen Lampen dilychni, die Römer bilychnes. Der Silen hielt wahrscheinlich eine Vase auf der Schulter und goss daraus in ein Gefäss, das er in der Linken hielt.

42. Lampe

mit einer Fledermaus am Griff.

Das Original in Bronze fand man in Pompei und ist jetzt im Museum zu Neapel.

43. Vase

mit Adler und einem Schwan als Griff.

Die Bronze aus Pompei befindet sich im Museum zu Neapel.

44. Ornament an einer Bronzevase;

ein Drittheil des Ganzen.

In Pompei gefunden kam dies schöne Gefäss ins Museum zu Neapel.

45a. Rhyton

in Form eines Hirschkopfes.

Dergleichen Trinkgefässe haben an dem spitzen Ende eine kleine Oeffnung, die mit dem Finger zugehalten wird, um nach Belieben den Wein in den Mund spritzen zu lassen. Das Original von Bronze mit Augen von Silber kam aus Pompei nach dem Museum zu Neapel.

45b. Büste des Dante.

Im Museum zu Neapel. Bronze nach einer überarbeiteten Maske gefertigt.

45c. Eine Parze.

Modell-Statuette von Asmus Jacob Carstens aus Schleswig, geb. 1754, † 1798.

Etruskische Vasen

aus der Sammlung der Fürstin von Canino.

46. Prachtvase

von ansehnlicher Grösse und gefälliger Form, welche die Antiken Hydria nannten.

Die grössere Malerei der Vorderseite zeigt einen siegreichen Wagenlenker oder Helden, geleitet von Pallas, Apollo und Merkur. Auf der obern Seite ist der Kampf mit den Amazonen dargestellt: Panthesileia die Amazonenkönigin, welche dem Priamus zu Hülfe gekommen, bekämpft von ihrem Wagen aus den Achilles, dem sie erlag. Antilochos, des Nestor Sohn, liegt darniedergeworfen.

47. Atheniensische Preisvase,

Amphora parthenaika genannt.

Pallas steht auf der Vorderseite zwischen zwei Säulen mit darauf stehenden Kampfhähnen, die Kampfbahn südlich von der Akropolis zu Athen bezeichnend; denn hier stand das Bild der Göttin aus Holz, angeblich das berühmte Palladion, welches Ilus, der Erbauer von Troja, gefunden, dort in dem Tempel aufgestellt und nun als das grösste Heiligthum betrachtet wurde, da es der Stadt, so lange es sich in derselben befinde, Unüberwindlichkeit verleihe. Das Bild des Pegassus auf der Pallas Schild bezieht sich auf deren Verhältniss zu Apollo, dem neben dem Palladium das Delphineum geweiht war. Längs der Säule links steht die Angabe:

TONAΘENEΘENAΘΤON

d. h. Kampfpreis der Atheniensischen Feste. Auf der Rückseite ist der Wettlauf von drei jungen Männern dargestellt, von denen der Sieger, als Preis, die Vase erhielt. Die vollkommene Erhaltung erhöht noch den Werth dieses interessanten Gefässes.

48. Bacchische Urne.

Sie zeigt einen bacchischen Tanz von drei Bacchantinnen auf jeder Seite.

49. Vase

von der Form der Oinochon oder Olpe.

Die Malerei auf gelblichem Grund im altgriechischen Styl stellt eine Weinlaube dar, in welcher Bacchus ruht, vor ihm ein Satyr, der ihm Wein darreicht. Gegenüber sitzt Hercules, und bei ihm spielt stehend ein Satyr die Lyra.

50. Nolanische Amphora

von sehr gefälliger Form und schöner Zeichnung.

Nike, die griechische Viktoria, steht bei einem jugendlichen Krieger oder Athlethen.

51. Bacchische Schale

von schöner Zeichnung.

Im Innern steht ein Satyr bei einer Bacchantin; am äusssern Rande sind deren in ihren Belustigungen dargestellt.

52. Schale,

deren Form Kylix genannt wird.

Die Darstellung im Innern der Schale bezieht sich auf Poseidon und Demeter. Die auf dem äussern Rand zeigt Triptolemos, des Königs Keleus Sohn und Günstling der Demeter, den sie in ihren Mysterien unterrichtet, den Ackerbau gelehrt, mit einem Drachenwagen beschenkt und durch die ganze Welt gesendet, um die Segnungen der Cultur des Bodens bekannt zu machen. Hier sitzt Triptolemos Getraideähren haltend, vor ihm stehen Demeter und Artemis, Zeus sitzt eine Schale haltend. Hinter Triptolemos stehen Priesterinnen bei Nike. Die Säule bezeichnet ein Grab; bei demselben klagende Frauen und eine Schlange als Genius des Todten. An einem Henkel der Schale steht der Name des Künstlers Brulos auf folgende Weise:

BRVΛOΣEΠOIEΣEN

und unten am Fuss des Gefässes sind die Zeichen Λ Λ — I ⊓ ⊟ eingekratzt, wahrscheinlich Bezeichnungen der Fabrik.

Zweiter Saal.

In Betreff der Decoration der Decke ist Folgendes zu bemerken:

1) Das Feld über der Thür enthält eine Leier, welche auf die Poesie hindeuten soll.
2) Links vom Eintritt über der Statue des Jason ist das goldene Vliess angebracht.
3) Im Felde der Thür gegenüber befinden sich brennende Fackeln, welche an die Hephästeen erinnern und somit auf bildende Kunst hinweisen sollen, mit XAIPE, dem gewöhnlichen Begrüssungswort der Griechen.
4) Rechts vom Eintritt über der Statue des Achilleus ist der von Homer beschriebene Schild des Achilleus angebracht.

Das goldene Vliess und der Schild des Achilleus bezeichnen die Argonautenfahrt und den Zug gegen Troja, und wie die beiden andern Felder Poesie und Kunst andeuten, so sollen diese Verkehr und Leben der Griechen darstellen.

In den Verzierungen, welche die Eckwinkel einnehmen, ist, so weit es der Raum gestattete, an Repräsentanten griechischer Kunst und Bildung erinnert.

Beschreibung der Abgüsse.

---

53. Der Fries des Apollo-Tempels zu Bassä,
gewöhnlich der Fries von Phigalia genannt.

Der Tempel des Apollo-Epikurios zu Bassä ward von der Stadt Phigaliä, in deren Gebiet der Flecken Bassä lag, erbaut; die Veranlassung zu diesem Bau war nach Pausanias VIII. 41. 5. die während des Peloponnesischen Krieges wüthende Pest, bei welcher Apollo Hülfe schaffte, wesshalb er hier auch Apollo-Epikurios (Helfer) heisst. Es ist hiernach der Beginn des Tempelbaues zwischen das 2. und 3. Jahr der 87. Olympiade, (430 v. Chr.) zu setzen. Pausanias giebt ferner an, dass Iktinos, der Baumeister des Parthenon, auch diesen Tempel erbaut habe, und dass derselbe unter allen Tempeln im Peloponnes nach dem Tegeischen wegen der Schönheit seiner Steine und des Ebenmaases seiner Theile am meisten geschätzt gewesen sei.

Im Jahr 1812 wurde der zum Theil eingestürzte, zum Theil verschüttete Tempel ausgegraben, für welches Unternehmen sich C. Haller von Hallerstein, J. Linkh, C. R. Cockerell, J. Forster und O. M. v. Stackelberg vereinigt hatten. Ausser dem hier in Abguss befindlichen Fries wurden bei dieser Ausgrabung noch verschiedene andere Sculpturen, Theile von Metopen, Fragmente einer Tempelstatue und mehrere andere Gegenstände gefunden, welche übrigens so zerstört sind, dass sie kaum genügen, um eine Vorstellung von dem Zustand dieses Tempels während seiner Blüthe zu bilden. Die ganze Ausbeute dieser Aufgrabung kam 1815 durch Ankauf um 15000 Pfund Sterling nach England und ist jetzt im brittischen Museum aufgestellt.

O. M. v. Stackelberg hat über die Ausgrabung und die Resultate derselben ein ausführliches Werk unter dem Titel: »Der Apollotempel zu Bassä in Arkadien und die daselbst ausgegrabenen Bildwerke« erscheinen lassen. In der Beschreibung der in dem brittischen Museum befindlichen Antiken nehmen die Monumente von Phigalia den vierten Band ein.

Der aus 23 Stücken bestehende Fries ist hier nach der von Stackelberg angegebenen Ordnung aufgestellt; im Tempel selbst, dessen inneren unbedeckten Raum er über einer Folge von ionischen Säulen umschloss, stand der Fries zwischen 6 und 7 Fuss höher.

Ueber die Geschichte des Tempels und über seinen endlichen Verfall sind, ausser dem, was Pausanias giebt, keine *Nachrichten* auf unsere Zeit gekommen. Pausanias sagt *in der Besch*reibung von Megalopolis (VIII. 30. 2.): »Auf dem Markte befindet sich eine sehenswerthe, 12 Fuss hohe Bildsäule des Apollo von Erz. Sie wurde aus dem Lande der Phigaleer hierher gebracht. Der Ort, wo die Phigaleer diese Bildsäule aufgestellt hatten, heisst Bassä.« Die Bildsäule war also schon zur Zeit des Pausanias aus dem Tempel weggenommen, und es ist sogar wahrscheinlich, dass sie schon in der 102. Olym. bei der Gründung der Stadt Megalopolis dahin gebracht worden ist. Der Tempel mag wohl schon vor der Einführung des Christenthums verlassen gewesen sein; die in demselben befindlichen Metalle, die theils zum Schmuck, theils als Steinklammern dienten, wurden geraubt, bis endlich vielleicht durch ein Erdbeben der völlige Einsturz herbeigeführt wurde.

Zum Gebäude bot der Ort selbst grösstentheils das Material dar, einen bläulich weissen, mit einigen braunen Adern durchzogenen Kalkstein, der dem Marmor nahe kommt; zu allen feinverzierten Theilen der Architektur, wie auch zu den grossen Ziegelplatten des Daches,

ist fester grobkörniger Marmor verwendet, welchen Stackelberg für parischen hält. Das ganze Gebäude ist ohne Mörtel aufgeführt.

Die Darstellungen auf dem Friese, der ohne Lücken vollständig erhalten ist, verherrlichen den Helfer Apollo und seinen Beistand in den die gesammten Griechen betreffenden, drohendsten Gefahren: im Kampfe mit den fanatischen Amazonen und den rohen Kentauren bei der Hochzeit des Pirithous. Die Hülfserscheinung der Gottheit macht den Uebergang von einer Vorstellung zur andern und ein Baumstamm die Scheidung zwischen Anfang und Ende. Auf der kurzen Seite, dem Haupteingang in den Tempel gegenüber, war wohl die Erscheinung der siegbringenden Gottheit über dem Standbilde Apoll's dargestellt.

Es haben sich deutliche Spuren erhalten, dass der ganze Fries früher bemalt war, und aus den auf einzelnen Figuren angebrachten kleinen Löchern lässt sich entnehmen, dass daselbst Waffen und andere derartige Gegenstände von Metall befestigt waren.

Die Behandlung des Materials und die Ausführung sind nicht in allen Theilen gleich; es mag wohl bei der Arbeit dem Meister ein Gehülfe zur Seite gestanden haben. Stackelberg glaubt, dass der Fries dem Alkamenes, einem Schüler des Phidias, dessen Blüthezeit um die 87. Olym. anzunehmen ist, zugeschrieben werden könne.

O. Müller sagt über diesen Fries: »Anordnung und Zeichnung der Figuren sind höchst geistreich und lebendig; doch erscheint die Kunst weniger gezüchtigt und geläutert, als am Parthenon.«

54. Vier Metopen vom Parthenon in Athen.

Siehe No. 2, woselbst das Allgemeine bemerkt ist. Eine dieser Metopen, diejenige, auf welcher ein Kentaur ein Weib entführt, kam durch den Grafen Choiseul-Gouffier nach Frankreich und befindet sich jetzt im Louvre zu Paris. Beide Köpfe, das linke Bein des Weibes und ihre rechte Hand sind nach den Zeichnungen restaurirt, welche der Marquis von Nointel 1674, zu welcher Zeit diese Metope noch vollständig erhalten war, in Athen hatte machen lassen.

55. Amor.

Das Original befindet sich im brittischen Museum; es kam mit der Elgin'schen Sammlung nach England und wurde wahrscheinlich in Athen aufgefunden. O. Müller giebt dieser Statue »von ausnehmend schöner Arbeit« einen Platz in der jüngeren Attischen Schule, und stellte sie somit den Werken des Skopas und Praxiteles an die Seite.

56. Kämpfender Heros,

Borghesischer Fechter genannt.

Das Original, in marmo grecho ausgeführt, befand sich früher in der Villa Borghese, kam von da nach Paris und steht jetzt im Louvre; gefunden wurde es im Anfang des 17. Jahrhunderts während der Regierung Paul's V. in Antium, dem heutigen Capo d'Anzo, in geringer Entfernung von der Stelle, wo etwa hundert Jahre früher der Apollo von Belvedere aufgefunden worden war. Der ganze rechte Arm nebst der Hand,

das rechte Ohr und die Spitze der grossen Zehe am rechten Fuss sind modern. Auf dem stützenden Baumstamm befindet sich folgende Inschrift:

ΑΓΑΣΙΑΣ
ΔΩΣΙΘΕΟΥ
ΕΦΕΣΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

d. h. Agasias, des Dositheos Sohn, aus Ephesus ist der Verfertiger. Eine antike Wiederholung des Kopfes, die wohl Fragment einer ganzen Statue ist, soll in England sein.

Antium ist der Geburtsort des Nero, der auf die Ausschmückung desselben sehr viel verwendete, und man glaubt desswegen, dass zu seiner Zeit diese Statue aus Griechenland nach Antium gebracht worden sei.

Ueber ihre Bedeutung hat sich bis jetzt, trotz mannichfacher Bemühungen, noch keine bestimmte Ansicht festgestellt. Winkelmann hält den Kopf für Portrait und nimmt die Statue für die Darstellung eines Kriegers, der sich in einem gefährlichen Stande besonders verdient gemacht habe; er hält den Namen »Fechter« für unpassend, weil Fechtern in Schauspielen unter den Griechen vermuthlich niemals die Ehre einer Statue zu Theil geworden sei und dieses Werk älter scheine als die Einführung der Fechter bei den Griechen. Thiersch sagt: »Die Bildsäule ist wahrscheinlich Achilleus im Kampfe gegen die Pentesilea und von einer Gruppe des an Amazonenbildern reichen Dianentempels zu Ephesus übrig geblieben.« O. Müller glaubt, es sei diese Statue nicht aus einer mythologischen, sondern aus einer historischen Gruppe entlehnt, und stelle wahrscheinlich einen Krieger dar, der mit Schild und Lanze einen Reuter abwehre und ursprünglich zu einer grösseren in Lysippos Weise componirten Schlachtgruppe gehört habe.

57. Psyche.

Das Original dieses Fragments von parischem Marmor im Museum zu Neapel, wurde um 1750 bei dem Amphitheater zu Capua gefunden. Die Benennung Psyche ist zweifelhaft, da an der Figur keine Spur von Flügeln zu finden ist; weit gegründeter scheint die Annahme, sie stelle eine tragische Person vor. Dieses ausgezeichnete Bruchstück der glücklichsten Zeit der antiken Kunst hatte schon in den antiken Zeiten gelitten, mehr aber noch durch die Nachhülfe eines modernen Meisels.

58. Ruhender Faun, oder Satyr.

Das Original wurde 1701 in der Gegend des alten Lavinium, jetzt Civita Lavinia, gefunden; es ist pentelischer Marmor und befindet sich im capitolinischen Museum, wohin es 1753 unter Benedict XIV. kam. — Aus der auffallenden Kürze des rechten Fusses folgert man, dass dieses Werk nicht Original sei. Vielfache antike Wiederholungen derselben Figur deuten auf ein berühmtes Original; man hält den Faun in Bronze des Praxiteles, der schon im Alterthum »der gepriesene« hiess, für das Urbild, und die Aehnlichkeit der Körperbildung mit dem Apollo Sauroktonos unterstützt diese Meinung. Unter den übrigen Nachbildungen wird die gegenwärtige für die beste gehalten. Die häufigen Wiederholungen dieser Statue sind nicht allein der Berühmtheit und Trefflichkeit des Originals zuzuschreiben, sondern auch der Sitte, dass man Satyre an Brunnen aufzustellen pflegte.

59. Nero.

Büste.

Das Original befand sich früher in Versailles und ist jetzt im Louvre zu Paris aufgestellt. Der Kopf ist aus parischem Marmor, das Uebrige aus pentelischem gearbeitet. Das Haupt ist mit der corona radiata gekrönt; in die auf derselben befindlichen Vertiefungen waren wohl früher edle Steine eingelegt. Die Nase ist restaurirt.

60. Jason.

Aus der Villa Montalto in Rom, welche jetzt Villa Negroni heisst, kam diese Statue zugleich mit dem Germanicus durch Ankauf nach Paris, wo sie jetzt im Louvre aufgestellt ist. Der Rumpf derselben ist aus pentelischem Marmor, der Kopf aus Marmo grechetto gearbeitet. Der linke Arm nebst der Hand und ein Theil des rechten Beins sind moderne Restaurationen.

Die Bedeutung dieser Statue ist ungewiss; man hielt sie früher für einen Cincinnatus, Winkelmann aber erklärt sie für einen Jason, und seitdem führt sie diesen Namen. Bedeutende Stimmen haben sich gegen Winkelmann's Annahme erhoben. O. Müller sagt: „Jason's Heldengestalt kann schwerlich in der sonst trefflichen, aber nichts von heroischer Grösse darstellenden Statue des Sandalenbinders erkannt werden.“ Thiersch bemerkt über diese Figur: „Sie gehört zu einer beträchtlichen Anzahl ähnlich gestellter Werke, die ihren ersten Typus schon in der Procession um die Cella des Parthenon haben; sie stellen einen sich rüstenden Mann vor, der, während seine Hände noch mit Anlegung der Sandalen beschäftigt sind, mit seinem Geiste schon vorwärts dringt.“ Visconti, obwohl er die Statue für einen Jason

hält, macht doch auch auf die von Thiersch angedeutete Aehnlichkeit der Stellung aufmerksam. — Die am Boden liegende Pflugschar soll durch Restauration entstanden sein, sie wird auch für eine Beinschiene gehalten.

Wie von vielen anderen Arbeiten vorzüglicher Meister, so finden sich auch von dieser Statue mehrere Nachbildungen; eine derselben ist in der Glyptothek zu München aufgestellt.

61. Vitellius.

Büste.

Das Original von grauem parischen Marmor befindet sich im Louvre in Paris.

Visconti zieht es in Zweifel, dass in dieser Büste wirklich ein Portrait des Vitellius gegeben sei; mit Portraits desselben auf Münzen hat es wenig Aehnlichkeit. Die Meinung der Kenner ist selbst, dass, so schön und breit sie auch behandelt sei, sie doch dem Meisel eines Künstlers des 16. Jahrhunderts angehöre, welche Ansicht noch dadurch bestärkt wird, dass das Gewand durch zwei Fibulen befestigt ist, was gegen den antiken Gebrauch streitet.

62. Der Faun mit dem Ziegenböckchen,

auch der Faun von Ildefonso genannt.

Das Original (Marmor) wurde in Rom beim Ausgraben der Fundamente der in der neuen Strasse bei Chiesa Nuova oder S. Maria in Vallicella errichteten Gebäude gefunden, und kam zuerst in den Besitz der Königin Christine von Schweden, dann in den des Herzogs von Odescalchi und endlich nach Spanien, wo es jetzt in Ildefonso steht. Diese Statue wird auch der Faun mit dem Rehböckchen genannt.

63. Caracalla.

Büste.

Das Original, in lunensischem Marmor ausgeführt, befand sich früher in der Villa Albani zu Rom und ist jetzt im Louvre in Paris aufgestellt.

Die Wendung des Kopfes nach der linken Seite soll dem Caracalla als Nachäffung Alexander's des Grossen eigen gewesen sein.

64. Lucius Junius Brutus

der Aeltere.

Das in Bronze ausgeführte Original befindet sich seit langer Zeit auf dem Capitol in Rom, wo es in dem Palast der Conservatoren aufgestellt ist; Zeit und Ort der Auffindung sind unbekannt. Die Augen waren im Alterthum von eingelegter Arbeit verfertigt, was man besonders bei Bronze-Kunstwerken zu thun pflegte. Kopf und Gewand sind zwar antik, man glaubt aber, dass sie weder aus derselben Zeit noch von demselben Künstler seien.

In den Anmerkungen zu Winkelmann's Kunstgeschichte ist über diese Büste Folgendes gesagt: „In diesem Brustbilde, welches den älteren Brutus darstellen soll, ist ein fester, sehr ernster, ja strenger Charakter äusserst wahrhaft ausgedrückt, was vielleicht auch die einzige Ursache des ihm beigelegten Namens ist. Alle Formen sind bestimmt angegeben, streng, doch ohne Steifigkeit; das Gewand ist breiter und mit besserem Geschmacke gelegt, als an den meisten consularischen Statuen und Brustbildern. Diese Umstände berechtigen vielleicht, das Werk für eine Arbeit älterer Zeiten als die der römischen Kaiser zu halten.“

65. Diana von Versailles.

Das Original (von parischem Marmor) kam während der Regierung Heinrich's IV. nach Frankreich und ist jetzt im Louvre zu Paris aufgestellt. Der linke Arm und zum Theil das rechte Bein sind moderne Restaurationen.

Gemeiniglich werden diese Statue der Diana und der Apollo von Belvedere, wegen ihrer Aehnlichkeit, als Werke derselben Schule betrachtet. Hirt rechnet beide Statuen zur Gruppe der Niobe.

Visconti stellte die Behauptung auf, dass diese Statue die Göttin in dem Moment darstelle, da sie die ihr geweihte mit goldnen Hörnern und ehernen Füssen versehene Hirschkuh gegen die Verfolgung des Herkules schützt.

66. Tochter der Niobe.

Büste.

Siehe No. 7.

67. Gruppe des Laokoon.

Das Original wurde um das Jahr 1506 zu Rom in den zu den sogenannten Bädern des Titus gehörenden Bauwerken auf dem Esquilin gefunden, wo es in einer Nische aufgestellt war. Die Gruppe besteht aus sechs zusammengesetzten Marmorstücken (marmo grechetto) und befindet sich im Belvedere des vatikanischen Museums zu Rom.

Die fehlenden Theile, besonders der rechte Arm des Vaters, sind auf mannichfache Weise zu restauriren versucht worden, besonders von Giovanni Angelo da Montorsoli und Baccio Bandinelli, welcher Letztere die Gruppe

copirt hat. Bei dem jüngeren Sohn war der rechte Fuss abgebrochen und ist wahrscheinlich nicht an die richtige Stelle wieder angeheftet worden.

Plinius erwähnt eine Gruppe des Laokoon, welche im Hause des Imperator Titus stehe, von den Künstlern Agesander, Polydorus und Athenodorus aus Rhodus verfertigt worden sei, und alle andern Werke der Bildhauerkunst so wie der Malerei übertreffe. Man hält die gegenwärtige Gruppe für dasselbe Kunstwerk, von welchem Plinius redet. Zwar fügt dieser Schriftsteller seiner Beschreibung noch die Bemerkung hinzu, dass der Vater, die Söhne und die wunderbaren Verschlingungen der Drachen aus einem einzigen Steine gearbeitet seien; allein man findet in dieser Bemerkung deswegen keinen Widerspruch gegen jene Annahme, weil die Fugen in Folge einer sorgfältigen Ueberarbeitung sehr wohl unbemerkbar gewesen sein konnten; hat ja doch selbst Winkelmann noch geglaubt, die Gruppe bestehe nur aus zwei Stücken. Uebrigens haben sich einzelne Fragmente ähnlicher Gruppen erhalten, namentlich 3 bis 4 Köpfe des Vaters, von denen einer Spuren einer früheren, unmittelbar auf den Marmor gesetzten Vergoldung zeigt. Einer derselben kommt hier unter No. 71 vor.

Hinsichtlich der Zeit, welcher dieses Monument angehörte, sind die Meinungen der Alterthumsforscher sehr getheilt. Winkelmann glaubt, die Gruppe sei nicht in Rom gefertigt worden und gehöre wohl dem Zeitalter des Lysippos an; der grosse Vorzug, dass der Laokoon nicht geglättet, sondern nur mit dem Meisel überarbeitet worden sei, und die Meisterschaft in der ganzen Ausführung erlaubten nicht, dieses Werk einem der Künstler der Kaiserzeit zuzuschreiben. Lessing spricht sich entschieden gegen diese Ansicht aus, und sucht zu begründen, dass die Künstler des Laokoon unter den ersten Kaisern gearbeitet hätten. Lessing stellt ferner die Ver-

muthung auf, dass Agesander wohl der Vater der beiden andern Künstler sein möge, und sucht endlich darzuthun, dass bei der Erfindung dieser Gruppe der Beschreibung des Gegenstandes von Virgil gefolgt sei. Siehe Aeneïs II. 200 — 226.

Thiersch in den Epochen der bildenden Kunst versetzt die Fertigung des Laokoon in die Zeit des Titus.

Anselm Feuerbach sagt in seiner Abhandlung über den vaticanischen Apollo: wäre der Laokoon des Sophokles nicht verloren, so würde sich Niemand einen Vergleich zwischen der vaticanischen Gruppe und der bekannten Schilderung des Virgil haben beikommen lassen.

O. Müller sagt in seinem Handbuch der Archäologie: »Von der Lysippischen Schule zu Sikyon ging die Rhodische aus und blühte 119 Olym. 1 — 184. 2. Dieser Zeit gehört nun wahrscheinlich der Laokoon an.«

68. Tochter der Niobe.

Büste.

Siehe No. 7. im ersten Saale.

69. Apollo von Belvedere.

Das Original wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Antium, dem heutigen Capo d'Anzo, gefunden, von dem nachmaligen Pabst Julius II. gekauft und in seinem Palast bei Santi-Apostoli aufgestellt; später kam es in die vaticanische Sammlung, wo es jetzt in dem sogenannten Belvedere steht. Aus welchem Marmor dasselbe gefertigt sei, ist zweifelhaft: die Urtheile schwanken zwischen parischem und carrarischem oder, wie er bei den Alten hiess, lunensischem Marmor. Der linke

Vorderarm und die Finger der rechten Hand sind von Giovanni da Montorsolo, einem Schüler des Michael Angelo, restaurirt.

Ob diese Statue Original oder Copie sei, und ob sie ihrer ersten Anlage für die Ausführung in Marmor oder in Bronze bestimmt gewesen sei, darüber sind die Meinungen der Alterthumsforscher eben so sehr getheilt, als sie auf der anderen Seite darin übereinstimmen, dass sie dieselbe in Hinsicht auf ihren Kunstwerth, wenn auch nicht geradezu für das vorzüglichste, doch für eins der besten antiken Kunstwerke, die sich erhalten haben, erklären.

Winkelmann nimmt an, dass die Statue unter Nero aus Griechenland nach Italien gebracht sei, und glaubt, dass dieselbe den Apollo in dem Moment darstelle, da er den Python erlegt habe. Visconti glaubt, indem er die an dem Stamm befindliche Schlange für ein Symbol der Heilkunde nimmt, in der gegenwärtigen Statue eine Nachbildung des von Kalamis gefertigten Apollo zu sehen, der im Keramikos zu Athen aufgestellt war, und von welchem Pausanias I. 3. 3. sagt: »Den Apollo mit dem Beinamen Alexikakos (der Weh-Abwendende) hat Kalamis gefertigt. Jenen Namen soll der Gott deswegen erhalten haben, weil er der zur Zeit des Peloponnesischen Krieges wüthenden Pest durch einen delphischen Orakelspruch Einhalt gethan.« Thiersch meint, dass die gegenwärtige Statue dem Zeitalter des Nero angehöre. Hirt rechnet den Apollo von Belvedere mit der Diana von Versailles zur Gruppe der Niobe. O. Müller sagt von dieser Statue: »Wahrscheinlich Nachbildung eines Gusswerks; die Chlamys ist entschieden für ein Erzbild angelegt. Doch ist auch das Original schwerlich vor Lysippisch.« Anselm Feuerbach hat sich in einer Reihe archäologisch-ästhetischer Betrachtungen dahin ausgesprochen, dass der Künstler des Apollo von Belvedere

sein Vorbild den Eumeniden des Aeschylos entnommen habe, und dass die Statue den Apollo in dem Moment darstelle, wie er die den Orestes verfolgenden Furien aus seinem Tempel vertreibt.

70. Jupiter-Maske.

Das Original, welches in Otricoli, der alten, nicht weit von Rom an der flaminischen Strasse gelegenen Colonia Ocriculana gefunden wurde, befindet sich im vaticanischen Museum zu Rom und ist in lunensischem (carrarischem) Marmor gearbeitet. Man hält, wiewohl ohne positiven Grund, diesen Kopf von so sehr erhabenem Ausdruck für eine Nachbildung der berühmten Jupiter-Statue des Phidias, die in Olympia aufgestellt war. Hals und Schultern sind restaurirt.

71. Laokoons-Kopf.

Das Original dieses Fragmentes in weissem Marmor befindet sich bei dem Herzog von Ahremberg in Brüssel. Schorn hält es für eine minder studirte oder freie Wiederholung des Laokoon aus einer spätern Zeit als dieser. Welker vermuthet selbst, dass es eine Arbeit aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts sei.

72. Genius.

Diese Statue von pentelischem Marmor befindet sich im Louvre zu Paris, wo er Génie funèbre oder du repos éternel genannt wird. Da sie neben bedeutenden Vorzügen manche Fehler hat, (der linke Arm ist z. B. zu kurz, die rechte Hand zu stark), so zweifelt man an deren Originalität und hält sie für die Nachbildung eines

im Alterthum geschätzten Werkes. In dem Kopf will man eine Aehnlichkeit mit dem Kopf des dem Praxiteles zugeschriebenen Amor finden. Der Stamm, an welchen die Figur gelehnt ist, wird für eine Pinie gehalten. An Sarkophagen kommen ähnliche Figuren des Todes, als wohlgefällige Ruhe, öfters vor; wahrscheinlich ist auch die Statue von einem Grabmale.

73. Augustus.

Büste

Das Original vom schönsten weissen Marmor befindet sich im Vatican. Bildnisse des jugendlichen Augustus kommen mehrere vor, dieses gehört zu den Schönsten und ist von ausgezeichneter Arbeit.

74. Achilleus.

Das Original (parischer Marmor) kam aus der Borghesischen Sammlung nach Paris und steht jetzt im Louvre. Der linke Vorderarm und einige Fusszehen sind moderne Restaurationen. Es gibt eine beträchtliche Anzahl Fragmente, besonders Köpfe, die einer ähnlichen Statue angehörten. Der Ring, welcher den rechten Fuss über dem Knöchel umschliesst und an keiner anderen antiken Statue, aber auf einigen Darstellungen des Achilleus auf Vasengemälden vorkommt, bezeichnet die einzig verwundbare und durch ihn geschützte Stelle seines Körpers.

Visconti hält die Statue für eine antike Nachahmung des Achilleus in Bronze von Alkamenes, einem Schüler des Phidias. Der Beschreibung des Plinius von einer Gruppe des Skopas folgend, glaubt Welker, „dass unsere Statue mit Thetis, welche Waffen zur Rache des

Patrokles brachte, gruppirt war, wozu auch noch der Getödtete selbst und andere Figuren, Nereiden und Achäer, gehören. Daher des Achilleus Hinblicken, wie in Versunkenheit, in Schmerz und zugleich in Schlachtgedanken. Das Hinstehen, wie um sich wappen zu lassen, indem Thetis, Harnisch und Schild noch in ihrer Hand haltend, gegenüber stand.“

75. Caligula.

Büste.

Das Original befindet sich im Louvre zu Paris und ist in Bronze ausgeführt.

76. Apollino.

Das in Marmor ausgeführte Original befand sich früher in der Villa Medici zu Rom, und ist jetzt in der Tribune der Grossherzoglichen Gallerie zu Florenz aufgestellt. Restaurirt sind beide Hände, die Nase und die auf dem Scheitel in eine Schleife zusammengebundenen Haare. Die Statue war ursprünglich blank polirt und hat jetzt noch etwas Glanz. Gemeiniglich wird angenommen, dass diese Arbeit aus der späteren Zeit der griechischen Kunst stamme und etwa unter den Nachfolgern Alexander's gefertigt worden sei. Es ist ungewiss, ob die Statue ein Original oder eine antike Copie ist.

Welker bezeichnet sie als den vom Bogenkampf ausruhenden Apollino, den Visconti den Lycischen genannt, weil nach Lucian im Gymnasium zu Athen Apollo Lykios an einer Säule gelehnt stand, mit über dem Kopf gebogenen rechten Arm, als ob er von langer Anstrengung ausruhe. Die Linke hielt den Bogen.

77. Venus.

Torso.

Man glaubt, dass dieses Fragment, welches sich in vielfachen Wiederholungen erhalten hat, zu einer Nachbildung der berühmten Knidischen Venus des Praxiteles gehört habe. Als eine solche wird dasselbe in den Anmerkungen zu Winkelmann's Kunstgeschichte aufgeführt.

78. Gruppe von Ildefonso.

gewöhnlich Kastor und Pollux genannt.

Das Original befand sich früher in Rom, stand daselbst (um 1639) in der Villa Ludovisi, gehörte in der Folge zuerst der Königin Christine von Schweden und dann (um 1704) dem Herzog von Odescalchi, und befindet sich seit der Regierung Philipps V. in Spanien, wo es in dem Lustschlosse S. Ildefonso in der Nähe von Madrid aufgestellt ist.

Das Material ist carrarischer Marmor, der zwar an mehreren Stellen gebrochen ist, ursprünglich aber, wie die Einheit der Arbeit und die durch den Marmor laufenden Adern und Flecken zeigen, aus einem einzigen Blocke bestand. Das Einzige, was etwa als nicht zu dem Ganzen gehörig angesehen werden kann, ist das linke Bein der zur Rechten des Beschauers stehenden Figur.

An der Figur zur Linken ist die Spitze der Nase und ein Theil der Haare, an der zur Rechten sind die Finger restaurirt; einer der kleinen Finger fehlt. Die Spitze der Fackelflamme auf dem Altar ist neu, die andere Flamme ist von Holz. Der Kopf der Figur zur Linken, welcher abgebrochen war und ein Portrait des

Antinous ist, gehörte nach unzweifelhaften Merkmalen ursprünglich zu der Gruppe.

Ueber die Bedeutung der Gruppe sind die verschiedenartigsten Ansichten ausgesprochen worden, und die Mythologie des klassischen Alterthums enthält kein engeres Verhältniss zweier Männer, das nicht schon für den Gegenstand dieser Darstellung gehalten worden wäre. Man hat auch mitunter die einzelnen Theile der Gruppe als nicht zu einander gehörig angesehen und auf den Grund dieser irrigen Annahme hin die Bedeutung der beiden Figuren zu erklären gesucht; so heisst es z. B. in den Anmerkungen zu Winkelmann: »Der zartere Jüngling, der sich an den anderen, gerade stehenden lehnt, ist ursprünglich ein Apollo Sauroktonos, dem ein Kopf des Antinous aufgesetzt worden.« Visconti, welcher zuerst auf die Aehnlichkeit der einen Figur mit Antinous aufmerksam machte, nennt die Gruppe: »Antinous und sein Genius.« O. Müller sagt: »Dass die eine Figur Antinous ist, scheint entschieden; die andere ist vielleicht Hadrians Dämon, der die eine Lebensfackel auslöscht, indem er die andere schützt.« Welker erklärt die Gruppe für Hypnos und Thanatos, Schlaf und Tod mit einem Bild der Kora, der Göttin der Todten, zur Andeutung des Gebietes, wohin die beiden Jünglinge gehören.

79. Venus von Medicis.

Das Original (parischer Marmor) befand sich schon im 16. Jahrhundert in der Villa der Medicäer zu Rom und wurde 1680 heimlich nach Florenz gebracht. Jetzt steht die Statue daselbst in der Tribune der Gallerie. An fünf Orten ist sie beschädigt und hergestellt; ein Theil der Arme und die Hände sind Ergänzungen des 16. Jahrhunderts, angeblich von dem Florentiner Conachini. Das

Grübchen im Kinn ist durch Ueberarbeitung entstanden, sonst ist die Statue wohl erhalten. Die Inschrift auf der Plinte ist zwar neu, aber der ursprünglichen nachgebildet; sie gibt den Athenienser Kleomenes, Apollodoros Sohn, als den Künstler des Werkes an; die Statue ist indessen eine freie Nachbildung der berühmten Venus zu Knidos von Praxiteles. Verschämt und unbewusst ihrer Schönheit steht sie, wie eben dem Meere entstanden, worauf der Delphin hinzuweisen scheint. Die Amorinen auf ihm sind der ursprüngliche Amor, Eros, der das Chaos geordnet und Himeros, das Verlangen, die beständigen Begleiter der Venus. (Hesiod Theog. v. 201.) Welchen Werth man schon in den antiken Zeiten auf diese Statue gelegt, beweisen die einst vergoldeten Haare, die Andeutung eines kostbaren Armbandes, die durchbohrten Ohren, um einen Schmuck zu erhalten. In den modernen Zeiten stieg ihr Ruhm zu wahrer Begeisterung. Winkelmann vergleicht diese Venus von jungfräulicher Reife mit einer Rose, die nach einer schönen Morgenröthe beim Aufgang der Sonne aufbricht. Thiersch sagt in seinen Epochen der bildenden Kunst: »Die Züge der Venus von Melos kehren in der mediceischen wieder, nur mit grösserer Innigkeit und Wärme des Gefühls; was sie an Adel und Grossheit verlieren, gewinnen sie an Anmuth und gefälligem Wesen.

Bilder-Säle.

Erster Saal. — Italienische Schule.

Vanucci, Pietro, gen. Perugino,

geb. zu Città della Pieve um 1450, † 1524.

1. Maria hält auf ihrem Schoosse das Christuskind, welches von dem kleinen Johannes angebetet wird. Halbe Figuren.

Hz. H. 25″, B. 19″ 3‴.

Belotti, Bernardin, gen. Canaletto,

Schüler des Antonio Canale,

geb. zu Venedig 1724, † in Warschau 1780.

2. Eine Ansicht von Venedig mit dem Dogenpalast und der Einfahrt in den Canal Grande.

Oval. L. B. 34″ 6‴, H. 27″.

Cima, Giovanni Battista, da Conegliano,

lebte noch 1517.

3. Maria mit dem Christuskind, welches die Hand zum Segnen erhebt. Halbe Figur. Auf einem unten angebrachten Zettel liest man: »Joanes Baptist Coneglians R. fecit.«

Hz. H. 25″ 3‴, B. 20″.

Bartolo, Domenico di,

von Sienna, blühte um 1440.

4. Tempera-Gemälde in drei Abtheilungen, die Kreuztragung, die Kreuzigung und die Grablegung vorstellend.

Hz. H. 21″, B. 40″ 9‴.

Schule des Annibale Carracci in Bologna.

5. Eine Herde und mehrere Hirten, deren einer die Flöte spielt.

L. H. 24″, B. 18″.

Macrino d'Alba

lebte um das Ende des 15. und den Anfang des 16. Jahrhunderts.

6. Temperabild in drei Abtheilungen: In der mittleren, Maria, mit der rechten Hand das auf ihrem Schoosse stehende Christuskind, mit der Linken ein aufgeschlagenes Buch haltend; auf der Abtheilung links, Joachim und Anna; auf der rechts, Joachim, den ein Engel belehrt, in anbetender Stellung. An den Stufen des Thrones im Mittelbild liest man: »Macrinus faciebat.«

Dieses Gemälde befand sich früher in der Kirche des h. Franciscus in Alba, und wird von Baldinucci (Notizie de Professori del disegno. Torino 1770. Tom. 1. pag. 254) als ein vorzügliches Werk dieses Meisters in dessen Lebensbeschreibung erwähnt.

Hz. Oben rund. H. 51″ 6‴, B. 20″, jede Abth.

Alte Copie nach Giovanni Bellini.

7. Der Kirchenvater S. Hieronymus in Kardinalstracht sitzt lesend in seiner Zelle. Das Original befindet sich in der Gallerie Manfrin zu Venedig.

Hz. H. 24″, B. 35″.

Sieneser Schule. 14. Jahrhundert.

8. Maria mit dem Christuskinde sitzt auf einem von vielen Heiligen umgebenen Throne; im Vordergrunde knieen zwei Donatare in kleinerem Maasstabe dargestellt. Tempera-Gemälde.

Hz. H. 19″, B. 10″ 9‴, oben rund.

Barbarelli, Giorgio, gen. Giorgione da Castelfranco, geb. 1477, † 1511. Schüler des Giov. Bellini.

9. Bildniss eines Condottiere, halbe Figur, als heil. Mauritius. In den Städten der ehemaligen Burgundischen Lande, z. B. in Dijon und Brüssel, finden sich öfters Copien dieses Portraits, welche irrthümlich als das des Herzogs Karl des Kühnen von Burgund ausgegeben werden. Gegenwärtiges stammt aus der Sammlung Barisoni in Mailand. Geschenk an's Institut von J. D. Passavant, dem Verfasser dieses Catalogs.

Hz. H. 35″ 6‴, B. 29″ 4‴, oben im Bogen.

Copie nach Correggio.

10. Maria mit dem Christuskinde in einem Walde sitzend; das Original, La Zingarella genannt, befindet sich in der Gallerie zu Neapel.

L. H. 20″, B. 16″ 3‴.

Carracci, Lodovico,

geb. zu Bologna 1550, † daselbst 1619.

11. Maria mit dem Jesuskinde sitzt auf einem Throne, hinter ihr steht Joseph, vor dem Christkinde kniet der h. Dominicus und weiter unten umgeben sie der Apostel Petrus, Johannes der Täufer und der h. Franciscus. Skizze zu einem Altargemälde.

L. H. 17″ 6‴, B. 11″ 9‴.

Bonvicino, Alessandro, genannt Moretto,

geb. zu Rovate, in dem brescianischen Gebiete. Schüler des Titian, Werke von ihm sind vorhanden von 1515 bis 1548.

12. Maria mit dem Jesuskinde sitzt auf einem Thron von einer reichen Architektur umgeben; den Hintergrund bildet eine Nische, deren oberer Theil durch eine Mosaikverzierung auf Goldgrund geschmückt ist; zur Linken des Thrones steht an eine Säule gebunden der h. Sebastian, mit dem Antlitz gegen das Christuskind gewendet, zur Rechten der h. Antonius der Einsiedler, welcher den Beschauer anblickt, auf der Stufe des Thrones sitzt ein musizirender Engel.

Dieses Bild wird in dem Dizionario degli Architetti, Scultori Pittori etc. von Stefano Ticozzi, Milano 1833, Tom. 4. Pag. 140 als ein vorzüglich schönes Werk des Moretto ausführlich beschrieben.

L. H. 89″ 4‴, B. 67″ 3‴.

Fiesole, Fra Angelico da,

geb. daselbst 1387, † 1455 zu Rom.

13. Maria mit dem Christuskinde sitzt auf einem Thron, welchen zwölf lobsingende Engel umstehen.

Tempera-Gemälde auf Goldgrund.

Hz. H. 13″ 9‴, B. 10″ 9‴.

Venezianische Schule, 16. Jahrhundert.

14. Maria, das Christuskind haltend, sitzt auf einem Throne, zu dessen Seiten links die h. Catharina und rechts der h. Nicolaus stehen. Halbe Figuren. Dieses Bild, früherhin dem Giovanni da Udine zugeschrieben, hat vielmehr eine gewisse Verwandtschaft zu den früheren Werken des Vincenzo Catena.

L. H. 19″ 9‴, B. 27″.

Schule des Andrea del Sarto.

15. Maria Magdalena. Halbe Figur.

Hz. H. 22″, B. 17‴.

Cantarini, Simon,

geb. zu Pesaro 1612, † 1648 zu Verona.

16. Maria mit dem Christuskinde und dem h. Carl Boromeus, der ihr die Hand küsst.

L. H. 13″ 3‴, B. 10″.

Copie nach Bernardino Luini,

Mailändische Schule des 16. Jahrhunderts.

17. Maria knieend, mit dem Christuskinde und dem kleinen Johannes, die mit einem Lamme spielen; ganze Figuren in einer Landschaft.

Hz. H. 33″ 9‴, B. 23″ 9‴.

Santi, Raphael,

geb. zu Urbino 1483, † in Rom 1520.

18. Maria hält sitzend das Christuskind auf ihrem Schoosse; ein senkrecht herabfallendes Tuch bildet gleichsam einen Thron in einer heiteren Landschaft; zwei Engelsköpfe schweben zu beiden Seiten des Hauptes der Jungfrau, diese ist bis unter den Knieen sichtbar.

Dieses Bild stammt aus der Sammlung des Grafen Guido Bisenzo zu Rom und wird von P. Pungileoni in seinem »Elogio storico di Rafaello Santi« als ein schönes Werk des Meisters bezeichnet. Dieser Ansicht haben sich mehrere ausgezeichnete Maler Deutschlands, Frankreichs und Italiens durch ein schriftliches Gutachten angeschlossen. Der Verfasser dieses Catalogs jedoch, in Uebereinstimmung mit mehreren Deutschen und Italienischen Kunstkennern, ist der Ueberzeugung, dass dieses Bild nicht von Raphael, sondern von einem andern Schüler des Perugino herrühre.

Hz. H. 30″ 6‴, B. 20″ 6‴.

Bellini, Giovanni, geb. zu Venedig 1426, † 1516.
Sohn und Schüler des Jacopo Bellino.

19. Maria mit dem Christuskinde, zu ihrer Rechten der h. Johannes Bpt., zur Linken die h. Elisabeth. Halbe Figuren. Bez. „Joannes Bellinus."
Hz. H. 26" 8"', B. 33" 4"'.

Florentiner Schule, 16. Jahrhundert.

20. Brustbild eines schwarz gekleideten Mannes, der eine Papierrolle hält. Dieses aus dem Nachlasse des Grosspriors Inghirami zu Volterra stammende Bild ist eine Wiederholung eines Portraits in der Florentiner Gallerie, wo es irrig dem Hans Holbein zugeschrieben wird; es dürfte vielmehr von Ridolfo Ghirlandajo sein, zum wenigsten ist der Raphael'sche Einfluss auf einen Florentiner Maler in der Darstellungsweise unverkennbar.
Hz. H. 24" 6"', B. 19" 9"'.

Copie nach Raphael.

21. Maria mit dem Kinde; Hintergrund Landschaft.
Das Original dieser gleichzeitigen Copie findet sich in der Stafford Gallery zu London.
L. H. 30", B. 20" 9"'.

Carrucci, Giacomo, da Pontormo,
geb. 1493, † 1558 zu Florenz.

22. Bildniss des Geschichtschreibers Guicciardini in halber lebensgrosser Figur, den Kopf auf die rechte Hand stützend und in einem Buche lesend; vor ihm auf einem Tische steht eine Erdkugel.
Dieses Bild in Pontormo's Art behandelt, zeigt jedoch nicht ganz dieses Meisters Vorzüge in dem Colorit und der Zeichnung.
Hz. H. 39", B. 33.

Alt-Italienische Schule aus dem Ende des 14. Jahrhunderts.

23. Die Krönung Mariä. Christus neben Maria auf einem von Engeln umgebenen Thron, setzt ihr die Krone auf; im Vorgrunde links die h. Catharina, rechts ein h. Bischof, und in der Mitte zwischen diesen zwei knieende Engel. Tempera-Gemälde auf Goldgrund.

Hz. H. 27″ 10‴, B. 17″ 3‴, oben rund.

Crivelli, Carlo, von Venedig,
blühte um 1476. Schüler des Jacobello del Fiore.

24—25. Zwei kleine Gemälde, die zusammen die Verkündigung darstellen; auf dem einen ist der knieende Engel, auf dem andern die betende Maria dargestellt.

Diese Bilder stammen aus der Mailänder Gallerie, wo sie abgesonderte Theile eines grossen Werkes dieses Meisters bildeten. Jedes dieser auf Holz gemalten Tempera-Bilder ist sechseckig und misst in der Höhe 20″ und in der Breite 14″.

Pannini, Giovanni Paolo,
geb. zu Piacenza 1691, † 1764.

26. Ein Römisches Bad.

Von J. G. Prestel in Aquatinta herausgegeben.
L. H. 35″ 6‴, B. 49″ 6‴.

Raibolini, Francesco, gen. Francia
aus Bologna, blühte von 1490, † um 1527.

27. Brustbild eines jungen Mannes mit schwarzem Kleid und Barett; in einer hellen Landschaft.

Da dieses Bild sehr gelitten hat, so lässt sich jetzt nur in der Landschaft die Hand des Francesco Francia erkennen.
Hz. H. 19″ 9‴, B. 16″.

Schule des Francesco Francia.

28. Maria mit dem Christuskinde; Hintergrund, heitere Landschaft.

Ist fälschlich mit dem Namen des Franc. Francia bez.

Hz. H. 26″, B. 19″ 3‴.

Zambieri, Dominico, gen. Domenichino.

geb. zu Bologna 1581, † in Neapel 1641.

29. S. Sebastian, wegen seines Glaubens von Pfeilen durchbohrt, ist bewusstlos niedergesunken und wird von zwei Römischen Frauen von dem Baumstamm abgebunden und gepflegt.

Theile dieses ausgezeichneten Bildes aus der Schule der Carracci weisen bestimmt auf Dominichino, andere, wie der Kopf der Frau rechts, auf das Studium nach Paul Veronese, während der der andern Frau an Darstellungsweisen des Guercino erinnern.

L. B. 50″ 6‴, H. 40″.

Antonello da Messina,

blühte von 1445 bis 1478. Schüler des Johann van Eyck.

30. Der h. Sebastian an eine Säule gebunden. Brustbild. Der Hintergrund Luft.

Ein ganz ähnliches Bild mit dem Namen des Malers befindet sich in dem Museum zu Berlin; ein drittes Exemplar mit landschaftlichem Hintergrund besitzt der Graf Lochis zu Bergamo.

Hz. H. 18″ 6‴, B. 13″.

Schule des Titian.

31. Bildniss eines Mannes von mittleren Jahren in halber Figur. Auf dem Fusse einer Säule liest man das Alter desselben und die Jahrszahl 1570.

L. H. 38″ 6‴, B. 30″ 9‴.

Lombardische Schule, 16. Jahrhundert.

32. Christus im Gebet auf dem Oelberg, bei Tagbeleuchtung. Halbe Figur; im Hintergrunde Jerusalem.

Fälschlich ist dieses Bild mit dem Monogramm von Heinrich Aldegrever und der Jahrszahl 1559 bezeichnet.

Hz. H. 31″, B. 27″ 3‴.

Schule des Dominico Feti.

33. Die Flucht nach Aegypten.

L. H. 15″ 8‴, B. 11″ 9‴.

Carotto, Giovanni Francesco,

geb. zu Verona 1470, † 1546. Schüler des Andrea Mantegna.

34. Maria mit dem Christuskinde in einer heitern Landschaft. Halbe Figur. Bez. »F. Charotus.«

Hz. H. 22″, B. 17″.

Copie nach Guido Reni.

35. Der h. Joseph, das Christuskind in den Armen haltend.

L. H. 31″ 8‴, B. 26″ 9‴.

Copie nach Tiziano Vecelli.

36. Maria hält das auf ihrem Schoosse stehende Christuskind, neben ihr ist der kleine Johannes, der einen Pergamentstreifen mit den Worten »ecce agnus Dei« darreicht.

L. H. 31″, B. 25″.

In der Art des Antonio Canale

aus Venedig.

37—38. Zwei Ansichten von Venedig. Die Figuren sind von Giov. Batt. Piazzetta gemalt.

L. H. 26" 9"', B. 34" 6"' jedes.

Francuccio, gen. Innocenzio da Imola.

Schüler des Francesco Francia in Bologna, blühte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

39. Maria steht auf Wolken von einem Engelchor umgeben. In dem untern Theil des Bildes befinden sich der h. Johannes der Täufer und der h. Sebastian, zwischen beiden knieet der schwarz gekleidete Donatar; in dem Mittelgrunde sieht man die Apostel neben dem Grabe der Maria.

Hz. H. 91", B. 55", oben rund.

Pesello, geb. zu Florenz 1380, † 1457.

Schüler des Fra Filippo Lippi.

40. Maria hält das vor ihr auf einer Brüstung stehende Christuskind, welches die Rechte segnend erhebt.

Die Kenntniss dieses Meisters verdanken wir einem von Vasari beschriebenen Gemälde, welches sich in S. Jacopo zu Pistoja befunden und von Young Ottley nach London gebracht worden ist. Ein ähnliches Bild wie das unsrige besitzt das Berliner Museum.

Hz. H. 31", B. 23" 9"'.

Mutina, Barnabas da.

41. Maria, das Christuskind in den Armen haltend. Halbe Figur in Temperafarben auf Goldgrund. In dem Heiligenschein der Maria liest man: »ave gratia plena dominus tecum,« und unten steht mit gros-

ser Schrift: »Barnabas de Mutina pinxit. Anno MCCCLXVII.«

Dieser Meister aus Modena ist nicht mit dem Tomaso de Mutina zu verwechseln, von dem Kaiser Carl IV. mehrere Gemälde fertigen liess, die theils auf dem Carlstein in Böhmen, theils in der Gemäldegallerie des Belvedere zu Wien befindlich sind.

Hz. H. 42″, B. 28″ 6‴.

Sesto, Cesare da, geb. 1480, † 1521.

Schüler des Leonardo da Vinci.

42. Die h. Katharina von Alexandrien. Halbe Figur in landschaftlichem Hintergrund.

Hz. H. 14″ 5‴, B. 13″.

Italienisch aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.

43. Die Dreieinigkeit in einer Glorie von vielen Heiligen.

Skizze zu einem Deckengemälde.

Kupf. H. 7″ 9‴, B. 10″ 2‴, oval.

Ricci, Sebastiano,

von Belluno, geb. 1659, † 1734 zu Venedig.

44. Petrus und Johannes heilen einen Kranken an der Pforte des Tempels.

L. H. 21″ 2‴, B. 15″.

Cagliari, Paolo, gen. Veronese,

geb. zu Verona 1528, † in Venedig 1588.

45. Mars und Venus. Ein Bologneserhündchen, hier Sinnbild der Treue, blickt, über eine Amorin tretend, nach der Göttin.

Dieses Bild ist eine freie Wiederholung des Gemäldes von demselben Gegenstande, ehedem in der Gallerie Orléans.

L. H. 61″, B. 46″.

Toskanische Schule des 15. Jahrhunderts.

46. Die Kreuzigung Christi, reiche Composition mit vielen kleinen Figuren. Tempera-Gemälde.

Hz. Durchmesser 20″ 6‴, rund.

In der Art des Pietro Perugino.

47. Maria, Joseph, der kleine Johannes und zwei Engel umgeben in anbetender Stellung das auf der Erde liegende Christuskind; Hintergrund, heitere Landschaft.

Hz. Durchmesser 38″, rund.

Pannini, Giovanni Paolo. S. No. 26.

48. Ruinen eines antiken Tempels.

L. H. 23″ 4‴, B. 18″.

Schule des Domenico Feti.

49. Die Heimsuchung Mariä.

L. H. 15″ 9‴, B- 11″ 10‴.

In der Art des Salvator Rosa.

50. Landschaft mit einer Durchsicht durch den weitgesprengten Bogen einer Brücke.

L. H. 24″ 6‴, B. 35″.

Moroni, Giov. Battista,

geb. zu Albino bei Bergamo 1510, lebte noch 1578.
Schüler des Moretto.

51. Bildniss eines Dominikaner Laienbruders.

Geschenk an das Institut von J. D. Passavant, dem Verfasser dieses Catalogs.

L. H. 20″ 4‴, B. 18″ 6‴.

Canlassi, Guido, gen. Cagnacci,

geb. 1601, † zu Wien 1681. Schüler des Guido Reni.

52. Der h. Sebastian an einen Baum gebunden und von einem Pfeil durchbohrt.

L. H. 35″ 6‴, B. 28″.

Grosser Saal.

Die reich verzierte Decke enthält mehrere Medaillons mit Portraiten berühmter deutscher Künstler, nämlich: die Baumeister Erwin von Steinbach und Anton Pilgram, die Bildhauer Peter Vischer und Adam Kraft, die Maler Lucas Cranach, Martin Schöngauer, Albrecht Dürer, Johann van Eyck, Meister Wilhelm, Johann Schoreel, Hans Holbein und Hans Hemling. Sodann zwei Felder mit Compositionen von Philipp Veit, deren eine, über der Eingangsthüre, darstellt, wie über den Trümmern der antiken Kunst, nach der Nacht der Barbarei, ein neues Kunstleben durch den Einfluss der Religion erwacht. Gegenüber über der Thüre stehen im Verein die bildenden Künste der Baukunst, Sculptur und Malerei.

Hackert, Johann,

von Amsterdam, geb. 1636, † 1699

53. Gebirgige Landschaft in Abendbeleuchtung. Staffirt von Joh. Lingelbach.

L. H. 18″ 9‴, B. 15‴.

Rubens, Peter Paul, oder dessen Schule,
geb. zu Köln 1577, † zu Antwerpen 1640.

54. Brustbild eines Knaben mit rothem Kleide und Strohhut.
Hz. H. 14″, B. 12″.

Brecklincamp, Quirin, lebte um 1660.

55. Ein bejahrter Mann auf einer Bank sitzend, dem eine Frau ein Glas Wein anbietet.
Hz. H. 18″ 9‴, B. 16″.

56. Ein alter Mann in einem Lehnsessel, im Begriff einzuschlafen oder sich unwohl fühlend; eine Frau hält ihm die Pfeife, eine andere bringt Wein. Bez. »Q. B.«
Gegenstück des Obigen.

Schule des Rubens.

57. Die Anbetung der Könige, reiche Composition.
L. H. 39″ 3‴, B. 82″ 3‴.

Victors, Johann, geb. um 1600, † um 1670.
Schüler des Rembrandt.

58. Boas empfängt in Gegenwart der Aeltesten unter dem Thore zu Bethlehem, von den Erben des Mahlon den Schuh, als Zeichen der Entsagung aller Ansprüche auf Ruth. Bez. »Jan Victors fe.«
L. H. 66″, B. 74‴.

Saftleven, Hermann,
geb. zu Rotterdam 1609, † zu Utrecht 1685.

59. Landschaft; an einem schiffbaren Fluss im Vorgrunde links ein Fels.
Hz. H. 12″ 6‴, B. 16″ 6‴.

Weenix, Johann,

geb. zu Amsterdam 1644, † 1719 daselbst.

60. Bildniss eines holländischen Kaufmanns, einen offenen Brief in der Hand haltend; neben ihm ein Hund. Bez. »J. Weenix.«

L. H. 22", B. 19".

Meer, Johann van der, der jüngere,

geb. um 1660, † um 1706. Schüler des N. Berghem.

61. Landschaft in Abendbeleuchtung; im Vorgrunde eine Heerde auf einem Wege.

Fälschlich mit dem Namen Berghem bez.

L. H. 23" 6"', B. 27" 6"'.

Ommeganck, B. P.,

geb. zu Antwerpen 1755, † 1826.

62. Bergige Landschaft im Frühlinge; im Vorgrunde mehrere Schafe und Ziegen. Bez. »B. P. Ommeganck.«

Hz. H. 22" 6"', B. 24" 9"'

Vermeulen, Anton.

63. Winterlandschaft; viele Menschen belustigen sich auf einem zugefrornen Fluss; rechts ein Pavillon. Bez. »A. Vermeulen f. 1800.«

Hz. H. 22" 6"', B. 31" 6"'.

Blömen, Peter van, gen. Standardo,

geb. zu Antwerpen 1649, † 1719.

64. Krieger haben ein Dorf geplündert, in Brand gesteckt und führen gefangene Bauern mit sich fort.

L. H. 17" 3"', B. 26" 3"'.

Copie nach P. P. Rubens.

65. Brustbild des Malers Sebastian Frank. Das Original befindet sich im Museum Fabre zu Montpellier, und ist in der Reihe von Künstlerbildnissen von A. van Dyck radiert.
Hz. H. 22″, B. 16″

Frey, Anna de,

aus Amsterdam, † zu Mannheim 1808.

66. Zwei im Nähen beschäftigte Frauen und ein Kind. Bez. »Anna de Frey fecit 1786.«
L. H. 17″ 6‴, B. 24″ 3‴.

Rombouts, J.

67. Baumreiche Landschaft. Die Figuren sind von Johann Lingelbach. Bez. »Rombouts.«
L. H. 23″ 6‴, B. 19″ 6‴.

Rombouts, Theodor,

geb. zu Antwerpen 1597, † 1637. Schüler des Abraham Janssens.

68. Brustbild eines Mannes mit rundem Hut.
L. H. 26″, B. 20″ 6‴.

Artois, Jacob van,

geb. zu Brüssel 1613, † 1665.

69. Landschaft. Eingang in einen Wald.
Hz. H. 18″, B. 17″ 4‴.

Schule des Rubens, angeblich Anton van Dyck.

70. Kopf eines Negers. Skizze ala prima gemalt.
Hz. H. 16″ 3‴, B. 11″ 9‴

Fargue, Paul Constantin la,

aus dem Haag, † zu Leyden 1782.

71. Ansicht des Harlemer Thores in Leyden. Bez. »Paulus Constantin la Fargue pinx. 1781.«

Hz. H. 16", B. 23".

Huchtenburg, Johann van,

geb. zu Harlem 1646, † zu Amsterdam 1733.

72. Besuch in einem Feldlager.

L. H. 21" 9"', B. 26".

Vermeulen, Anton. S. No. 63.

73. Ein Dorf im Winter; viele Menschen kommen aus der Kirche.

Bez. »A. Vermeulen. 1800.«

Lorme, A. de, von Rotterdam, lebte noch 1660.

74—75. Zwei innere Ansichten von Kirchen. Die Figuren sind von Palamedesz. Bez. „A. de Lorme 1643 und 1646.

Leuw, Gabriel van der,

geb. zu Dortrecht 1643, † daselbst 1688.

76. Baumreiche Gegend; im Vorgrunde ruhende Ziegen.

L. H. 10" 9"', B. 15" 3"'.

Zeegelaar, G. van.

77. Ein Bauer vor einem Tische, auf welchem Schinken steht, schenkt sich ein Glas Bier ein; neben ihm sitzt ein Hund. Bez. »G. van Zeegelaar.«

Hz. H. 13" 9"', B. 10" 6"'.

Zegelaar, G. van.

78. Eine Mutter, die ihr Kind stillt, in einer Stube mit verschiedenem Hausgeräthe.

Gegenstück von No. 77.

In der Art der Poussin.

Dem Orizonte verwandt.

79. Gebirgige Landschaft; im Vorgrund ein Mann, der, im Begriff sich zu baden, sein Gewand ablegt.

L. H. 36″ 6‴, B. 49″ 6‴.

Hemskerck, Egbert,

gen. der ältere, geb. 1645, † 1704.

80. Don Quixote, den die befreiten Galeeren-Sklaven mit Steinen werfen.

81. Sancho Pansa, der in dem Hofe der Schencke auf einem Tuche geprellt wird.

L. H. 25″, B. 31″, jedes.

Unbekannt Niederländisch, 17. Jahrhundert.

82. Bildniss eines Mannes mit Bart.

L. H. 20″, B. 15″ 3‴.

Schellings, Wilhelm.

1732 — 1778.

83. Bergigte Landschaft, worin Räuber von Soldaten gefangen werden.

L. H 24″ 10‴, B. 30″ 2‴.

In der Art des Dav. Teniers d. J.

geb. zu Antwerpen 1610, † 1690.

84. Landschaft mit einer Windmühle und Bauernhütte, vor welcher eine Frau Hühner füttert. Im Vordergrund einige Bauern.

Hz. H. 8'', B. 10''.

Valkenburg, Lucas von,

geb. zu Mecheln 1530, † 1582.

85. Winterlandschaft; mehrere Personen, die sich auf der zugefrornen Schelde belustigen; im Hintergrunde die Stadt Antwerpen.

Hz. H. 15'' 6''', B. 23''.

Snyders, Frans,

geb. zu Antwerpen 1579, † 1657. Schüler des H. van Balen.

86. Kampf zwischen verschiedenen Thieren und Vögeln; oder der Kampf des Edeln gegen das Gemeine in der Natur.

L. H. 60'' 6''', B. 84'' 6''',

Berckheyden, Job, geb. 1628, † 1698.

87. Ansicht eines Theils von Amsterdam, mit den beiden Synagogen. Bez. »J. Berk Heyden.«

Hz. H. 12'', B. 16'' 6'''.

Unbekannt Niederländisch aus dem Anfang des 18. Jahrh.

88. Brustbild einer Holländischen Dame, in schwarzem Kleid und Kopfputz.

Hz. H. 20'' 6''', B. 16'' 6'''.

Spanische Schule, 17. Jahrhundert.

89. Die Himmelfahrt Mariä; beinahe lebensgrosse Figur von Engelknaben auf Wolken getragen. Die Darstellungsweise erinnert an ähnliche Gemälde von Murillo.

L. H. 7' 4" 6‴, B. 4' 11".

In der Art des Claude Lorrain.

90. Ansicht eines Seehafens bei untergehender Sonne; im Vorgrunde ein Leuchtthurm, bei welchem mehrere Schiffe vor Anker liegen; Hintergrund offene See.

L. H. 35" 6‴, B. 48" 3‴.

Sueur, Eustache le,

geb. zu Paris 1617, † daselbst 1655.

91. Der Tod des h. Bruno. Skizze zu einem der 22 Gemälde, welche le Sueur für den Kreuzgang des Kartheuser-Klosters bei Grenoble malte und die sich jetzt in Paris befinden.

L. H. 12", B. 9" 3‴.

In der Art des Nicolaus Poussin.

geb. zu Andelys 1594, † in Rom 1665.

92. Baumreiche Landschaft mit Aussicht in die Ferne.

L. H. 8" 6‴, B. 14".

Schule des Nicolaus Poussin.

93. Skizze zu einem Opfer der Flora.

L. H. 4" 10‴, B. 9" 6‴.

Grimoux, Jean Alexis,

geb. zu Romont 1680, † in Paris um 1740.

94. Portrait eines jungen Mannes.

L. H. 28″ 9‴, B. 24″, oval.

Pose, Eduard Wilhelm,

geb. zu Düsseldorf 1812.

95. Landschaft; eine Burg, Motiv der Burg Els, von einem Wasser umgeben, auf welchem ein Kahn mit Fischern. Sonniger Hintergrund. Bez. EW Pose. 1836.

L. H. 36″, B. 47″ 3‴.

Hübner, Julius,

geb. in Oels 1806, lebt in Dresden.

96. Hiob sitzt mit seinen Freunden, trostlos über sein Geschick; bei ihnen steht des Hiob Frau.

L. H. 6′ 1″, B. 10′ 4″.

Lessing, Carl Friedrich,

aus Wartemberg in Schlesien, geb. 1808, lebt in Düsseldorf.

97. Landschaft; Wald, in dessen Schatten ein heimkehrender Ritter ruht, während er sein Pferd an einem Brunnen tränkt; mit Blick auf einen sonnigen Wiesenplatz. Bez. »C. F. L. 1839.«

L. H. 23″, B. 33″.

Kobell, Wilhelm von,

geb. zu Mannheim um 1766, lebt in München.

98. Eine Herde, die neben einer hohen Mauer getrieben wird, im Vorgrunde ein Hirtenknabe, der seinen Hut in die Höhe wirft.

L. H. 26″ 6‴, B. 37″.

Lessing, Carl Friedrich. S. No. 97.

99. Johann Huss zu Constanz. In dem Dominikaner Kloster daselbst festgehalten, vertheidigt er seine religiösen Ueberzeugungen in Gegenwart von drei Cardinälen, mehrerer Bischöfe und Geistlichen. Sein Freund und Begleiter, der böhmische Graf Chlum, steht etwas erhöht zur Seite links; der am Tisch sitzende Bischof hält den Geleitsbrief, den Kaiser Siegmund dem Johann Huss gewährt hatte. Die hier dargestellte Begebenheit ist nicht Huss vor dem Concilium, in welchem er verdammt wurde, sondern eine Art Besprechung oder ein vorgängiges Verhör in besagtem Kloster, wie z. B. eins derselben am 28. November 1414 Statt gefunden hat. Bez. „C. F. L. 1842.

L. H. 10′ 3″ 6‴, B. 13′ 10″.

Achenbach, Andreas,

geb. in Cassel . Düsseldorfer Schule.

100. Ein Seesturm an der Norwegischen Küste. Ein verlassenes Schiff geht in der heftigen Brandung seinem völligen Untergang entgegen. Gez. mit des Künstlers Namen. 1837.

L. H. 5′ 6″, B. 8′ 4″ 6‴.

Lessing, Carl Friedrich. S. No. 97.

101. Landschaft. Auf dem Berge ein durch Brand zerstörtes Haus, dabei liegt ein getödteter Mann und seine Waffen. In der Tiefe fliesst ein Fluss; durch die Schlucht öffnet sich eine weite Aussicht. Gez. »C. F. L. 1835.«

L. H. 18″ 9‴, B. 28″ 3‴.

Morgenstern, Carl,

von hier, geb. 1812.

102. Bucht von Villa Franca an der Küste bei Nizza. Gez. mit des Künstlers Namen 1843.

L. H. 15″ 8‴, B. 22″ 8‴.

Rethel, Alfred,

aus Aachen, geb. 1812, lebt dahier.

103. Daniel in der Löwengrube. Gez. mit des Künstlers Namen 1838.

L. H. 7′ 6″, B. 4′ 8″.

Schnorr von Carolsfeld, Julius,

geb. zu Leipzig 1794, lebt gegenwärtig in München.

104. Der barmherzige Samariter. Mit dem Monogramm und der Jahrszahl 1833 bez.

L. H. 47″ 9‴, B. 51″.

Koch, Joseph Anton,

aus Tirol, geb. 1768, † in Rom 1839.

105. Landschaft; im Vorgrunde das Opfer des Noah.

Die Figuren sind gemalt von Gottlieb Schick, geb. 1779 zu Stuttgart, † 1812 daselbst.

L. H. 31″ 9‴, B. 42″ 8‴.

Lessing, Carl Friedrich. S. No. 97.

106. Ezzelin III. im Kerker nach der Schlacht bei Cassano im Jahr 1259, in welcher er von Magold von Lavelongo mit einer Keule am Kopf verwundet und gefangen genommen wurde. Den Tyrannen zur Buse zu ermahnen begaben sich, jedoch vergebens, Mönche zu ihm; sie erhielten nur zur Antwort: »Ich habe keine Sünden zu bereuen, als dass ich an meinen Feinden nicht gehörige Rache nahm, mein Heer schlecht anführte und mich täuschen und betrügen liess. Dadurch und dafür bin ich in die Haft gerathen.« — Schweigend und finster sass er elf Tage im Gefängniss ohne irgend Speise zu sich zu nehmen, und riss, als dies zu langsam dem Tode entgegenführte, (welchen er, einer Weisagung zufolge, unvermeidlich hielt), die Binde von seinen Wunden. Am Morgen des 27. September 1259 fand man ihn todt umgesunken, worauf er feierlich in Soncino begraben wurde. Bez. »C. F. L. 1838.«

L. H. 6′ 1″ 10‴, B. 6′ 9″.

Koch, Joseph Anton,

aus Tirol, geb. 1768, † in Rom 1839.

107. Reiche Landschaft; im Vorgrund reitet der Prophet Bileam auf seiner Eselin, die von dem Engel zurück geschreckt wird.

L. H. 27″ 2‴, B. 37″ 6‴.

Copie nach Maria Angelica Kauffmann,

geb. zu Chur um 1742, † zu Rom 1807.

108. Bildniss des berühmten Alterthumforschers Winkelmann.

Ist von der Künstlerin selbst in Kupfer geätzt.

L. H. 18″, B. 14″ 7‴.

Calame, A., in Genf.

109. Schweizer Alpengegend mit einem durch Felsen stürzenden Bergstrom bei Sonnenuntergang.
L. H. 33″, B. 40″ 6‴.

Dritter Saal. — Deutsche Schule.

An der mittleren Wand steht in einer Nische die Büste des Stifters dieser Anstalt, Johann Friedrich Städel, von Professor Zwerger aus carrarischem Marmor gearbeitet. In der Decoration der Decke sind in Schildern, wie im vorhergehenden Saal Repräsentanten deutscher, so hier Repräsentanten italienischer Künstler dargestellt, nämlich: Bramante, Arnolfo di Lapo, Giotto, Fra Angelico da Fiesole, Michel Angelo, Raphael, Donatello und Andrea Pisano.

Overbeck, Friedrich,

geb. zu Lübeck 1789, lebt in Rom.

110. Der Triumph der Religion in den Künsten.
L. H. 11′ 9″ 6‴, B. 11′ 11″.

Zum Verständniss dieses beziehungsreichen Bildes folge hier im Auszug die Erklärung, welche Overbeck selbst darüber bekannt gemacht hat. Der obere Theil des Bildes verhält sich zu dem untern wie eine Vision, die dem Geiste der daselbst versammelten Künstler vorschwebt. In der Mitte der himmlischen Region thront mit dem Christ-

kinde die h. Jungfrau, ihren erhabenen Lobgesang schreibend, umgeben von Heiligen des alten und neuen Bundes. Sie vertritt hier die Stelle der Poesie, das Centrum aller Kunst. Die vier vordersten Gestalten stehen in besonderer Beziehung auf die Kunst: David auf die Musik, Salomon auf die Sculptur, Lucas auf die Malerei und Johannes der Evangelist auf die Architectur durch seine Beschreibung des himmlischen Jerusalem. Auf der alttestamentlichen Seite sind noch dargestellt: Moses, Aron, Josua, Melchisedek, Joseph, Abraham, Sarah und Isaac, zuletzt Adam und Eva. — Auf der neutestamentalischen Seite: Petrus, Paulus und Stephanus; die Kirchenväter Augustinus, Hieronymus und Thomas von Aquin; die Märtyrer Sebastian, Papst Fabianus, Cäcilia und Agnes, zuletzt die Kaiserin Helena. Diese alle in gewissen Beziehungen zum christlichen Wesen und als Personen, die der christlichen Kunst am häufigsten zur Aufgabe gedient.

Im untern Theil des Bildes deutet der Springbrunnen auf das doppelte Element der Kunst, indem der obere Wasserspiegel, mit dem himmelanstrebenden Quell, die himmlischen, der untere die irdischen Gegenstände abspiegelt. Diese doppelte Sphäre der Kunst findet sich auch durch die den Brunnen umgebenden Meister vertreten. Auf der einen Seite nämlich betrachten die Venetianer Giovanni Bellino und Titian im Spiegel des untern Beckens das Bild zweier Knaben, deren einer die in ihrer Schule hervorstechende Freude an schöner Carnation und Farbenpracht, der andere auf die naiven Lebensbilder derselben anspielt. Carpaccio und Pordenone schliessen sich dieser Gruppe an und sind im Gespräch mit Correggio, der durch seine reizenden Wirkungen des Lichts ihrer Richtung verwandt ist.

Auf der andern Seite dagegen ermuntert Leonardo da Vinci seine Schüler, sich zu höhern Regionen und Idealen zu erheben. Neben ihm steht Holbein, der u. a. durch seine Bilder in Dresden gezeigt, wie nahe sie mit denen des Florentiners verwandt sind, und wie selbst die Bildnissmalerei durch Beziehungen auf das Ewige eine höhere Weihe erhalten kann. Weiter links umgeben die ältern Toskaner den Dante, der so wesentlich durch seine Dichtungen ihre Kunstrichtungen bestimmt hat. Ihm zunächst stehen seine Zeitgenossen Giotto, Orgagna und zwischen beiden Simon aus

Siena, dann Raphael in der Mitte aller derer, die auf ihn besondern Einfluss ausgeübt: Pietro Perugino, Ghirlandajo und Massaccio auf der einen, Fra Bartolomeo und Francesco Francia auf der andern Seite; er selber in weissem Mantel, die Universalität seines Geistes symbolisirend, in welchem sich eben so Alles, was man an Andern vereinzelt bewundert, vereinigt findet, wie der Lichtstrahl alle Farben in sich befasst. Zuletzt schliesst den Halbkreis auf antiken Fragmenten sitzend Michel Angelo mit Lucas Signorelli, dem Vorgänger seiner Richtung, der ihn auf des Dante Gesang zu horchen auffordert.

Wie nun auf dieser Seite Dante's begeisterte Dichtung, so vereint auf der andern das Bestreben die Religion zu verherrlichen die Künstler des Südens und Nordens zur Begrüssung in schöner Eintracht. Zunächst den Venetianern befinden sich Maler, die zugleich auch Kupferstecher gewesen: Lucas von Leyden reicht dem Mantegea die Hand, Albrecht Dürer ragt zwischen beiden hervor, von Martin Schöngauer geführt, von Marc Anton gefolgt. Eine zweite Gruppe bildet Fra Angelico da Fiesole, die beiden Brüder van Eyck herzlich bewillkommend; dabei stehen deren Schüler Benozzo Gozzoli und Hemling nebst dem Meister des Kölner Dombildes. Schoreel, der Pilger aus dem heiligen Lande, kommt mit noch einem spanischen Maler auf sie zu, während ferner zwei weibliche Gestalten, etwa eine Nonne, Schülerin des Fiesole und Margaretha van Eyck an die nicht seltenen Fälle erinnern mögen, wo auch Frauen mit Erfolg die religiöse Kunst geübt haben.

Auf den Stufen der Terasse sitzen zwei Klostergeistliche in Betrachtung von Miniaturen, der lieblichen Frucht ihres andächtigen Fleisses, aus welchem sich so viel Herrliches in der Kunst entwickelt hat.

Im Vordergrund rechts und links gruppiren sich Bildhauer und Baumeister um Kaiser und Papst, als Repräsentanten der geistlichen und weltlichen Gewalten, unter deren Pflege und Schutz die herrlichsten Werke der Kunst entstanden sind. Bei der Gruppe der Bildhauer links ruht auf den Trümmern eines antiken Bildwerkes ein Sarkophag aus der frühern Periode der christlichen Kunst, mit der Darstellung der beiden zum Grab des Auferstandenen wandelnden Frauen, anspielend wie aus der untergegangenen antiken

Kunst eine neue christliche entstanden ist, wie denn auch bekannt ist, dass Nicolo Pisano sich an einem antiken Sarkophag zu grösserer Vollkommenheit herangebildet hat. Er mit einigen deutschen Bildhauern umgeben denselben betrachtend, und ihnen zugesellt ist ein schöner kniender Knabe, welcher das Wohlgefallen der Sculptur an Anmuth der Form und Bewegung versinnlichen soll. Die drei Meister im Gespräch hinter dieser Gruppe sind Luca della Robbia, Lorenzo Ghiberti und Peter Vischer, als Repräsentanten geistiger Gewalt und frommer Sinnigkeit, Schönheit der Form und treue Naturauffassung, welche drei Elemente in der christlichen Bildhauerkunst nie als getrennt gedacht werden können.

Auf der Seite rechts, der geistlichen Gewalt zugesellt, befinden sich die Baumeister. Sich herabbückend erklärt Puchspaum, der Erbauer des Stephanthurmes in Wien, seinen Schülern aus einem auf einem antiken Kapitäl liegenden Grundriss einer Basilica, wie aus antiken Elementen sich die früheste Form der christlichen Kirchen gebildet und wie dieser Keim aus den Bedürfnissen der frühsten christlichen Zeiten hervorgegangen, selbst bei der originellen Entwicklung der germanischen Baukunst, als Grundform ist beibehalten worden. In den Schülern sind fünf Nationen repräsentirt, die sich im Mittelalter besonders durch grossartige Bauten ausgezeichnet, nämlich die Französische, die Italienische, die Maurische in Spanien und die Englische. (In dem jungen Engländer hat Overbeck das Bildniss seines jung verstorbenen Sohnes angebracht.) Ausser durch den Meister Puchspaum ist die deutsche Nation noch besonders in Beziehung auf den Spitzbogenstyl durch Erwin von Steinbach, dem Baumeister der Vorderseite des Strassburger Münsters, vertreten, deren Plan er dem Papste vorzeigt; dieser, mit Musiknoten in der Hand, blickt begeistert auf und erinnert an den Gedanken, der die germanische Bauweise mit einer in Stein gefesselten Kirchenmusik verglichen hat. Der dabei stehende Bruneleschi dagegen, der zuerst den neuen Baustyl veranlasste, betrachtet den Plan mit kritischem Auge, während Bramante im Gespräch ist mit den Baumeistern des Ulmer Münsters und einem jener andern unbekannten Meistern, die unser Vaterland mit ihren erhabenen Münstern verherrlicht haben.

Noch ist zu bemerken, dass, um die Zeit der Kunstrichtung besser zu bezeichnen, in welcher dieses Werk entstanden ist, sich der Künstler selbst mit Philipp Veit und Cornelius im Grunde links eine bescheidene Stelle als Zuschauer angewiesen hat.

Kölner Meister aus dem ersten Viertheil des 16. Jahrhunderts.
(Früher dem Johann Schoreel zugeschrieben.)

111. Altarblatt mit Flügelbildern. Auf dem Mittelbilde beklagen die heiligen Frauen und Jünger den Leichnam Christi; dabei befindet sich in verehrender Stellung der Donatar des Altarblattes, Senator Jobelino Schmitgen, der das Werk im Jahr 1524 in die Kölner Kirche Sta. Maria in Littore (auch Lisolphs- und Liskirchen genannt) gestiftet hatte. Im Hintergrund ist die Kreuzigung in kleinen Figuren dargestellt. Auf dem Flügelbilde links steht die h. Veronica mit dem Schweisstuch, auf dem rechts Joseph von Arimathia, die Dornenkrone haltend. Auf der Aussenseite dieser Flügel ist die Verkündigung grau in grau gemalt.

Der Meister unseres Bildes, derselbe, welcher den Tod der Maria für Sta. Maria im Capitol zu Köln, jetzt aus der Boiserée'schen Sammlung in der Pinakothek zu München, gemalt hat, wurde irrig für Johann Schoreel gehalten, dessen documentirte Bilder aber sehr verschieden in der Behandlungsweise gegen die unseres Meisters sind. Dieser hat viel in Köln gearbeitet und eine zahlreiche Schule daselbst hinterlassen; sein Name ist aber noch nicht aufgefunden worden.

Hz. H. 41'' 6''', B. des Mittelbildes 31'', B. der Flügel 14''

Cranach, Lucas,
geb. zu Cronach 1472, † in Weimar 1553.

112. Maria, das Christuskind in ihren Armen haltend; den Hintergrund bildet ein grüner Teppich, der von

zwei schwebenden Engeln gehalten wird. Mit dem Monogramm bez.

Hz. H. 30'', B. 21''.

Oberdeutsch. 16. Jahrhundert.

113. Christus am Kreuz, mit Maria und Johannes; unten kniet die Familie des Donatars in kleinen Figuren.

Hz. H. 53'', B. 33'' 4'''.

Dürer, Albrecht,

geb. zu Nürnberg 1471, † daselbst 1528.

114. Der leidende Hiob, von seiner Frau zur Linderung seiner Schmerzen mit Wasser begossen. In der Ferne sieht man sein Haus in Flammen aufgehen.

Diese Tafel ist die eine Hälfte der Aussenseite eines Flügelbildes, von der die andere Hälfte, mit zwei spielenden Pfeifern, sich in der Walraffischen Sammlung zu Köln befindet. Die davon abgesägten innern Bilder, mit immer zwei Heiligen, kamen mit der Boisserée'schen Sammlung in die Pinakothek zu München.

Hz. H. 34'' 6''', B. 18'' 4'''.

Holbein, Hans, der ältere, von Augsburg,

geb. um 1450, lebte noch 1505.

*115. Christi Einzug in Jerusalem.

*116. Christus vertreibt die Verkäufer aus dem Tempel.

Diese Bilder stammen aus der hiesigen ehemaligen Dominikanerkirche, mit noch zwei andern aus der Leidensgeschichte Christi und dem grössern Mittelbilde, dem Abendmahl, welches Letztere sich jetzt in der Leonhardskirche befindet.

Hz. H. 23'' 6''', B. 18'' 9''' jedes.

Cranach, Lucas,

geb. zu Cronach im Bambergischen 1472, † zu Weimar 1553.

118. Bildniss des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen. Halbe Figur.

Hz. H. 7'' 6''', B. 5'' 4'''.

119. Die Gemahlin dieses Kurfürsten. Mit des Meisters Monogramm bez.

Gegenstück des Obigen.

Ein Schüler des Roger von Brügge.

Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

120. Drei Tafeln mit Darstellungen aus dem Leben Johannes des Täufers:

1) Dessen Geburt. Maria hält das Kind und frägt den Vater Zacharias um den zu gebenden Namen.

2) Die Taufe Christi; ein Engel hält des Letztern Gewand. Oben Gott Vater, der die Worte spricht: »Das ist mein lieber Sohn etc.«

3) Die Enthauptung Johannes des Täufers. Die Tochter der Herodias, halb abgewendet, empfängt vom Henker den Kopf auf einer Schüssel.

Jedes der drei Bildchen ist mit einer reichen grau in grau gemalten gothischen Architektur umgeben, an welcher unter Baldachinen die zwölf Apostel stehen; in den Spitzbogen befinden sich kleine Darstellungen aus dem Leben des Täufers und Christi.

Die zwei ersten Darstellungen finden sich in grösserm Format wiederholt in der Gallerie des Königs der Niederlande im Haag; sie stammen aus Spanien, wahrscheinlich aus der Klosterkirche Miraflores bei Burgos, für welchen

Ort ein Maler Juan Flamenco in den Jahren 1496 bis 1499 ein Altarblatt mit Darstellungen aus dem Leben des Täufers fertigte. Die hier befindlichen Bilder kamen aus dem Mailändischen.

Hz. H. 15″ 9‴, B. 9″ 9‴ jedes.

Niederdeutsch aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

121. Bildniss eines ältlichen Mannes, der eine Nelke hält; ein Apfel liegt bei ihm auf der Brüstung. Den Hintergrund bildet eine felsige Landschaft.

Grössere Gemälde dieses Meisters befinden sich in den Bildergallerien zu Neapel, Dresden und Wien, in beiden erstern die Anbetung der Könige, in letzterer eine Maria mit Heiligen. In allen erscheint er augenfällig in nahem Bezug zu dem Kölner Meister des No. 111 dieser Sammlung.

Hz. H. 20″ 9‴, B. 16″.

Geschenk an die Sammlung des Instituts von J. D. Passavant, dem Verfasser dieses Catalogs.

Aus der Schule des Johann Memling oder Hemling.

Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

122. Maria mit dem Christuskind auf reichverziertem Throne.

Hz. H. 15″, B. 10″ 4‴.

Niederländisch, 15. Jahrhundert.

123. Kleiner Hausaltar. Im Mittelbilde Maria mit dem Christuskinde, welches eine Nelke in der linken Hand hält. Auf dem einen Flügel der Donatar knieend, neben ihm sein Schutzheiliger, auf dem andern die Donatarin, Johannes d. T. als ihr Schutzheiliger neben ihr. Halbe Figuren. Auf der Aussenseite der Flügel, die Verkündigung. An dem Rahmen so wie an zwei Wappen, die den

mittleren Rahmen zieren, sind mehrmals die Worte: »En esperance« angebracht. — Das Marienbild gehört einer andern und geschicktern Hand an, als die beiden Flügelbilder.

Hz. Grösse des Mittelbildes, das oben rund ist, H. 7″ 9‴ B. 5″ 3‴. Grösse der Flügel. H. 9″ 6‴, B. 2″ 9‴.

Deutsch unter Einfluss der van Eyckischen Schule.

Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

124. Die Vision des Papstes Gregorius bei der Messe. Flügel eines Altarbildes. Auf der Rückseite ist grau in grau die h. Barbara gemalt.

Hz. H. 30″, B. 11″.

Deutsch unter Einfluss der van Eyckischen Schule.

Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

125. Altarbild mit Flügeln. Im Mittelbilde Christus am Kreuze, auf dem rechten Flügel der Donatar (aus der hiesigen Patrizierfamilie von Humbracht) mit drei Söhnen und einem heiligen Bischof; auf dem Linken des Donatars Gemahlin (aus der Familie Fauten von Monsperg) mit drei Töchtern und ihrer Schutzpatronin. Die Familien sind aus den oben in den Bildern angebrachten Wappen zu erkennen. Auf der Aussenseite der Flügel ein in Linnen gehüllter Leichnam, auf einem darüber schwebenden Spruchband liest man: »vos qui transitis nostre memores rogo sitis, quod sumus hoc eritis fuimus quandoque quod estis.«

Dieses so wie die unter No. 132, 133 und 137 bezeichneten Bilder sind alle von demselben Meister und stammen aus hiesigen Kirchen und einer Privatcapelle; noch gibt es hier andere Bilder von ihm; es ist daher anzunehmen, dass

sie von einem Frankfurter Maler gefertigt sind. Der berühmteste jener Zeit war Conrad Fyoll von hier, der um 1470 blühte, und ihm schreibt man auch mit Wahrscheinlichkeit jene Bilder zu.

Hz. Oben rund, H. 44″, B. des Mittelbildes 28″ 6‴.

Aus der Zeit Holbein's d. J.

126. Bildniss eines bejahrten Mannes in einem Lehnstuhle sitzend. Halbe Figur.

Hz. H. 10″ 4‴, B. 8″ 9‴.

Oberdeutsch, 16. Jahrhundert.

127. Bildniss eines Mannes, der einen Rosenkranz hält.

Hz. H. 16″ 6‴, B. 12″ 3‴.

128. Bildniss einer reich gekleideten Frau, die ein mit Perlen verziertes Kreuz, an einer goldenen Kette hängend, hält.

Gegenstück des Obigen.

Schäuflein, Hans, oder Schule desselben,

geb. zu Nördlingen 1476, † 1539.

129. Johannes der Täufer, Franciscus und Antonius der Einsiedler.

Hz. H. 25″ 3‴, B. 15″ 6‴.

130. Die h. Anna mit der kleinen Maria, die h. Catharina und der h. Nicolaus.

Gegenstück des Obigen.

Copie nach Albrecht Dürer.

*131. Mariä Himmelfahrt; in dem oberen Theil des Bildes die Krönung Mariä, in dem untern die Apostel,

welche das Grab umstehen; im zweiten Grunde steht Albrecht Dürer, der eine Tafel mit dem Namen und der Jahrszahl 1509 hält.

Das Original dieses Bildes malte Dürer auf Bestellung des Jacob Heller von hier, der es in die Dominikanerkirche stiftete; leider gieng dasselbe in einem Brande unter.

Hz. H. 69″, B. 51″.

Deutsch unter Einfluss der van Eyckischen Schule;

wahrscheinlich von dem um 1470 blühenden Meister Conrad Fyoll aus Frankfurt a. M. S. No. 125.

*132. Die Heiligen Joseph und Gregorius.

*133. Agnes und Lucia.

In diesen zwei Bildern, welche früher dem Dominikanerkloster gehörten, sind die Fleischtheile von natürlicher Färbung, alles übrige aber grau in grau gemalt. Vergl. No. 125 und 137.

Hz. H. 37″ 3‴, B. 20″ 6‴ jedes.

Hans Grimmer aus Mainz, oder ihm verwandt,

blühete um 1560.

134—135. Zwei Flügelbilder zu einem fehlenden Mittelbild. Die Flügel stellen eine Familie in anbetender Stellung dar, auf dem einen der Vater mit vier Söhnen, auf dem andern die Mutter mit sieben Töchtern.

Hz. H. 37″ 3″, B. 20″ 6‴ jedes.

Copie nach Albrecht Dürer.

136. Bildniss von Albrecht Dürer's Vater. Bezeichnet: »1494 Albrecht Thvrer der elter vnd alt 70 Jor.«

Das Original befindet sich in der Pinakothek zu München.

Hz. H. 22″ 6‴, B. 15″ 2‴.

Deutsch unter Einfluss der van Eyckischen Schule;
wahrscheinlich von dem um 1470 blühenden Meister Conrad Fyoll aus Frankfurt a. M. S. No. 125.

*137. Altarblatt mit Flügeln. Mittelbild: Die Familie der h. Anna, oder Maria mit ihrer Mutter und dem Christuskinde auf einem Thron sitzend, umgeben von ihren Verwandten und deren Kinder, nachmalige Apostel. Linker Flügel: Die Geburt Mariä. Rechter Flügel: Deren Tod.

Dieses Altarblatt stammt aus der ehemaligen hiesigen Dominikanerkirche. Vergleiche die Bilder desselben Meisters unter No. 125, 132 und 133.

Hz. H. 77'' 6''', B. des Mittelbildes 45'' 9'''.

Messys, Quintyn,
genannt der Schmidt von Antwerpen, geb. 1450, † 1529.

138. Bildniss eines Mannes in halber Figur; vor ihm liegt ein aufgeschlagenes Buch, auf welches er seine linke Hand mit der Brille legt, während die rechte zum Gespräche aufgehoben ist. Auf dem ehemaligen alten Rahmen las man: »Knipperdolling Prophet, Burgmaister und König tho Münster. — Quint. Metsiis effigiabat Mens Jul. 21 Anno 1534.« Diese Inschrift ist jedoch falsch, indem der Meister sowohl, als auch jener Wiedertäufer im Jahr 1534 nicht mehr lebten und des Letztern echtes Bildniss, von Heinrich Altegrever in Kupfer gestochen, nicht die geringste Aehnlichkeit mit obigem zeigt.

Hz. H. 25'' 4''', B. 20''.

Roger von Brügge, blühete um 1450.
Schüler des Johann van Eyck.

139. Maria mit dem Christuskinde steht unter einem Thronhimmel. Ihr zur Rechten Petrus und Jo-

hannes d. T. Zur Linken die h. Aerzte Cosmas und Damianus.

Das unten angebrachte Wappen der Stadt Florenz so wie die Beziehungen auf die Familie der Medicäer, deren Schutzpatronen neben dem Throne dargestellt sind, machen es wahrscheinlich, dass dieses aus Italien stammende treffliche Bild für Petrus und Johannes von Medici von Roger gemalt wurde, als er sich im Jahr 1450 in Italien befand.

Hz. H. 20" B. 14".

Stephan, der Meister des Kölner Dombildes,

blühte im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts. Schüler des Meisters Wilhelm.

140—141. Eine Folge von zwölf in zwei Rahmen gefassten Bildern, die Marter der zwölf Apostel vorstellend.

1. Rahmen.

1) S. Petrus.
2) S. Andreas.
3) S. Jacobus d. ältere.
4) S. Johannes.
5) S. Philippus.
6) S. Bartholomäus.

2. Rahmen.

7) S. Thomas.
8) S. Mathaeus.
9) S. Jacobus d. jüngere.
10) S. Simon und S. Judas.
11) S. Matthias.
12) S. Paulus.

Diese Bilder befanden sich auf den innern Seiten der Flügel von dem Hauptbild des jüngsten Gerichts in der Walraffischen Sammlung zu Köln. Die davon abgesägten

äussern Bilder der Flügel, mit immer drei stehenden Heiligen, kamen aus der Boisserée'schen Sammlung in die Pinakothek zu München.

Hz. jedes dieser 12 Bilder misst in der H. u. B. 14" 6'''.

Oberdeutsch von 1504.

142. Bildniss des frankfurter Patriziers Nicolaus von Stalburg, in ganzer lebensgrosser Figur, einen Rosenkranz haltend; auf Goldgrund, oben mit erhabenem Schnitzwerk verziert.

Auf dem alten schwarzen Rahmen liest man oben: »Dusend fünf hundert und fier iar,« unten »Clas Stalburgk also was ich gestalt da ich 35 iar was alt.«

143. Bildniss der Margaretha von Rhyn, des Nic. v. Stalburg eheliche Hausfrau, gleichfalls in ganzer Figur und einen Rosenkranz haltend; auf gleich verziertem Goldgrund.

Oben auf dem Rahmen steht: »Dusend fünf hundert und fier iar,« unten »Margret Stalburgern was ich gestalt da ich 20 iar was alt.«

Hz. H. 69", B. 20" 9''' jedes.

Weyde, Roger von der,

geb. zu Brüssel, † 1529.

144. Der linke Schächer am Kreuz, dabei stehen der Hauptmann und noch eine angesehene Person; letztere halbe Figuren, die ihre Blicke nach dem gekreuzigten Christus richteten; denn dieses Bild ist ein Bruchstück eines grossen Altarblattes mit der Darstellung der Kreuzigung Christi. Goldgrund mit eingeprägtem Muster.

Hz. H. 49", B. 33" 6'''.

Niederländisch, 16. Jahrhundert.

145. Das schlafende Christuskind, von Maria und Johannes angebetet.

Kpf. H. 8″ 4‴, B. 6″ 2‴.

Niederländisch, 16. Jahrhundert.

146. Brustbild eines jungen Mannes.

Hz. H. 13″ 6‴, B. 10″.

Van Eyckische Schule.

147. Ein Dominikanermönch kniet als Donatar bei seinen Schutzheiligen, einem h. Bischof und einem h. Ritter. Fragment eines Flügels zu einem kleinen Altarbild.

Hz. H. 10″, B. 8″ 3‴.

Deutsch unter Einfluss der van Eyckischen Schule; zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Eine Folge von 16 Bildern auf die Legende der Carmeliten bezüglich, und aus deren ehemaligen Kirche dahier stammend.

***148.** 1) Die unbefleckte Empfängniss symbolisch dargestellt.

***149.** 2) Vision des Elias.

***150.** 3) Kochen der Coloquinten; im Hintergrunde werden die spottenden Knaben von Bären zerrissen.

***151.** 4) Joachim's und Anna's Frömmigkeit.

***152.** 5) Verkündigung der Geburt Mariä.

***153.** 6) Geburt Mariä.

***154.** 7) Mariä Aufnahme im Tempel.

***155.** 8) Joachim's und Anna's Besuch bei den Carmeliten.

*156. 9) Mariä Vermählung.

*157. 10) Legende des h. Einsiedlers Procop.

*158. 11) Vision der h. Brigitta.

*159. 12) Die Jungfrau Coleta von der h. Anna belehrt.

*160. 13) Coleta's Vision.

*161. 14) Die h. Anna in Begleitung von zwei jüngern weiblichen Figuren; im Hintergrund mehrere Männer von Teufeln verfolgt.

*162. 15) Anna mit ihrer Nachkommenschaft; rechts ein Zug von Carmeliten, denen Knaben eine Fahne mit dem Namen Maria Anna vortragen.

*163. 16) Stammbaum der h. Anna.

Eine ausführliche Beschreibung dieser Bilder befindet sich in der Iris, Jahrgang 1825, No. 56.

Hz. H. 32″ 6‴, B. 18″ 9‴ jedes.

Niederländisch unter Einfluss der Italienischen Schule;

erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.

164. Die Grablegung Christi, in halben lebensgrossen Figuren.

Von Holz auf Leinwand übertragen. Die am besten erhaltenen Theile dieses Bildes erinnern an Werke von Bernard van Orley.

H. 42″ 8‴, B. 58″ 9‴.

Vierter Saal. — Niederländische Schule.

Mieris, Wilh. van,

von Leiden, geb. 1662, † 1747.

165. Eine alte Frau mit einem Fläschchen.

Hz. H. 4″ 7‴, B. 3″ 6‴, oval.

Neer, Arthus van der,

geb. zu Amsterdam 1619, † 1683.

166. Landschaft mit einem breiten Fluss, in der Abenddämmerung. Mit dem Monogramm bez.

Hz. H. 7'' 7''', B. 12'' 6'''.

Slingelandt, Peter van,

geb. zu Leyden 1640, † 1691.

167. Bildniss einer Dame. Mit dem Monogramm bez.

Auf Blech gemalt. Oval. Durchm. i. d. H. 4'', i. d. B. 3'' 3'''.

Ruysdael, Jacob,

von Harlem, geb. 1635, † daselbst 1681.

168. Waldgegend; im Vorgrunde ein umgefallener Baumstamm. Bez. »Ruysdael.«

L. H. 18'' 6''', B. 21'' 9'''.

Ryckaert, David,

geb. zu Antwerpen 1615, † 1677.

169. Ein Schlächter bietet einer Frau ein Glas Bier an, dabei ein Kind, das eine Blase aufblässt. Bez. »D. Ryckaert A. 1639.«

L. H. 32'' 9''', B. 26''.

Bergen, Theodor van,

von Harlem, geb. um 1645, † 1689. Schüler des Andr. van de Velde.

170. Landschaft; im Vorgrunde eine Herde, der Hirt zieht einen Ochsen durch ein Wasser. Bez. »D. v. Bergen.«

L. H. 15'', B. 19'' 9'''.

Saftleven, Herman,

geb. zu Rotterdam 1609, † zu Utrecht 1685. Schüler des Joh. van Goyen.

171. Gebirgige Gegend an einem Fluss; im Vorgrunde ein Dorf und mehrere am Ufer liegende Kähne.

Hz. H. 17'' 3''', B. 22'' 6'''.

Netscher, Caspar,

geb. zu Heidelberg 1639, † im Haag 1684. Schüler des G. Terburg.

172. Bildniss eines Mannes von Stand, dem ein Knabe ein Paar Feldhühner bringt. Kniestück. Bez. »C. Netscher 1677.«

L. H. 17'' 6''', B. 14'' 6'''.

Eckhout, Gerbrand van den,

geb. 1621, † 1674. Schüler des Rembrandt.

173. Portrait des holländischen Geschichtschreibers Dapper. Neben ihm auf einem Tische ein aufgeschlagenes Buch; an der Wand im Hintergrunde der Plan von Amsterdam. Bez. unten »G. v. Eckhout fecit.« Oben rechts »aetatis 71 A°. 1669.«

L. H. 26'', B. 20'' 4'''.

Rubens, Peter Paul,

geb. zu Köln 1577, † zu Antwerpen 1640.

174. Maria auf dem Throne, von Heiligen umgeben. Skizze zu dem berühmten Altargemälde in der Augustinerkirche zu Antwerpen.

Hz. H. 23'' 6''', B. 18''.

Copie nach Anton van Dyck.

175. Die heilige Familie.

Das Originalgemälde befindet sich in der Gallerie zu München.

L. H. 37'' 6''', B. 43''.

Bega, Cornelius,

geb. zu Harlem 1620, † daselbst 1664. Schüler des Adrian Ostade.

176. Zwei Weiber in Unterhaltung. Bez. »C. Bega A°. 1663.«

Hz. H. 13″ 6‴, B. 10″ 6‴.

177. Mehrere Bauern in einer Stube; im Vorgrunde ein Mann, der einer Frau ein Glas Wein anbietet. Bez. »C. Bega A°. 1663.«

Hz. H. 13″ 6‴, B. 10″ 6‴.
Gegenstück des Obigen.

Velde, Wilhelm van de,

von Leiden, geb. 1610, † zu London 1693.

178. Bewegte See mit einigen Schiffen.

Hz. H. 12″ 6‴, B. 11″.

Bakhuyzen, Ludolph,

von Embden, geb. 1631, † 1709.

179. Ansicht von dem Y, einem kleinen Meerarme in der Grafschaft Holland. Bez. »L. Bakh. A°. 1700.«

Die nämliche Gegend ist von einem etwas verschiedenen Standpunkte aus von dem Meister selbst Anno 1701 radirt worden.

L. H. 31″ 6‴, B. 38″.

Kalf, Wilhelm,

von Amsterdam, † um 1693.

180. Goldne, silberne und andere Gefässe. Bez. »W. Kalf 1643.«

L. H. 42″ 4‴, B. 32″.

Wyck, Thomas,

geb. zu Harlem 1616, † 1686.

181. Italienische Landschaft, mit antiken Trümmern; im Vordergrunde eine Gruppe Landleute bei einem Brunnen.

Hz. H. 17″, B. 22″ 6‴.

Bol, Ferdinand,

geb. zu Dortrecht 1610, † 1681. Schüler des Rembrandt.

182. Männliches Portrait. Bez. »F. Bol 1659.«
L. H. 26″, B. 22″ 6‴.

Artois, Jacob van,

geb. zu Brüssel 1613, † 1665.

183. Landschaft mit Figuren von van der Meulen.
L. H. 33″ 4‴, B. 44″ 4‴.

Schalken, Gottfried,

geb. zu Dortrecht 1643, † 1706. Schüler des Gerh. Douw.

184. Eine Mutter, die ihrem Kinde auf dem Schoosse eine Rose reicht; ein alter Mann im Hintergrunde bläst ein Kohlenfeuer an. Tagbeleuchtung. Bez. »G. Schalcken.«
L. H. 14″ 6‴, B. 11″ 3‴.

Neer, Arthus van der,

geb. zu Amsterdam 1619, † daselbst 1683.

185. Ein Fluss mit mehreren Schiffen bei Mondbeleuchtung. Mit des Meisters Monogramm bez.
Hz. H. 13″, B. 18″.

Hobbema, Minderhout,

geb. um 1629, † zu Harlem 1699.

186. Eingang in einen Wald. Im Hintergrunde ein Dorf von der Sonne beleuchtet. Bez. »M. Hobbema.«
Hz. H. 22″ 6‴, B. 31″.

Hals, Franz,

aus Mecheln, geb. 1584, † 1666. Schüler des Karl van Mander.

187. Bildniss eines Holländers. 1638 bez.

188. Bildniss von dessen Gattin. Halbe Figuren.

Hz. Oval, Durchmesser in der Höhe 34″ 3‴, in der Breite 26″ jedes.

Nach Claude Gelée von Hermann Swanevelt.

189. Italienische Landschaft in Abendbeleuchtung.
L. H. 26″ 4‴, B. 35″.

Weenix, Johann,

geb. zu Amsterdam 1644, † daselbst 1719.

190. Ein todter Haase nebst einigen todten Vögeln und verschiedenem Jagdgeräthe. Bez. »J. Weenix f. 1681.«
L. H. 45″ 3‴, B. 40″ 3‴.

Berghem, Nicolaus,

geb. zu Harlem 1624, † daselbst 1683.

191. Bergige Landschaft bei Sonnenaufgang; im Vorgrunde schlafende Hirten. Bez. »Berghem.«
Hz. H. 15″ 6‴, B. 21″.

Both, Andreas,

geb. zu Utrecht 1609, † zu Venedig 1650.

192. Ansicht italienischer Gebäude am Meeresufer.
Hz. H. 15″, B. 20″ 6‴.

Unbekannt.

193. Bildniss des Malers Abraham Breughel von einem Blumenkranz umgeben. Bez. 4 b B Monogramm eines Blumenmalers, welches irrig dem Landschaftsmaler Peter van Bredael ist zugeschrieben worden.
Hz. H. 10″ 6‴, B. 14″ 10‴.

Ruysdael, Jacob,

geb. zu Harlem 1633, † 1681.

194. Ein abziehendes Gewitter, in einem Walde; im Vorgrunde ein Wasserfall und ein umgestürtzter Baumstamm. Mit dem Monogramm bez.
L. H. 21″, B. 24″ 9‴.

Leuw, Gabriel van der,

geb. zu Dortrecht 1643, † daselbst 1688.

195. Ein Ochsenmarkt; im Hintergrunde Ruinen.
Hz. H. 17'', B. 23'' 6'''.

Helst, Bartolomeus van der,

geb. zu Harlem 1601, † zu Amsterdam 1670.

196. Ein weibliches Portrait. Bez. »B. van der Helst 1656.«
Hz. H. 27'', B. 22'' 6'''.

Swanevelt, Herman,

geb. zu Werden um 1620, † zu Rom um 1690.

197. Waldige Landschaft; im Vorgrunde der h. Antonius der Einsiedler, im Gespräche mit einem Bauer. Bez. mit der Jahrszahl 1653.
L. H. 29'' 3''', B. 37''.

Steen, Johann,

geb. zu Leiden 1636, † 1689.

198. Ein Mann, der mit einer Magd scherzt. Mit dem Monogramm bez.
Hz. H. 10'' 8''', B. 8'' 10'''.

199. Ein Alchimist, im Begriff seinen letzten Thaler und das silberne Geschmeide seiner weinenden Frau in den Tiegel zu werfen, in der festen Ueberzeugung, dass er Gold daraus gewinne. Bez. »J. Steen.«
L. H. 12'', B. 10'' 6'''.

Heyden, Johann van der,

geb. zu Gorkum 1637, † zu Amsterdam 1712.

200. Ansicht eines Schlosses mit einem Wassergraben umgeben. Die Staffage ist von Adrian van de Velde. Bez. *VH.*
Hz. H. 8'', B. 10'' 8'''.

Wynants, Johann,

geb. zu Harlem 1600, † um 1677.

201. Landschaft; im Vorgrunde zwei alte Baumstämme und grosse Pflanzen am Rande eines Baches, in dem Enten schwimmen; im Mittelgrunde ein Jäger mit Hunden. Die Staffage ist von J. Lingelbach und Wyntrank. Bez. »J. Wynants f. 1671.«

L. H. 31″ 6‴, B. 39″.

Rubens, Peter Paul, oder dessen Schule.

202. Studium eines Pferdes, von vorn gesehen; in der Ferne die Stadt Antwerpen.

L. H. 37″ 6‴, B. 25″ 6‴.

Ruysch, Rachel,

geb. zu Amsterdam 1664, † daselbst 1750.

203. Ein Blumenstrauss in einem gläsernen Gefässe. Auf dem Tisch eine Liguster-Raupe. Bez. »Rachel Ruysch 1698.«

L. H. 21″ 8‴, B. 16″ 6‴.

Saftleven, Hermann. S. No. 171.

204. Ein Fluss mit felsigten Ufern; im Vorgrunde mehrere Kähne.

Hz. H. 16″ 9‴, B. 20″ 9‴.

Rembrandt's Schule,

wahrscheinlich von Salomon Koninck, geb. zu Amsterdam 1609.

205. Saul, vor welchem David auf der Harfe spielt. Als ein Bild Rembrandts ist es von W. P. van Leeuw in Kupfer gestochen worden.

Hz. H. 23″, B. 18″ 6‴.

Keyser, Theodor de,

blühete von 1620 bis 1660.

206. Bildniss eines Reiters mit zwei Windhunden. Mit des Meisters Monogramm bez.
Hz. H. 26″, B. 20″ 6‴.

Schule des Johann Both.

207. Gebirgige Landschaft in Abendbeleuchtung.
L. H. 38″, B. 44″.

Honnt, L. D.

Lebenszeit unbekannt.

208. Landschaft; Reiter verfolgen einen fliehenden Packwagen. Bez. »L. D. Honnt«
Kpf. H. 7″ 7‴, B. 11″.

Poelemburg, Cornelis, gen. Brusco,

geb. zu Utrecht 1586, † daselbst 1660.

209. Landschaft; im Vorgrunde Diana und Calisto.
Hz. H. 6″ 3‴, B. 8″ 6‴.

Moucheron, Friedrich,

geb. zu Embden 1633, † zu Amsterdam 1686.

210. Felsigte Landschaft mit einem Wasserfall; im Mittelgrunde eine Hirschjagd. Die Staffage ist von Adrian van de Velde.
L. H. 27″ 6‴, B. 24″ 6‴.

Fabritius, Bernhart,

blühete um 1650 bis 1669. Schüler des Rembrandt.

211. Die Geburt Johannes des Täufers. Bez. »Bernhart Fabritius 1669.«
L. H. 24″ 3‴, B. 28″ 4‴.

Heusch, Wilhelm de,

geb. zu Utrecht 1638, † 1702.

212. Bergige Landschaft in Abendbeleuchtung; im Vorgrunde einige Bäume an einem Bache; rechts mehrere Packesel mit ihrem Führer. Bez. »G. D. Heusch f.«

L. H. 20″, B. 24″ 3‴.

Vonck, C., lebte um 1670.

213. Todtes Geflügel, und eine Katze im Begriff eines derselben wegzutragen.

L. H. 33″ 2‴, B. 45″ 3‴.

Vlieger, Simon de,

geb. zu Amsterdam 1612, † um 1670.

214. Einige Schiffe auf ruhiger See. Mit den Anfangsbuchstaben des Namens bez.

Hz. H. 9″ 3‴, B. 12″ 9‴.

Wouwermanns, Philipp,

geb. zu Harlem 1620, † daselbst 1668.

215. Ein Bauer, der im Freien ein Pferd anschirrt. Mit dem Monogramm des Meisters bez.

Hz. H. 11″ 4‴, B. 13″ 10‴.

Ruysdael, Jacob,

von Harlem, geb. 1635, † daselbst 1681.

216. Winterlandschaft. Bez. »J. Ruysdael.«

L. H. 10″, B. 12″.

Doës, Simon van der,

geb. zu Amsterdam 1653, † 1717.

217. Ein Knabe und ein Mädchen, die ihre Herde an einen Brunnen führen.

L. H. 11″ 10‴, B. 14″ 10‴.

Parcellis, Johann oder Julius,

Johann ist geb. zu Leiden um 1597, † zu Leyerdorp 1641.

218. Stürmische See. Bez. »I. P.,« welches sowohl den Namen Johann als den seines Sohnes Julius, die ganz in gleicher Weise malten, bedeuten kann.
Hz. H. 11″, B. 14″.

Walskappel, Jacob van.

219. Ein Blumenstrauss in einer Vase. Bez. »Jacob van Walskappel 1677.«
L. H. 26″ 9‴, B. 21″ 9‴.

220. Ein Früchtestück; vorn eine Eidechse.
Gegenstück des Obigen.

Rubens, Peter Paul,

geb. zu Köln 1577, † zu Antwerpen 1640.

221. Bildniss eines Kindes in einem Stühlchen sitzend und mit Zuckerwerk spielend. Ganze Figur in Lebensgrösse. Bez. »Aetatis suae 15 Maenden A°. 1627.« Das Bild befand sich 1737 in der Sammlung des Herzogs de Valentinois, 1762 in der des Prinzen de Monaco. Damals hat es Salvador unter dem Titel: »Le fils de Paul Rubens« in Kupfer gestochen.
Hz. H. 29″ 6‴, B. 20″ 9‴.

Everdingen, Aldert van,

geb. zu Alcmaer 1621, † daselbst 1675.

222. Nordische Landschaft mit einer Bauernhütte; im Mittelgrunde ein Wasserfall. Bez. »A. v. Everdingen.«
L. H. 16″, B. 20″ 6‴.

Ruysdael, Salomon,

geb. zu Harlem 1616, † 1670.

223. Landschaft; im Vorgrunde werden Ochsen in einem Kahne über einen Fluss gesetzt. Bez. »S. Ruysdael.«

Hz. H. 18" 9"', B. 25" 6"'.

Vries, Johann Regner de,

blühete um 1657. Schüler des J. Ruysdael.

224. Landschaft mit mehreren Strohhütten.

Hz. H. 18", B. 25" 3"'.

Teniers Schule.

225. Das Innere einer Wirthsstube; im Vorgrunde spielende Bauern.

Hz. H. 17", B. 23" 4"'.

Heem, Cornelius de,

geb. zu Utrecht 1630, Sohn und Schüler des Joh. Dav. de Heem.

226. Früchte und Küchenkräuter auf einem Tische, dabei ein Krug von Porzellan. Bez. »C. de Heem f. 1658.«

Kpf. H. 25" 4"', B. 31" 6"'.

Heemskerck, Egbert van,

geb. zu Harlem 1645, † 1704.

227. Eine beim Mittagsmahl betende Familie. Bez. »Heemskerck.«

Hz. H. 18", B. 23" 3"'.

Schule des J. Ruysdael.

228. Landschaft; im Vorgrunde ein Hirte. Ist mit einem unleserlichen Namen bez.

Hz. H. 13" 4"', B. 21" 4"'.

Schule des Franz Hals.

229. Bildniss eines Mannes in schwarzer Kleidung und einfachem weissem Kragen.

Hz. H. 12″ 4‴, B. 10″ 2‴.

Winghen, Joas van,

geb. zu Brüssel 1544, † dahier 1603.

230. Weibliches Portrait aus der Frankfurter Patrizierfamilie von Stalburg. Kniestück. Bez. »J. A. Wing.«

L. H. 38″ 6‴, B. 32″.

Stevens, Anton, gen. Palamedes Palamedissen,

geb. zu Delft 1604, † 1680

231. Eine muntere Gesellschaft; ein Cavalier bringt einen Toast aus. Bez. »A. Palamedes.«

Hz. H. 16″ 6‴, B. 23″.

Molenaer, Jan Mienze,

blühete um 1650.

232. Ein Mann, der Taback raucht und in der Hand ein leeres Glas hält. Bez. »J. Molenaer.«

Hz. H. 10″ 9‴, B. 9″.

Breenberg, Bartholomeus,

geb. zu Utrecht um 1620, † nach 1660.

233. Die Marter des h. Laurentius.

Ist von Bischof in Kupfer gestochen.

L. H. 32″, B. 38″.

Snyers, Peter,

geb. zu Antwerpen 1593, † 1670. Schüler des H. van Balen.

234. Ein Hirsch wird von mehreren Hunden durch ein Wasser verfolgt.

L. H. 44″ 6‴, B. 71″.

Bergen, Theodor van,

geb. zu Harlem 1645, † 1689. Schüler des Adrian van de Velde.

135. Eine ruhende Herde unter einem grossen Baume.

L. H. 25″ 6‴, B. 32″ 6‴.

Wouters, Franz,

geb. zu Lierre 1614, † zu Antwerpen 1659.

236 Eine Feuersbrunst in einer holländischen Stadt; der Mond erscheint am Horizonte.

Hz. H. 14″. B. 20″ 6‴.

Neefs, Peter,

geb. zu Antwerpen um 1570, † 1651.

237. Das Innere des Doms zu Antwerpen. Stark übermalt, namentlich die Figuren.

Hz. H. 22″ 6‴, B. 34″ 9‴.

Delft, Jacob, der ältere,

geb. zu Delft 1592, † 1661.

238. Bildniss einer holländischen Dame mit grossem rundem Kragen und schwarzer mit Gold gestickter Kleidung. Kniestück. Bez. mit der Jahrszahl 1632.

Hz. H. 38″, B. 28″ 3‴.

Copie nach Abraham van Diepenbeck,

von Herzogenbusch, geb. 1607, † zu Antwerpen 1675. Schüler des Rubens.

239. Bildniss eines jungen Cavaliers in Jägertracht. Bez. mit dem Monogramm und der Jahrszahl 1665.

L. H. 32″, B. 25″.

240. Bildniss eines Fräuleins in Schäfertracht.

Gegenstück des Obigen. Die Originale befinden sich in der Gallerie zu Cassel.

Blömen, Peter van, gen. Standardo,
geb. zu Antwerpen 1649, † daselbst 1719.

241. Ansicht römischer Ruinen; im Vorgrunde eine ruhende Herde.

L. H. 30″ 6‴, B. 43″.

Asselyn, Johann,
geb. 1610, † zu Amsterdam 1650.

242. Brunnen am Eingang einer Höhle, bei welchem sich einige Reiter aufhalten.

Ist von Le Grand im »Cabinet de Mr. Poullain« unter N°. 6 in Kupfer gestochen.

L. H. 13″ 6‴, B. 16″.

Ostade, Adrian,
geb. zu Lübeck 1610, † zu Amsterdam 1685.
Schüler des Franz Hals.

243. Das Innere einer Bauernstube; eine Frau ist mit Waschen beschäftigt, im Hintergrunde sitzt ein Mann am Kamin.

Hz. H. 11″, B. 15″.

Wouwermanns, Philipp. S. No. 215.

244. Ein Stall mit drei Pferden; auf der Seite ein Bauer mit einem Eimer, und eine Frau, die ein Kind trägt. Mit des Meisters Monogramm bez.

Hz. H. 13″ 3‴, B. 18″.

Everdingen, Aldert van,
geb. zu Alcmaer 1621, † daselbst 1675.

245. Landschaft mit einer Mühle, bei welcher der Bach über einen Wehr von Tannen herabstürzt. Mit dem Namen des Malers bez.

L. H. 37″ 6‴, B. 46″ 3‴.

Heem, Cornelius de. S. No. 226.

246. Blumen, Früchte und einige Geräthschaften auf einem Tische; ein paar Sperlinge sitzen auf einer Weinrebe.

L. H. 34″ 6‴, B. 43″ 6‴.

Neefs, Peter. S. No. 237.

247. Das Innere einer Kirche bei Kerzenschein. Bez. »Peter Neefs.« Die Figuren sind von Franck.

Hz. H. 15″, B. 20″.

Hals, Franz. S. No. 187.

248. Portrait einer holländischen Dame mit rundem Kragen, auf einem Sessel sitzend. Kniestück.

L. H. 36″, B. 29″ 6‴.

Stalbent, Adrian,

geb. zu Antwerpen 1580, † 1660.

249. Kirchweihfest in einem niederländischen Dorfe. Bez. »Stalbent.«

Hz. H. 25″ 6‴, B. 39″ 6‴.

Doës, Simon van der,

geb. zu Amsterdam 1653, † 1717. S. No. 217.

250. Ein Knabe und ein Mädchen mit verschiedenem Vieh bei einem Brunnen. Bez. »S. van der Doës A^{no} 1711.«

L. H. 25″ 6‴, B. 31″ 6‴.

Vries, Johann Regner de,

blühete um 1657. Schüler des J. Ruysdael. S No. 224

251. Gegend bei Harlem mit Windmühlen. Bez. »R. Vries.«

Hz. H. 22″ 6‴. B. 31″.

Wyck, Thomas. S. No. 181.

252. Eine Frau mit Nähen beschäftigt in ihrem Wohnzimmer. Bez. „T. W."

Hz. H. 10" 7"', B. 8" 11"'.

Os, Johann van,

geb. zu Middelharnes 1744, † 1808.

253. Stille See mit mehreren Schiffen und Kähnen. Bez. „J. van Os fecit."

Hz. H. 13", B. 16" 4"'.

Ochtervelt, Jan,

blühete um 1670.

254. Bildniss eines jungen Mannes, die eine Hand auf der Brust, in der anderen sein Baret haltend. Bez. „J. Ochtervelt f."

Hz. H. 10" 6"', B. 8" 6"'.

Everdingen, Aldert van,

geb. zu Alcmaer 1621, † daselbst 1675.

255. Stürmische See; rechts ein Fels.

L. H. 37", B. 51" 6"'.

Vries, Johann Regner de. S. No. 224 u. 251.

256. Mehrere einzeln stehende Bauernhütten in einem Walde. Bez. „R. de Vries."

Hz. H. 22" 6"', B. 31" 4"'.

Flinck, Govert,

geb. zu Cleve 1616, † 1660. Schüler des Rembrandt.

257. Bildniss einer schwarz gekleideten Dame. Halbe Figur.

L. H. 31" 6"', B. 26".

Es, Jacob van,

von Antwerpen, geb. um 1570, † um 1630.

258. Eine Küchenbank mit mehreren Arten von Fischen. Bez. »V: ES. f:«

L. H. 30″ 9‴, B. 80″.

Bega, Cornelius,

geb. zu Harlem 1620, † daselbst 1664. Schüler des Adrian Ostade.

259. Eine Mutter, welche ihr Kind stillt.

Hz. H. 10″, B. 8″.

Dongen, Dionys van,

geb. zu Dortrecht 1748, † 1819.

260. Zwei Kühe und eine Ziege vor einem Stall.

Hz. H. 9″ 4‴, B. 12″ 6‴.

Voys, Ary d. i. Heinrich de,

geb. zu Leyden 1641, † 1698.

261. Kopf eines alten Mannes in orientalischer Kleidung.

Hz. H. 10″, B. 8″ 7‴.

Velde, Adrian van de,

von Amsterdam, geb. um 1639, † 1672. Schüler des Joh. Wynants.

262. Ein Hirt und eine Hirtin an einem Brunnen sitzend, von Schafen und Ziegen umgeben. Bez. »A. v. Velde f. 1668.

Hz. H. 7″ 9‴, B. 9″ 6‴.

Unbekannt. Nachahmung des A. van Dyck.

263. Männliches Portrait in halber Figur. Bez. »1624.

Kpf. H. 8″, B. 5″ 3‴.

Jardin, Karel du,

von Amsterdam, geb. 1635, † 1678. Schüler des Nicolaus Berghem.

264. Ein Hirt mit ruhendem Vieh auf einer Anhöhe. Bez. »K. du Jardin f.«

Hz. H. 9″ 1‴, B. 10″ 1‴.

Sart, Cornelius du,

von Harlem, geb. 1665, † 1704. Schüler des Adrian Ostade.

265. Eine holländische Bauernwirthschaft; im Vorgrunde ein Leierspieler, der eine Gruppe belustigt. Bez. »C. du Sart 1687.«

Ist von Corn. Ploos van Amstel in Kupfer gestochen.

Hz. H. 10″ 8‴, B. 8″ 10‴.

Heusch, Wilhelm de,

geb. zu Utrecht 1638, † 1702. Schüler des Johann Both.

266. Eingang in einen Wald, staffirt mit zwei Herden. Bez. »G. D. Heusch.«

Hz. H. 13″ 6‴, B. 17″ 6‴.

Koninck, Philipp,

geb. zu Amsterdam 1619, † 1689. Schüler des Rembrandt.

267. Holländische Landschaft, eine weite wasserreiche Fläche darstellend. Bez. »P. Koninck.«

Hz. H. 26″ 6‴, B. 42″ 9‴.

Moucheron, Friedrich. S. No. 210.

268. Ansicht eines Kastells; im Vorgrunde eine Herde an einem Bache. Die Staffage ist von Adrian van de Velde.

Hz. H. 15″ 6‴, B. 20″.

Fabritius, Bernhart. S. No. 211.

Schüler des Rembrandt, lebte noch 1669.

269. Bildniss eines jungen Mannes mit rundem Hut und rothem Mantel. Bez. »B. Fabritius 1650.«
L. H. 26″, B. 20″ 6‴.

Romeyn, Wilhelm,

blühete um 1670. Schüler des Melchior Hondekoeter.

270. Eine Gruppe von ruhenden Ochsen und Schafen. Bez. »W. R.«
Hz. H. 12″ 8‴, B. 16″ 6‴.

Klomp, Aelbert,

blühete um 1680.

271. Eine Herde bei einem Dorfe. Bez. »A. Klomp.«
L. H. 12″ 10‴, B. 16″ 9‴.

Cuyp, Jacob Geritsz,

oder ihm verwandt, lebte noch 1640.

272. Frauenportrait mit rundem Halskragen und Pelzkleid.
Hz. H. 23″, B. 19″.

Berckheyden, Job,

geb. 1628, † 1698.

273. Das Börsengebäude zu Amsterdam.
L. H. 22″, B. 19″ 9‴.

274. Das Stadthaus zu Amsterdam mit dem Fischmarkt.
L. H. 19″ 6‴, B. 23″.

Jordaens, Jacob,

geb. zu Antwerpen 1594, † daselbst 1678. Schüler des Adam van Oort.

275. Die Anbetung der Hirten.
L. H. 26″ 9‴, B. 34″ 8‴.

Dekker, Cornelis,

blühte um 1650.

276. Landschaft; im Vorgrunde einige Bauernhütten an einem Fluss.
Hz. H. 22″ 6‴, B. 30″ 9‴.

Erstes Zimmer im Flügelbau.

Hauptsächlich Werke Frankfurter Maler enthaltend.

Elzheimer, Adam,

geb. zu Frankfurt 1574, † in Rom 1640.

277. Paulus und Barnabas zu Lystra, wo sie für Götter gehalten werden und man ihnen einen Stier opfern will. Reiche Composition.
Kpf. H. 12″ 6‴, B. 6″ 16‴.

Mignon, Abraham,

geb. zu Frankfurt a. M. 1640, † in Wetzlar 1679.

278. Ein todter Hahn und einige kleine Vögel. Bez. „A. Mignon fec.“
L. H. 22″, B. 18″ 6‴.

279. Ein Früchtestück. Bez. „A. Mignon.
Hz. H. 13″, B. 16″ 6‴.

Pforr, Johann Georg,

geb. zu Upfen in Niederhessen 1745, † dahier 1798.

280. Ein Pferdemarkt. Bez. »Pforr 1786.«
Hz. H. 11″ 6‴, B. 10″.

281. Eine Falken-Jagd. Bez. »J. G. Pforr 1786.«
Gegenstück des Obigen.

Meyer, Heinrich,

geb. zu Amsterdam 1737, † in London 1793.

282. Landschaft mit Ruinen und Bauernhütten; im Vorgrunde eine Herde Schafe. Bez. »H. Meyer inv. et fecit 1785.«
Hz. H. 12″ 3‴, B. 16″ 4‴.

Roos, Johann Heinrich,

geb. zu Otterdorf 1631, † dahier 1685.

283. Zigeuner halten mit Gepäck und einem alten weissen Pferd bei einer römischen Ruine, welche dem Nymphäum der Sibylla Eugeria bei Rom ähnlich ist.
L. H. 12″, B. 14″ 9‴.

Elzheimer, Adam,

gen. Adam von Frankfurt, geb. dahier 1574, † 1620.

284. Landschaft; Christus tritt zu den Jüngern auf dem Weg nach Emaus.
Kpf. H. 3″ 10‴, B. 6″ 9‴.

Seekatz, Johann Conrad,

geb. zu Grünstadt 1719, † 1768.

285. Ein Knabe, der einen Hund neckt. Lichtbeleuchtung.
Hz. H. 8″ 9‴, B. 6″ 8‴.

286. Ein Mädchen, das ein brennendes Licht hält.
Gegenstück des Obigen.

Stadler, J. C.

287. Landschaft bei Tagbeleuchtung. Bez. »Stadler 1786.«
Hz. H. 3″ 3‴, B. 5″ 3‴.

Junker, Justus,

geb. zu Mainz 1703, † 1767 dahier.

288. Ein Gelehrter in seinem Studirzimmer. Bez. »Junker fecit 1754.«
Hz. H. 15″ 8‴, B. 18″ 6‴.

Herrlein.

289. Eine Bauernfamilie in häuslicher Beschäftigung.

290. Einige Bauern, welche Karten spielen.
Hz. H. 13″ 2‴, B. 10″ 4‴ jedes.

Roos, Johann Heinrich. S. No. 283.

291. Italienischer Stall mit Pferden.
L. H. 17″ 8‴, B. 20″.

Schütz, Christian Georg, d. ältere,

geb. zu Flörsheim a. M. 1718, † dahier 1791.

292. Die Teufelsbrücke auf dem S. Bernhardswege. Nach einer Zeichnung seines Sohnes Franz ausgeführt.
Kpf. H. 13″, B. 9″ 6‴.

Pynacker, Adam,

aus Pynaker bei Delft, geb. 1621, † 1673.

293. Baumreiche Landschaft mit einfallendem Sonnenlicht; im Vorgrunde ein Monument, wobei ein Hirt mit einigem Vieh.
Hz. H. 9″ 3‴, B. 7″ 9‴.

Brinckmann, Ph. Hieronymus,

geb. zu Speyer 1709, † zu Mannheim 1761.

294. Eine Schweizerlandschaft.

L. H. 17″ 5‴, B. 24″ 6‴.

Schütz, Christian Georg, der ältere. S. No. 292.

295. Landschaft in Morgenbeleuchtung. Die Figuren von J. L. E. Morgenstern. 1760.

L. H. 19″ 5‴, B. 29″ 4‴.

296. Waldparthie am Wasserhof bei Oberrad.

Hz. H. 20″ 8‴, B. 26″.

Hirt, Wilhelm Friedrich,

geb. dahier 1721, † 1772.

297. Eine Waldgegend; im Vorgrunde reitende Jäger mit Hunden. Bez. »W. F. Hirt 1750.«

Hz. H. 15″ 9‴, B. 25″ 3‴.

298. Ausgang eines Waldes mit Aussicht in die Ferne, ein Jäger spricht mit einem Fuhrmann.

Gegenstück des Obigen.

Koch, Joseph Anton,

aus Tyrol, geb. 1768, † in Rom 1839. S. No. 105.

299. Landschaft; im Vorgrunde Hylas, der von den Nymphen geraubt wird.

Die Figuren sind von Anton Draeger aus Trier, † jung zu Rom 1832.

L. H. 28″, B. 38″.

Ermels, Johann Franz,

geb. bei Köln 1621, † in Nürnberg 1693.

300. Landschaft mit aufziehendem Gewitter von heftigem Winde begleitet; im Vorgrunde eine kleine Herde mit ihren Treibern.

L. H. 15″, B. 20″ 6‴.

Ermels, Johann Franz,

geb. bei Köln 1621, † in Nürnberg 1693.

301. Felsigte Landschaft in Abendbeleuchtung.

Gegenstück des Obigen. Beide Bilder sind von Joh. H. Roos staffirt.

Unbekannt.

302. Bildniss des Malers Johann Asselyn; die linke Hand, in der er einen Pinsel hält, ruht auf einem Todtenkopf.

L. H. 12'', B. 9'' 4'''.

Elliger, Ottmar,

von Gothenburg, geb. 1633, † zu Berlin 1679.

303. Schmetterlinge und andere Insekten auf einer Marmorplatte. Bez. »Ottmar Elliger fecit Anno 1663.«

Hz. H. 9'' 8''', B. 11'' 2'''.

Eckels, J., der jüngere,

geb. zu Amsterdam 1759, † 1793.

304. Ein junger Mann in seinem Arbeitszimmer mit Zeichnen beschäftigt.

Hz. H. 13'' 3''', B. 11'' 3'''.

Bager, Johann Daniel,

geb. zu Wiesbaden 1734, † 1815 dahier.

305. Früchtestück. Bez. »Johann Daniel Bager fecit 1778.«

Hz. H. 24'' 6''', B. 18'' 9'''.

306. Früchtestück. Bez. »J. D. Bager fecit Anno 1780 & 1781 à Francfort.«

Gegenstück des Obigen.

Boel, Peter,

geb. zu Antwerpen 1625, † 1680.

307. Drei Adler, die sich um ein todtes Reh streiten. Ist von dem Meister selbst in Kupfer geätzt.
L. H. 54" 6"', B. 75" 6"'.

Hofmann, Samuel,

geb. zu Zürich 1592, † dahier 1648.

308. Bildniss einer Dame mit grossem rundem Kragen und schwarzer Kleidung. Kniestück.
Hz. H. 45", B. 33" 3"'.

Snyers, Peter,

geb. zu Antwerpen 1593, † 1670.

309. Eine Speisekammer mit Wildpret, Obst, Fischen u. s. w. Ein Dachshund streitet mit einer Katze um ein Stück Salm, während eine andre Katze durch das Fenster hereinspringt. Bez. »P. Snyers.«
L. H. 57", B. 78".

Morgenstern, Joh. Ludw. Ernst,

geb. zu Rudolstadt in Thüringen 1737, † dahier 1819.

310. Ein Bauernhof.
Hz. H. 11" 10"', B. 13" 10"'.

311. Das Innere einer gothischen Kirche. Bez. »J. L. E. Morgenstern pinx 1793.«
Kpf. H. 15", B. 20".

Roos, Johann Heinrich. S. No. 283.

312. Ein Stier und einiges andere Vieh wird neben einer Felswand durch ein Wasser getrieben. Bez. »H. Roos fc. 1670.«
L. H. 12", B. 15".

Lingelbach, Johann,

geb. zu Frankfurt a. M. 1625, † zu Amsterdam 1687.

313. Des Malers eignes Bildniss; im Hintergrunde eine Stadt an einem Fluss.

L. H. 22″, B. 16″ 6‴.

Schütz, Christian Georg, der ältere. S. No. 292.

314. Eine reiche Flussgegend; im Vorgrunde ein Maulthiertreiber. Bez. „Schütz fec. 1750.“

Hz. H. 15″ 3‴, B. 20″ 3‴.

Denner, Balthasar,

aus Hamburg, geb. 1685, † zu Rostock 1749.

315. Bildniss einer alten Frau mit weissem Kragen.

Hz. H. 18″ 6‴, B. 14″ 9‴.

Schütz, Christ. Georg, der ältere. S. No. 292.

316. Landschaft, Flussgegend.

317. Desgleichen, Gegenstück des Obigen.

Kpf. H. 14″. B. 18″ 9‴ jedes.

Roos, Joh. Melchior, Sohn des Joh. Heinrich.

geb. zu Frankfurt 1659, † 1731.

318. Zwei Bären in einer Landschaft.

L. H. 18″ 6‴, B. 13″ 6‴.

Eckels, J., der jüngere,

geb. zu Amsterdam 1759, † 1793. S. No 304.

319. Ein Bauer, der seine Tabackspfeife anzündet. Bez. „J. Eckels 1787.“

Hz. H. 9″ 6‴, B. 8″ 5‴.

Valkenburg, Lucas von,

geb. zu Mecheln 1530, † 1582. S. No. 85.

320. **Ansicht** einer Stadt, von der Höhe gesehen. Im Vorgrunde der Künstler selbst, mit Zeichnen beschäftigt.

Hz. H. 8″ 6‴, B. 13″ 3‴.

Unbekannt in Schalkens Manier.

321. **Bildniss** eines Künstlers in seinem Arbeitszimmer.

Hz. H. 8″ 9‴, B. 7″.

Reichenbach, J. Lebenszeit unbekannt.

322. **Das** Innere einer Schmiede. Bez. »J. Reichenbach.«

L. H. 16″ 3‴, B. 22″.

Bemmel, Wilhelm van,

von Utrecht, geb. 1630, † 1708 zu Woehrd.

323. **Ein** Tannenwald, staffirt mit einer Hirschjagd.

L. H. 16″ 7‴, B. 23″ 3‴.

Trautmann, Johann Georg,

von Zweibrücken, geb. 1713, † 1769 dahier.

324. **Fine** Feuersbrunst in einem Dorfe. Bez. »J. G. Trautmann fc.«

Hz. H. 13″ 6‴, B. 20″ 6‴.

Schütz, Christian Georg, der ältere. S. No. 292.

325. **Ansicht** der Stadt Aschaffenburg.

Kpf. H. 15″ 1‴, B. 23″ 1‴.

326. **Ansicht** des Römerbergs am Markttag. Bez. »Schütz pinx 1754.

L. H. 38″, B. 45″ 8‴.

Elzheimer, Adam. S. No. 277 u. 284.

geb. zu Frankfurt 1574, † in Rom 1620.

327. Baumreiche Landschaft; im Vorgrunde mehrere Figuren, die ein nacktes Kind umgeben.

Kpf. H. 7″ B. 10″.

Roos, Johann Heinrich. S. No. 283.

328. Des Malers eigenes Portrait. Brustbild.

Ist von J. F. Morgenstern in Kupfer geätzt.

Hz. H. 10″ 5‴, B. 7″ 9‴.

Pforr, Johann Georg,

geb. zu Upfen in Niederhessen 1745, † 1798 dahier.

329. Gebirgige Landschaft; im Vorgrunde mehrere Jäger zu Pferde, Treiber und gekoppelte Hunde, von der Jagd zurückkehrend.

Hz. H. 15″ 6‴, B. 21″.

330. Etliche Reiter lassen die Hufe ihrer Pferde an einer Schmiede nachsehen; im Hintergrunde ein Stadtthor mit einer Zugbrücke.

Gegenstück des Obigen.

Lingelbach, Johann,

geb. zu Frankfurt a. M. 1625, † zu Amsterdam 1687. S. No. 313.

331. Eine Bauernfamilie unter einem Baume, ein Knabe auf einem Esel sitzend bläst die Flöte.

L. H. 12″, B. 9″ 4‴.

332. Ein Seehafen; im Vorgrunde mehrere Gruppen von Menschen verschiedener Nationen. Bez. »J. Lingelbach.«

L. H. 23″ 6‴, B. 32″ 6‴.

Morgenstern, Johann Ludwig Ernst. S. No. 310.

333. Das Innere einer Kirche in römischem Styl. Bez. »J. L. E. Morgenstern pinx 1792.«
Kpf. H. 20″ 9‴, B. 25″ 6‴.

Roos, Johann Heinrich. S. No. 283.

334. In einer italienischen Landschaft bei drei halb verschütteten Säulen eine ruhende Herde; der Hirt hält ein Lamm, nach welchem ein kleines Kind greift. Bez. »H. Roos f. 1674.«
L. H. 20″, B. 22″ 6‴.

Hirt, Wilhelm Friedrich. S. No. 297.

335. Landschaft; im Vorgrund Hirten und eine Herde. Bez. »W. F. Hirt 1768.«
L. H. 13″ 9‴, B. 19″ 3‴.

336. Gegenstück; eben so bezeichnet und von derselben Grösse.

Hanneman, Adrian,

geb. im Haag um 1610, † 1680.

337. Männliches Portrait. Kniestück.
Hz. H. 16″, B. 13″.

338. Weibliches Portrait.
Gegenstück des Obigen.

Roos, Johann Heinrich. S. No. 283.

339. Eine allegorische Anspielung auf das alte und das neue Testament; hinter einem herzförmigen Stein kniet der Maler selbst mit seiner Frau.
L. H. 25″ 6‴, B. 29″ 6‴.

Roos, Johann Melchior. S. No. 318.

340. Landschaft mit Bären.

341. Landschaft mit wilden Schweinen.
L. H. 23″, B. 18″ 10‴.

Roos, Johann Heinrich. S. No. 283.

342. Eine Hirtenfamilie ruht bei einer antiken Ruine. Verschiedenes Vieh weidet umher. Bez. »J. H. Roos fc. 1680.«
L. H. 36″, B. 44″ 9‴.

Valkenburg, Theodor,
geb. zu Amsterdam 1675, † 1721.

343. Ein todter Haase nebst einigem Geflügel. Bez. »D. Valkenburg 1704.«
L. H. 31″ 9‴, B. 27″ 3‴.

Zweites Zimmer im Flügelbau.
Werke der neudeutschen Schule enthaltend.

Schadow, Wilhelm,
geb. zu Berlin 1789. Director der Düsseldorfer Akademie.

344. Die fünf klugen und die fünf thörigten Jungfrauen. Christus tritt aus der vom Apostel Petrus geöffneten Himmelspforte, umgeben von Maria, Johannes und andern Heiligen den Jungfrauen entgegen. Freude bei denen mit brennenden Lampen; sorgloser Schlaf und Schrecken bei denen, die ihre Lampen haben erlöschen lassen.
L. H. 8′ 3″, B. 11′ 10″.

Veit, Philipp,

geb. in Berlin 1793, lebt dahier.

345. Der Schild des Achilles nach der Beschreibung des Homer in der Ilias, 18, v. 478 — 608. Federzeichnung mit Gold gehöht auf bräunlich Papier, entworfen zu der an der Decke des zweiten Antiken-Saales angebrachten Verzierung.

Rund, 32″ im Durchmesser.

Von demselben.

346. Die sieben fetten Jahre Aegyptens, unter dem Bilde einer Mutter mit sieben im Ueberfluss lebenden Kindern dargestellt.

Carton in schwarzer Kreide zu dem Frescogemälde im Zimmer des verstorbenen General-Consuls Bartholdi auf Trinità de Monti zu Rom, in welchem Veit ums Jahr 1818 in Gemeinschaft mit Cornelius, Overbeck und Schadow Darstellungen aus der Geschichte Joseph's in Fresco gemalt hat.

Lunette, H. 4′ 9″, B. 14′ 8″.

Steinle, Eduard,

geb. in Wien 1810, lebt dahier.

Zehn colorirte Cartons und kleinere Zeichnungen zu den Frescomalereien in der Schlosscapelle der Burg Rheineck, Herrn Dr. Bethmann-Hollweg in Bonn gehörig. Darstellend:

347. Die Bergpredigt nach dem Evangelium Matthäus. Cap. 5. Carton.

Die acht Seligpreisungen der Bergpredigt durch acht biblisch-historische Gegenstände versinnlicht. Nämlich:

Selig sind die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.

348. Die Verkündigung. Carton.

Selig sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

349. Christus erscheint der Maria Magdalena. Zeichnung.

Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

350. David im Zelte Sauls. Carton.

Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

351. Moses eifert beim Anblick des abgöttischen Volkes. Zeichnung.

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

352. Der barmherzige Samariter. Zeichnung.

Selig sind die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

353. Simeon im Tempel. Zeichnung.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen.

354. Joseph versöhnt sich mit seinen Brüdern. Carton.

Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr.

355. Die Hinrichtung Johannes des Täufers. Zeichnung.

356. Schlussbild. Christus in seiner Herrlichkeit von denjenigen Personen umgeben, durch welche hier die acht Seligpreisungen versinnlicht sind.

Schnorr von Carolsfeld, Julius,

geb. in Leipzig 1794, lebt in München.

Sechs Cartons mit Darstellungen aus Ariost's rasendem Roland, die in Fresco ausgeführt sind in der Villa Massimi bei S. Giovanni in Lateran zu Rom.

357. Ein Bogenschütze, welcher bei dem Einzug Karl's des Grossen in Paris von der Stadtmauer herabsieht.

358. Die Hochzeitsfeier des Rüdiger mit Bradamante, von Kaiser Karl dem Grossen veranstaltet. Dieser, auf einem Throne sitzend, ist von seinen Paladinen umgeben, an deren Spitze Roland und Rinald. Von der Rechten her kommen Gesandte der Bulgaren, dem Rüdiger, der hier mit Bradamante vor dem Kaiser steht, die Krone des Reichs anzubieten. Links steht Bischof Turpin, den geschichtlichen Inhalt des Gedichtes erzählend, den der dabei stehende Ariost aufzeichnet. Hinter dem Bischof befinden sich die Bildnisse des Marchese Massimi, der die Malereien hat ausführen lassen und weiter hinten das des damals noch jungen Künstlers selbst.

359. Astolf kehrt, von Johannes dem Evangelisten geleitet, mit dem Verstande Rolands aus dem Mond zurück.

360. Melissa triumphirt über das Gelingen ihrer Pläne mit Rüdiger und Bradamante. — Atlas dagegen liest mit Trauer in seinem Zauberbuch, dass Rüdiger in der Blüthe seiner Jahre dahinsterben werde. — Rechts sitzt Alcine am Ufer der Zauberinsel und lockt durch das Winken mit ihrer Hand die Fische aus dem Meer herbei

361. Zwei Amorine; Theile von andern jetzt nicht ausgestellten Compositionen.

Ramboux, Anton,

geb. zu Trier 1790, Director des Walraffischen Museums zu Köln.

Zehn Darstellungen aus Dante's Divina Comedia, in colorirten Zeichnungen.

362. Titelblatt. Der Dichter steht hier auf dem reichen Boden Italiens mit aufgerichtetem Blick, als träte die Vision seines Gedichtes, die Hölle, das Purgatorium und das Paradies umfassend, vor seinen Geist. Im Rand des Hauptbildes zeigt der untere Theil den Anfang des Gedichtes, wo Dante von drei Thieren verfolgt, seinen Führer Virgil findet und an den Eingang der Hölle gelangt. Zu den Seiten sind die Strafen in der Hölle, oben die Seligkeit der Erlösten dargestellt. S. I. Gesang der Hölle.

363. Der Dichter am Fluss, über welchen Charon die Seelen der Abgeschiedenen überfährt, sieht vom Winde hin und hergeweht die lauen Geister, die weder Gutes noch Böses je gewollt, daher weder im Himmel noch in der Hölle Aufnahme finden. S. III. Gesang der Hölle.

364. Dante im Limbus, oder dem Aufenthalt guter Seelen, aber nicht getaufter Menschen. Hier trifft er die grossen Geister der antiken Zeiten und die unschuldigen Kinder. S. IV. Gesang der Hölle.

365. Dante im zweiten Kreis oder dem unsteten Aufenthalt der in der Liebe Unenthaltsamen, spricht mit Francisca di Rimini. S. V. Gesang der Hölle.

366. Dante im fünften Kreis, fährt mit Virgil über den Sumpf, in welchem die Zornmüthigen ihre Strafe finden.

367. Dante erblickt ein von einem Engel geleitetes Schiffchen, in welchem Seelen nach dem Purgatorium gebracht werden. S. II. Gesang des Fegfeuers.

368. Dante an eine Felswand gelangt begegnet Manfred, dem ehemaligen König von Puglien und Sicilien, der sich ihm zu erkennen gibt und Verschiedenes mittheilt. Oben auf dem Felsen sehen sie die kirchlich Verbannten Busse thun. S. III. und IV. Gesang des Purgatoriums.

369. Dante begegnet einer Schaar Seelen, das Miserere singend, die bei gewaltsamem Tod ihre Sünden bereuten und so gerettet wurden. Mehrere von ihnen geben sich ihm zu erkennen, unter ihnen Pia von Siena. Weiterhin begegnet er dem Sordello aus Mantua, der im Allgemeinen gegen Italien und ins besondere gegen Florenz spricht. S. V. und VI. Gesang des Purgatoriums.

370. Hier findet Dante Seelen von Fürsten, welche nur mit Herrscher-Sorgen erfüllt, versäumten Busse zu thun und sich nun auf einer grünen und beblümten Wiese reinigen müssen. S. VII. Gesang des Purgatoriums.

371. Dante sieht zwei Engel mit Flammenschwertern zu den Seiten einer Schaar Seelen, unter welchen Malaspina, der ihm seine Verbannung aus Florenz prophezeit. S. VIII. Gesang des Purgatoriums.

Saal des Frescobildes.

Veit, Philipp,

geb. in Berlin 1793, lebt dahier.

Die Einführung der Künste in Deutschland durch das Christenthum. Fresco-Gemälde.

In der Mitte des Hauptbildes zeigt die allegorische Figur der Religion auf die ihr von einem Engel dargereichte heilige Schrift und hält mit der andern Hand einen Palmzweig als Symbol des ewigen Friedens. Ihren Blick wendet sie nach dem grossen Apostel Deutschlands, dem h. Bonifacius, der den Germanen in ihren Wäldern das Reich der ewigen Erlösung verkündet. Von der Kraft dieses Wortes erschüttert sitzt ein alter Barde in innerer Verzweiflung das Ende seines Reiches vorsehend, wogegen leidenschaftlich bewegt eine junge Priesterin in Hoffnung künftiger Rache davon eilt; nahebei stehen Männer staunend über das nie zuvor gehörte Wort, während eine Gruppe germanischer Jugend dem Verkünder des Christenthums ein geneigtes Ohr leiht. Schon ist die heilig gehaltene Eiche, das Symbol des heidnischen Deutschlands, gefällt und ein frisches Wasser quillt an der Stelle zu neuem Leben hervor. Der andere Theil der Darstellung zeigt den Erfolg des eingeführten Christenthums in besonderm Bezug auf die Künste. Zuerst ein Paar Klostergeistliche in ihren Studien vertieft, als die ersten Verbreiter der Bildung in Deutschland. Vor einer Kirche deutscher Bauart

stehen unter einem Lorbeer die drei Schwesterkünste: Baukunst, Bildhauerkunst und Malerei. Im Vordergrunde befinden sich zu einer andern Gruppe vereint die Dichtkunst, die Musik und das Ritterthum. Zuletzt noch versinnlicht die Gruppe links den Unterricht der Jugend, ohne den keine Blüthe in der Kunst gedeihen kann. In der Landschaft mit der Ansicht Frankfurts ziehen Ritter nach der Wahlstadt der Kaiser und Frachtwagen nach dem grossen Markt im deutschen Binnenlande.

Zu den beiden Seiten des Hauptbildes thronen die allegorischen Figuren der Italia und Germania, als Begränzung des Schauplatzes, auf dem mit erneuter Kraft sich aus den antiken Ueberlieferungen eine originelle Kunst zu hoher Blüthe entfaltet hat.

In dem das Gemälde umgebenden Rande, von Steinle's Erfindung, befinden sich Medaillons mit Bildnissen ausgezeichner Künstler Italiens und Deutschlands.

Altarwand aus gebrannter Erde von Giorgio Andreoli aus Gabbio,

blühte von 1498 bis 1537.

Dieses zum Theil glasirte, zum Theil bemalte Werk zerfällt in drei architektonische Abtheilungen. Der mittlere Haupttheil zeigt die stehende, von Engeln gekrönte Madonna del popolo, wie sie unter ihren weit ausgebreiteten Mantel die Gläubigen allen Volkes, vom Papst bis zum Pilger, schützend aufnimmt; der obere Halbkreis den segnenden Gott Vater von zwei Engeln angebetet; der Sockel den im Grab stehenden Christus mit Maria, Johannes, Sebastian und Rochus zu den Seiten.

Diese reichverzierte Altarwand wurde im Jahr 1511 an dem Altar der Madonna del rosario in der Dominikanerkirche zu Gubbio im Urbinischen errichtet. Beim Einfall der Franzosen in Italien wurde er zum Versenden auseinander genommen, blieb aber bis 1835 liegen, zu welcher Zeit er hierher gelangte. Meister Giorgio Andreoli war Plastiker und Maler, Bürger zu Gabbio und fertigte viele Majolika-Arbeiten, die öfters sein Zeichen M G . F tragen. Weitere Nachrichten über ihn enthält Passavant's Rafael von Urbino I. S. 422.

Gypsabgüsse mittelalterlicher Bildwerke.

Italienische

in chronologischer Folge.

Pisano, Andrea,

geb. zu Pisa 1280, † in Florenz 1345.

Vier Basreliefs der ersten Thüre in Bronze für das Baptisterium zu Florenz in Auftrag der Corporation der Kaufleute der Calimala nach Zeichnungen von Giotto gefertigt. Sie stellen vor:

373. Die Geburt Johannes des Täufers.

374. Dessen Grablegung.

375. Die allegorische Figur des Glaubens. Fides.

376. Die allegorische Figur der Hoffnung. Spes.

Nach Vasari arbeitete der Meister mit seinem Sohne Nino 22 Jahre an diesem Werke und vollendete es 1339. Die Inschrift an der Thüre selbst lautet: »Andreas Ugolini Nini de Pisis me fecit anno Domini 1330. — Was sich wahrscheinlich auf die Vollendung des Gusses ohne die Ciselirung bezieht.

Ghiberti, Lorenzo,

geb. zu Florenz 1378, † daselbst 1455.

377. Basrelief der Vorderseite von dem bronzenen Reliquienkasten des h. Zenobius, Bischofs von Florenz, im Dom dieser Stadt. Es stellt die Erweckung eines Kindes vom Tode durch den Heiligen in Gegenwart vielen Volkes dar.

Vier Basreliefs der zweiten Thüre in Bronze für das Baptisterium zu Florenz, der ersten, welche Ghiberti mit Darstellungen aus dem Leben Christi für jenes Gebäude 1402 begann und im Jahr 1414 vollendete.

Die hier befindlichen Basreliefs stellen vor:

378. Die Gefangennehmung Christi.

379. Christus am Kreuze mit zwei klagenden Engeln und Maria und Johannes.

380. Der Evangelist Matthäus.

381. Der Evangelist Markus.

382. Die ganze dritte Thüre in Bronze des Baptisteriums zu Florenz oder die zweite, welche Ghiberti in Auftrag der dortigen Kaufmannschaft in den Jahren 1424 bis 1447 um den Preis von 14,594 Fiorini gefertigt. Von dieser schönsten aller Thüren hat Michel Angelo geurtheilt, dass sie würdig sei die Pforte des Paradieses zu zieren.

Die 10 Felder mit Basreliefs enthalten Darstellungen aus dem alten Testament, nämlich:

1) Die Erschaffung des Adam und die aus seiner Seite entnommene Eva, von Engelchören umgeben. Der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradiese.

2) Die Beschäftigungen der ersten Menschen. Der

Brüder Opfer. Cain erschlägt Abel. Gott fragt Cain nach Abel.

3) Noa's Ausgang aus der Arche. Sein Opfer. Er liegt berauscht. Sem und Japhet bedecken ihn rücklings, während Ham spottet.

4) Abraham kniet vor den drei ihm erscheinenden Engeln. Abraham im Begriff seinen Sohn Gott zu opfern.

5) Rebecca befragt den Herrn. Die Geburt Esau's und Jacob's. Letzterer entwendet seinem Bruder den ersten Segen ihres Vaters.

6) Joseph von seinen Brüdern verkauft. Getreide-Halle. Der Becher Joseph's im Kornsack des Benjamin gefunden. Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen.

7) Moses empfängt die Gesetztafeln auf dem Berge Sinai. Am Fuss desselben das Volk voll Erwartung und Schrecken.

8) Josua geht mit den Israeliten trockenen Fusses durch den Jordan. Zwölf Männer aus den zwölf Stämmen des Volkes nehmen jeder einen Stein, um ein Denkmal an diese Begebenheit zu errichten. Der Fall Jericho's.

9) David erlegt den Riesen Goliath. Sein Triumphzug nach Jerusalem.

10) Salomon empfängt die Königin von Saba.

Unter den 20 in Nischen stehenden und den 4 liegenden Figuren der reichen Einfassung lassen sich folgende erkennen: Miriam mit dem Tamburin, Aron, Josua, Gideon, Judith, Simson, Jonas und andere Propheten und Sibyllen. — Der Kopf über der Figur des Aron ist das Bildniss des Bartoluccio, Stiefvaters und Gehülfen des Ghiberti, und

der Kopf über dem Josua ist des letztern Portrait. Bei diesen Büsten steht in goldenen Buchstaben die Inschrift: »Laurentii Cionis de Ghibertis opus, mira arte fabricatum.

Dieser Gypsabguss ist ein Geschenk S. M. Ludwig Philipp's, Königs der Franzosen, so wie auch die beiden folgenden Nummern.

Donato di Betto Bardi, gen. Donatello,

geb. zu Florenz 1383, † daselbst 1466.

383. Sanct Georg, Marmorstatue in einer der Nischen an Or san Michele zu Florenz, gestiftet von der Zunft der Harnischmacher.

Robbia, Lucca della,

geb. zu Florenz 1398, † 1480.

384. Zwei Basreliefs über den Eingangsthüren mit singenden, musizirenden und tanzenden Knaben und Mädchen. Das Original in weissem Marmor zierte einst die Brüstung der Orgel in dem Dom zu Florenz und befindet sich jetzt in der Gallerie der Ufficien jener Stadt.

Zwei Basreliefs darstellend:

385. Den Evangelisten Lucas mit zwei verehrenden Engeln zu den Seiten.

386. Den Kirchenvater Augustinus, dem zwei Engel Bücher vorhalten.

Die Originaltafeln in Bronze gehören zur Thüre der Sakristei im Dom zu Florenz, welche im Jahr 1444 den Meistern Michelozzo di Bartholomeo, Luca di Simone della Robbia und Maso di Bartholomeo detto Masaccio zur Ausführung übergeben, 1447 gegossen, 1463 aber erst vollendet wurden. Es wird aus Gründen angenommen, dass Masaccio die Basreliefs, Luca della Robbia nur die einzeln stehenden Köpfe modellirt, Michelozzo aber den Guss in Bronze geleitet habe.

387. Das Bildniss in Basrelief des Cosimo di Medici, Pater Patriae genannt. Das Original in weissem Marmor befindet sich in einem Privathause zu Florenz.

Benedetto da Majano,

geb. zu Florenz 1444, † 1498.

388. Fünf Basreliefs mit Darstellungen aus dem Leben des h. Franciscus von Assisi und fünf Figuren christlicher Tugenden in Nischen sitzend. Sie bilden Theile der Kanzel in weissem Marmor in der Kirche Sta. Croce zu Florenz, welche der Kaufmann Pietro Mellini hatte fertigen lassen.

Die 5 Basreliefs zeigen folgende Begebenheiten:

1) Wie Papst Honorius die Regeln des heiligen Franciscus bestätigt.
2) Wie der Heilige sich vor dem Sultan erbietet durchs Feuer zu gehen.
3) Wie er die Wundenmale empfängt.
4) Der Märtyrertod von fünf Brüdern seines Ordens.
5) Sein Tod und die Klage darüber.

Die Figürchen stellen vor:

Den Glauben, die Liebe, die Hoffnung, die Stärke und die Gerechtigkeit.

Bandinelli, Baccio,

geb. zu Florenz 1487, † 1559.

389. Basrelief mit einem stehenden Propheten. Das Original in weissem Marmor befindet sich am Fussgestell der Einfassung des Presbyteriums oder Chors im Dom zu Florenz.

Abgüsse deutscher Bildhauerarbeiten.

Vischer, Peter,

aus Nürnberg, † daselbst 1540.

Verschiedene Theile des bronzenen Reliquien-Schreins des h. Sebaldus in der ihm geweihten Kirche zu Nürnberg. Dieses Werk begann Peter Vischer mit seinen fünf Söhnen, Peter, Hermann, Hans, Paul und Jacob im Jahr 1506 und trägt folgende Inschrift: »Peter Vischer, Burger in Nürnberg, machte dieses Werk mit seinen Söhnen, ward vollbracht im Jahr 1519. Ist allein Gott dem Allmächtigen zu Lob und St. Sebald dem Himmelsfürsten zu Ehren, mit Hülf andächtiger Leut von den Almosen bezahlt.

Die hier ausgestellten Gegenstände des Sebaldusgrabes sind:

390. Die zwölf Apostel, an den Fensterpfeilern stehend.

391. Der h. Sebaldus. Desgleichen.

392. Der Meister Peter Vischer selbst. Desgleichen.

393. Vier Basreliefs aus der Legende des h. Sebaldus; nämlich:

1) Der h. Sebaldus mit seinem Gefährten Dionisius verwandelt Steine in Brod.
2) Der Heilige gibt einem Blinden das Gesicht.
3) Ein Gottloser, der den Heiligen beleidigt, sinkt in die sich öffnende Erde; nach seiner Bekehrung jedoch wird er von dem h. Sebald dem Licht wiedergegeben.
4) Der Heilige wärmt sich an dem Feuer der Eisschollen, die er zuvor in Holz verwandelt.

Stoss, Veit,

geb. zu Nürnberg 1447, † 1542

394. Vier Medaillons mit Darstellungen aus dem Leben der Maria, zu dem Rosenkranz in Holz geschnitzt um die Figuren der Verkündigung gehörend, welche Gruppe in der Laurentiuskirche zu Nürnberg im Chor hängt. Vor mehreren Jahren stürtzte dieses Werk herab, so dass eine starke Herstellung erforderlich wurde; nur die Anbetung der Könige hat sich bis auf die ergänzte hintere Mittelfigur vollkommen erhalten. Die hier ausgestellten Gypsabgüsse stellen dar:

1) Die Geburt Christi.
2) Die Anbetung der Könige.
3) Die Ausgiessung des h. Geistes und
4) Den Tod der Maria.

---

395. Büste des Hans Puchsbaum, welcher den Stephansthurm vollendet hat. Dieses Bildniss wurde 1450 am Fuss der Orgel bei dem S. Peter- und Pauls-Altar in der Stephanskirche ausgeführt. Es ist eine halbe Figur mit Winkelmass und Zirkel in den Händen, die wie aus einer Fenstervertiefung herausschaut.

396. Maria in Trauer; Abguss einer in Holz geschnitzten Figur, die sich ursprünglich neben einem Christus am Kreuze befand. Man glaubt sie von einem Schüler des Peter Vischer in Nürnberg gefertigt. Jetzt in der Sammlung auf der Burg daselbst aufbewahrt.

397. **Brustbild** eines Mannes, welcher eine Pergamentrolle hält. Das Original, in Eichenholz geschnitzt, befindet sich mit vielen andern vorzüglichen Schnitzwerken am Hauptaltar der Nicolaikirche zu Calcar. Angeblich stellt es einen der Bildschnitzer Petrus oder Rutgerus Ghiesen vor, die im 15. und 16. Jahrhundert für die Kirchen in Calcar und Xanten viele Statuen von Heiligen und sonstigen Altarschmuck in Holz geschnitzt haben.

N a c h t r a g.

1852.

Bonvicino, Alessandro, genannt Moretto,

geb. zu Brescia. Schüler des Fioravante Ferramola und des Titian. Werke von ihm sind vorhanden von 1511 bis 1556.

398. Die vier lateinischen Hauptkirchenväter auf den Stufen des Thrones der Maria mit dem Christuskinde. Letztere beide stellen hier dar die christliche Kirche, erstere, ebenfalls nach Brauch der katholischen Kunstsymbolik, die Uebereinstimmung der Kirchenväter (den consensus patrum) über den Canon der h. Schrift. Papst Gregor I. hält prüfend die Bibel auf seinem Knie aufgeschlagen, während der h. Hieronymus, der Verfasser der anerkannt lateinischen Uebersetzung derselben (der Vulgata), darauf hinweist und Stellen daraus zu erläutern scheint. Links steht der h. Ambrosius, Bischof von Mailand, eine Geissel haltend, in Anspielung auf die Strenge der Kirchendisciplin, die er selbst gegen Kaiser Theodosius anwendete, da dieser unbarmherzige Rache am Volk genommen. Als contemplativer Dichter des Kirchengesangs, namentlich des Lobgesangs der h. Jungfrau, erhebt er begeistert den Blick nach ihr. Gegenüber ihm steht sein Freund und Täufling, der philosophische h. Augustinus, in ähnlichem

Bischofsornate. Als tiefer Forscher und beredter Lehrer richtet er den Blick nach aussen, gleichsam sich an die Gemeinde wendend.

L. H. 8′ 10″, B. 5′ 10″.

Dieses Altarblatt war einst die Zierde der Kirche S. Carlo al Corso zu Rom und späterhin die der Gallerie Fesch, aus welcher das Bild für die Institutssammlung erworben wurde.

Bordone, Paris, aus Treviso,

geb. 1500, † in Venedig 1571. Schüler des Titian.

399. Der Fischer, welcher, der Legende nach, dem Dogen von Venedig den vom h. Marcus erhaltenen Ring übergiebt. Oelskizze zu dem berühmten Gemälde vom Künstler für die Scuola di S. Marco gemalt, jetzt in der Gallerie der Akademie zu Venedig.

L. H. 12″ 10‴, B. 10″ 3‴.

Cagliari, Paolo, gen. Veronese.

400. Die mystische Vermählung der h. Katharina von Alexandrien. Nach dem grossen Altarblatt in der Kirche S. Caterina zu Venedig gefertigt.

L. H. 33″ 3‴, B. 25″ 4‴.

Robusti, Jacopo, gen. Tintoretto,

geb. zu Venedig 1512, † 1594.

401. Bildniss des Dogen Marc Antonio Memo, mit dessen Namen es bezeichnet ist. Er sitzt auf einem Sessel, einen Handschuh haltend. Rother Grund. Kniestück.

L. H. 40″ 8‴, B. 36″ 3‴.

Moroni, Giovan Battista.

402. Bildniss eines Gelehrten. Er sitzt nach links gewendet und nachdenkend in einem Lehnsessel. Sein schwar-

zes Kleid ist mit weissem Pelz besetzt. Im Grund sieht man eine Bücherbank, vorn auf dem Tisch steht eine Boussole. Kniestück.

L. H. 45″ 2‴, B. 36″ 8‴.

Licinio, Giovan Antonio, Regillo da Pordenone

genannt, blühete um 1540.

403. Bildniss des Cardinals Pietro Bembo, geboren zu Venedig 1470, berühmter Gelehrter und Verfasser der platonischen Gespräche, Azolani genannt. Im Jahr 1513 wurde er Secretair des Papstes Leo X. Papst Paul III. ernannte ihn zum Cardinal. Er war einer der vertrautesten Freunde Raphaels und starb 1547. Brustbild.

L. H. 27″ 3‴, B. 21″ 8‴.

Luciani, genannt Sebastian del Piombo,

geb. zu Venedig 1485, † in Rom 1547.

404. Bildniss einer Dame, angeblich einer Medicäerin. Sie sitzt in reichem Schmuck und grünem Kleide, einen Wedel von Federn haltend. Im Grund links ist ein landschaftliches Gemälde aufgehängt, rechts ein grüner Vorhang. Kniestück. Aus der Gallerie des Königs der Niederlande, Wilhelm II. im Haag erworben.

Holz. H. 3′ 5″, B. 2′ 4″ 8‴.

In der Art des Baccio della Porta, gen. Fra Bartolomeo,

geb. zu Savignano 1469, † zu Florenz 1517.

405. Maria, halbe Figur, hält das stehende Christuskind vor sich. Der kleine Johannes, welcher spielend vor ihm gekniet, aber lebhaft von ihm berührt worden ist, fällt rückwärts nieder. In dem Kopf der Maria und

in dem Colorit im Allgemeinen stimmt das Bild mit der Manier des Fra Bartolomeo. Der Kopf des Christuskindes erinnert an Andrea del Sarto, vieles Andere an die Zeit, zu welcher der Einfluss des Michel Angelo sich in der Florentiner Schule hatte geltend gemacht.

Holz. H. 3′ 2″ 10‴, B. 2′ 6″ 3‴.

Julius Romanus,

geb. in Rom 1492, † in Mantua 1546.

Schüler des Raphael Santi.

406. Der Leichnam Christi von Engeln umgeben.

Hz. H. 9″ 8‴, B. 14″ 2‴.

Filipeppi, gen. Sandro Botticelli,

geb. zu Florenz 1447, † 1515.

407. Weibliches Brustbild, über Lebensgrösse im Profil gesehen. An ihrem Halsband trägt sie die Gemme mit Apollo und Marsias, damals im Besitz der Medicäer und jetzt noch in der Florentinischen Sammlung vorhanden. Dunkeler Grund. In Tempera gemalt.

Holz. H. 30″ 2‴, B. 19″ 10‴.

Eyck, Johann van,

geb. um 1400, † zu Brügge 1441.

Schüler seines Bruders Hubert.

408. Die Madonna von Lucca. Das Bild trägt diesen Namen von seinem ehemaligen Besitzer, dem Herzog von Lucca. Maria dem Christuskind die Brust gebend, sitzt auf einem Thron in einem Zimmer, wo links auf einem Fensterbänkel zwei Aepfel liegen, rechts in einer Nische ein Waschbecken und eine Oelflasche stehen. Vor dem Thron ist ein Teppich ausgebreitet.

Aus der Gallerie des Königs der Niederlande, Wilhelm II. im Haag erworben.

Holz. H. 23″, B. 17″ 9‴.

Pieter Christophsen,

Schüler des Hubert van Eyck. Werke von ihm sind vorhanden von 1417 bis 1452.

409. Maria unter einem reichen Baldachin sitzend, reicht dem Christuskind auf ihrem Schoose eine Rose. Links steht der Kirchenvater Hieronymus, rechts der h. Franciscus von Assisi. Bez. PETRVS XPR ME FECIT 1417.

Hz. H. 16″ 3‴, B. 15″ 9‴.

Obige Jahrszahl 1417 ist die früheste, welche bis jetzt auf einem in Oel gemalten Bilde ist aufgefunden worden, und nur sieben Jahre später, als die 1410 durch Hubert van Eyck gemachte Erfindung der Malerei mit Oelfirniss, oder gekochtem Leinöl. Geschenk an's Institut von J. D. Passavant.

Memling, Hans,

lebte in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Schüler des Roger von Brügge.

410. Brustbild eines Mannes, der seine Hände vorn auf eine Brüstung legt. Seinen Kopf bedeckt eine rothe Mütze, sein schwarzes Kleid ist mit Pelz besetzt. In der Landschaft sieht man einen Mann mit einem Hunde spielen. Halbe Lebensgrösse. Aus der Sammlung des Königs Wilhelm II. im Haag, wo es irrig für das Bildniss des Meisters selbst einstens ist ausgegeben worden.

Holz. H. 15″ 4‴, B. 11″.

Weyde, der junge, Roger von der,

geboren zu Brüssel, nach Sandrart Sohn des ältern Meisters gleichen Namens, † zu Brüssel 1529.

411. Drei Gemälde, Flügelbilder eines Altars, ehedem in der Abtei-Kirche zu Flemalle in Belgien.

1. Die Dreieinigkeit, grau in grau gemalt.
2. Die h. Veronica, stehend, das Schweisstuch mit der vera icon vor sich haltend. Teppichartiger Hintergrund.
3. Maria, stehend, das Christuskind an ihrer Brust haltend. Rother teppichartiger Hintergrund.

Holz. Jedes der Bilder hat H. 4′ 6″ 10‴, B. 1′ 7″ 7‴.

Dürer, Albrecht.

412. Bildniss eines Mädchens der Familie Fürleger. Fast von vorn gesehen, mit gefaltenen Händen und lang herabwallenden Haaren. Oben links im Grund das Monogramm des Meisters und die Jahrszahl 1497; darunter das Wappen der Nürnberger Patrizierfamilie Fürleger. Wenceslaus Hollar hat es 1646 in Kupfer gestochen, als es sich in der Sammlung des Lords Arundel befand. Nachmals gelangte es in den bischöflichen Palast zu Olmütz. Es ist unmittelbar auf feine Leinwand gemalt.

H. 20″ 6‴, B. 16″.

Holbein, Hans, der Jüngere,

geb. zu Augsburg 1498, seit 1520 Bürger in Basel, † in London 1554.

413. Bildniss eines Mannes mit Pelzmütze und Pelzkleid, der sein kränkelndes Kind vor sich hält. Oben links im grünen Grund befindet sich sein Wappen. Jugendwerk des Meisters.

Hz. H. 24″ 6‴, B. 18″ 8‴.

Dyck, Anton van,

geb. zu Antwerpen 1599, † in London 1641.
Schüler des P. P. Rubens.

414. Bildniss eines jungen Mannes, der den Kopf auf seine rechte Hand stützt und in der linken eine Schrift mit Bleisiegel hält. Erwerbung aus der Gallerie Fesch in Rom.

L. H. 30″, B. 24″ 8‴.

415. Bildniss einer ältlichen Dame mit übereinander gelegten Händen. Ihren Kopf bedeckt eine schwarze Mantille; eine Perlenschnur schmückt ihren Hals.

L. H. 2′ 3″ 3‴, B. 1′ 11″.

Rembrandt van Ryn, Paul,

geb. bei Leyden 1606, † in Amsterdam 1665.

416. Brustbild der Margaretha Hendrickse van Bilderdyk, Hausfrau des Wilhelm Burggraaf aus Rotterdam. Bez. Rembrandt fet. 1633. Erwerbung aus dem Nachlass des Erben der Burggraaf, des Bürgermeisters Mirop in Rotterdam.

Hz. Oval, H. 24″ 10‴, B. 20″ 6‴.

417. Brustbild einer jungen Dame. Sie ist geschmückt mit einem mit Perlen besetzten Häubchen auf dem Hinterkopf, einer Perlenschnur um den Hals, einer Agraffe auf dem Spitzenkragen. Ihr Kleid ist schwarz. Bez. Rembrandt f. 1635.

Hz. Oval, H. 28″ 9‴, B. 24″.

Bol, Ferdinand,

geb. zu Dortrecht 1610, † 1681. Schüler des Rembrandt.

418. Bildniss eines jungen Mannes, der, an einem Tisch gelehnt, in der einen Hand seinen Hut, in der andern

ein Paar Handschuhe hält. Bez. F. Bol, 1644. Erwerbung aus der Gallerie Fesch in Rom.

L. H. 36″, B. 30″.

Mieris der ältere, Franz von,

geb. zu Delft 1635, † zu Leyden 1681.

419. Die kranke Frau. Eine in Ohnmacht gesunkene Dame wird von einer ältern Frau unterstützt. Ein Arzt steht hinter ihnen, zwei Dienerinnen befinden sich im Grund des Gemachs. Bez. Fran. Mieris. — Wiederholung, in anderem Format, des Originalbildes in der Münchener Pinakothek.

Hz. H. 16″ 4‴, B. 11″ 10‴.

Teniers der junge, David,

geb. zu Antwerpen 1610, † 1690.

420. Wachtstube. Im Hintergrund, an einem Tisch bei dem Kamin, sitzen einige rauchende und spielende Krieger. Ein Page trägt einen rothen Mantel zu Rüstungen, welche links im Vordergrunde liegen. Bez. David Teniers f.

Hz. H. 14″ 8‴, B. 18″ 1‴.

In der Art des Teniers.

421. Zwei Bauern am Kamin.

Kupfer. H. 8″ 4‴, B. 6″ 3‴.

Wouwerman, Philipp.

422. Halt von zwei Cavalieren vor einer Herberge. Einer derselben lässt sich sein Pferd beschlagen. Rechts ein Knabe, der einen Hund neckt. Mit des Meisters Monogramm bezeichnet.

L. H. 18″, B. 21″ 6‴.

Ruysdael, Jacob.

423. Wald an einem Wasser, auf dem zwei Schwäne. Rechts eine Baumgruppe, unter welcher zwei Männer im Gespräch mit einer Frau. Sonnenuntergang.

L. H. 17″ 1‴, B. 21″.

Pose, E. W.,

geb. zu Düsseldorf 1812, lebt dahier.

424. Landschaft, Gegend beim Chiemsee. Bez. „E. W. Pose 1837."

L. H. 20″ 3‴, B. 26″ 9‴.

Becker, Jacob,

geb. zu Worms 1810, lebt dahier.

425. Ein vom Blitz erschlagener Hirte, umgeben von theilnehmenden Männern, Frauen und Kindern; einige Andere, mit der Heuernte beschäftigt, eilen bestürzt herbei. Bez. J. Becker v. Worms 1844.

L. H. 44″ 9‴, B. 60″ 8‴.

Schwind, Moritz von,

geb. zu Wien 1804, lebt jetzt in München.

426. Der Sängerkrieg auf der Wartburg. Im Jahr 1207 wurde am Hof des Landgrafen Hermann von Thüringen ein Sängerkampf gehalten. Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide, Reimar von Zwettl (der Alte) und Heinrich von Risbach, der tugendhafte Schreiber genannt, sangen zu Ehren des anwesenden Landgrafen. Heinrich von Ofterdingen und Bitterolf zum Preise Herzogs Leopold des Glorreichen von Oesterreich, des Vaters der Landgräfin Mathilde.

Nach langem Streite ward Heinrich von Ofterdin-

gen für besiegt, und der Abrede gemäss, des Lebens verlustig erklärt. Die Landgräfin vermittelte den Streit jedoch dahin, dass zur Vertheidigung Heinrichs der Meister Klingsohr aus Ungarland berufen werde. Dieser in der Sage bald als Theologe, bald als Heide und Nekromant erscheinend, eilte auf dem Hunde Nasion in einem Tag aus Ungarn herbei. Sein Wettstreit mit Wolfram von Eschenbach ist eine Reihe von Räthseln, Querfragen und persönlichen Angriffen. Nach zwei Tagen des Kampfes, zwischen denen Eschenbach eine Nacht von bösen Träumen und gespenstigen Aengstigungen vom infernalen Hunde verbringt, erklärt er, überwältigt und verwirrt durch gesteigerte Anfälle Klingsohrs, sich für besiegt. „Du hast mir all mein Singen genommen!" sind seine eigenen Worte. — Dieser letzte Moment ist hier im Bilde dargestellt, und wie der Landgraf sich erhebt, dem Kampfe, unter Anerkennung eines Jeden Verdienstes, ein Ende zu machen; der Schatzmeister tritt herein, sämmtliche Sänger reich beschenkt zu entlassen, dagegen wird Stempfl von Eisenach, der Henker, von dem Gesinde hinausgehöhnt. Bez. Schwind 1846.

L. H. 8′ 6″, B. 8′ 2″ 6‴.

427. Elfentanz im Erlenhain.

Hz. H. 23″ 3‴, B. 32″ 9‴.

Funk, Heinrich,

geb. zu Herford in Westphalen 1808, lebt dahier.

428. Das untere Innthal in der Beleuchtung bei Sonnenuntergang. Bez. H. Funk 1846.

L. H. 38″, B. 55″ 6‴.

429. Landschaft. Ruine am See. Morgenbeleuchtung. Bez. H. Funk 1852.

L. H. 37″ 6‴, B. 56″.

Steinle, Eduard,

geb. zu Wien 1810, lebt dahier.

430. Die Tiburtinische Sibylle. Im Grund der Wasserfall von Tivoli. Bez. mit des Meisters Monogramm und der Jahrszahl 1848.

L. H. 6″ 3‴, B. 3′ 9″.

Morgenstern, Christian Ernst Bernh.,

geb. zu Hamburg 1805. Lebt jetzt in München.

431. Mondaufgang am Meer in der Nähe von Venedig. Bez. Chr. Morgenstern 1849 München.

L. H. 24″ 6‴, B. 33″ 6‴.

Saal, Georg Eduard Otto,

geb. zu Coblenz 1818. Lebt jetzt in Heidelberg.

432. Aussicht vom Hochgebirge auf der Hardangerfjord in Norwegen. Mitternachtbeleuchtung. Bez. G. Saal 1849.

L. H. 3′ 7″ 9‴, B. 5′ 9″ 6‴.

Zimmermann, Albrecht,

lebt in München.

433. Gegend am Tauern in Tyrol nach einem Sturm. Bez. Albrecht Zimmermann, München 1851.

Angekauft aus dem Legat des Hrn. Rudolph Bernus und dem Geschenk seiner Schwestern der Frau C. W. Sophie d'Orville und Fräulein Johanna Bernus.

L. H. 6′ 1″ 6‴, B. 8′ 4″.

Pforr, J. G.

434. Zwei englische Pferde; vorn ein Hund am Wasser. Bez. J. G. Pforr 1797.

Hz. H. 19″ 3‴, B. 26″ 2‴.

Gallait, Louis,

geb. zu Doornik 1810. Lebt in Brüssel.

435. Die Abdankung Kaiser Karl's V. zu Gunsten seines Sohnes Philipp II., geschehen zu Brüssel am 25. October 1555.

In der Mitte des Bildes steht in vollem Ornat Kaiser Karl V., vor ihm kniet sein Sohn Philipp II., dem er, die Herrschaft über die Niederlande übergebend, seine Rechte auf's Haupt legt und ihn dem Schutze des Himmels empfiehlt. Mit der Linken stützt sich der Kaiser auf die Schulter seines Lieblings, des Prinzen Wilhelm von Nassau-Oranien, damals erst 23 Jahre alt. Zur Rechten des Kaisers sitzt seine Schwester Maria, Wittwe des Königs Ludwig von Ungarn und Böhmen, welche 26 Jahre lang Statthalterin der Niederlande gewesen. Hinter ihm steht sein Beichtvater, und etwas mehr links der berühmte Anatom Andreas Vesalius aus Brüssel, erster Arzt des Kaisers. In der Nähe des Prinzen von Oranien steht Maximilian, König von Böhmen, nachmals Kaiser der zweite dieses Namens, und hinter diesem noch Emanuel Philibert, Herzog von Savoyen, welcher später mit Egmont den glorreichen Sieg bei Saint Quentin erfocht. Gegenüber steht Eleonora von Oesterreich, verwittwete Königin von Frankreich, ihre Hand auf den Sessel der Statthalterin legend; neben ihr Christina, Herzogin von Lothringen, an Christian II., König von Dänemark, vermählt, der wegen seiner Grausamkeit der Nero des Nordens genannt, und von seinen Unterthanen bis zu seinem Tede gefangen gehalten wurde. Die Dame in rothen Sammt gekleidet ist Maria von Oesterreich, Tochter Karls V., Gemahlin Maximilians, Kö-

nigs von Böhmen. Unter den Frauen hinter ihr wendet sich eine nach einem jungen Manne, welcher das Bildniss des Malers selbst ist; neben ihm der Lithograph Haeghe. Näher nach dem Vordergrund links steht neben zwei Cardinälen Philibert von Brüssel, Brusälius genannt, Rath des Geheimen Staatsraths, welcher die Leiden seines Herrn und dessen Entschluss der Abdankung der Versammlung bekannt gemacht hatte.

Im Vordergrund rechts macht sich besonders Perrenos de Granville, Bischof von Arras, erster Minister Karls V., bemerklich, zwei Edelknaben tragen ihm die Schleppe seines Gewandes, in der Hand hält er eine Papierrolle mit der Antwort, die er bald den Generalstaaten im Namen Philipps II. ertheilte, da dieser weder französisch noch flämisch gehörig zu sprechen vermochte. Der kniende Greis, welcher Krone und Scepter auf einem Kissen hält, ist der berühmte Rechtsgelehrte Vigilius von Zuichen, Kanzler des Ordens des goldenen Vliesses und Präsident des geheimen Raths. Zwischen Granvella und dem Kanzler steht Graf Lermoral von Egmont, Prinz von Gavro, der zuerst die Freiheit der Niederlande mit seinem Blut besiegelt hat, und dicht bei ihm sein Freund und Schicksalsgenosse Philipp von Montmorency, Graf von Horn; dieser wirft einen misstrauischen Blick nach den Spaniern aus dem Gefolge Philipps II., unter denen der Dominikaner der Beichtvater des Königs ist. — Etwas weiter über diesem, mit dem Orden des goldenen Vliesses geziert, ist Philipp de Croy, Herzog von Aerschot, dargestellt. In dieser Gruppe haben wir auch noch Philipp von Calain, Graf von Hoogshaten, Johann von Lannoy, Herr von Molembais, Johann von Ligne,

Grafen von Aremberg, Herrn von Brabaçon u. a. m. zu suchen.

Am Rande rechts steht in rothem Gewand und bedecktem Haupt der Legat des Papstes, der nach des Historikers Bericht Augenzeuge der Abdankung des grössten Fürsten zu sein begehrte. Bei ihm kniet ein Dominikaner, ein Evangelienbuch gegen seine Brust haltend, auf welches die versammelten Stände ihrem neuen Herrn den Eid der Treue leisten sollten.

Dieses Bild ist „Louis Gallait 1842" bezeichnet, und eine Wiederholung im Kleinen, welche der Meister nach seinem grossen Gemälde für Wilhelm II. König der Niederlande gefertigt hat. Aus der Sammlung des Letztern im Haag kaufte es das Institut.

L. H. 3' 7" 6''', B. 5'.

Leys, Heinrich,

geb. zu Antwerpen 1815.

436. Scene vor einem niederländischen Wirthshause. Links ist eine alte Frau beschäftigt, ein Gefäss zu reinigen; bei ihr steht ein Mädchen mit einem Topf, nach welchem ein sitzender Hund blickt. Weiter hinten, in der Mitte, trinkt ein junger Cavalier der jungen Kellnerin zu, ein anderer sitzt am Tisch. Rechts ein Stall mit zwei Pferden. Durch den Thorweg sieht man in den von der Sonne beleuchteten Hof. Bez. H. Leys f. 1843. Der Künstler malte das Bild für Wilhelm II. König der Niederlande, aus dessen Hinterlassenschaft es das Institut erkaufte.

Hz. H. 3' 4" 8''', B. 3' 11".

Verboeckhoven, Eugène,

geb. zu Warneton 1799. Lebt in Brüssel.

437. Stall mit zwei Schaafen, zwei liegenden Lämmern, einem Widder, einem Kaninchen und zwei Tauben. Bez. Eugène Verboeckhoven ft. 1841. Für Wilhelm II. König der Niederlande gemalt und aus dessen Nachlass im Haag vom Institut gekauft.

Hz. H. 23″ 7‴, B. 32″ 3‴.

Hermann, Carl Heinrich,

geb. zu Dresden 1801. Lebt in Berlin.
Schüler des Cornelius.

438. Ludwig der Bayer nach der Schlacht vom Ampfingen. Carton zu dem fünften Frescogemälde in der Bazar-Halle zu München. Ludwig der Bayer empfängt nach der Schlacht bei Ampfingen (im Jahr 1322) seinen Jugendgenossen, den jetzt im Streit um die Kaiserkrone überwundenen Friedrich den Schönen von Oesterreich mit den Worten: „Willkommen lieber Vetter, ich freue mich, euch zu sehen." Gebeugt stehen die Habsburger Brüder, Friedrich und Heinrich, dem Ludwig gegenüber. Mit aufgehobenem Schwerte bewacht Albrecht Rindsmaul, welcher im Kampf den Herzog überwunden, dessen tapfern Feldhauptmann Dietrich Pillichdorf, der, wie auch der bei ihm stehende Sterndeuter, vor dem unglücklichen Ausgang dieser Schlacht gewarnt hatte. Hinter ihnen gefangene Ungarn und Tartaren. Nach der Mitte zu befindet sich der Burggraf von Nürnberg, Friedrich von Hohenzollern, das Schwert des gefangenen Gegenkaisers haltend, und etwas höher der staatskluge Balduin, Churfürst von Trier; hinter Ludwig steht sein junger Neffe, Heinrich von Nie-

derbayern, und der Luxemburgische Johannes, König von Böhmen. Hier sitzt auch der greise Seyfried Schweppermann, der die Schlacht geleitet. Vorn zur Linken liegen die für Habsburg gefallenen Trautmannsdörfer; zur Rechten an einer Quelle beschäftigte Bürger von München, die ihren Herrn in der Schlacht errettet hatten.

Veit, Philipp,

geb. zu Berlin 1793. Lebt dahier.

439. Germania, Brustbild. Kreidezeichnung. Vermächtniss des Hrn. Professor Dr. Kestner an das Institut.

Im Saal des Frescobildes.

440. Gypsabgüsse der zwölf Propheten am Sebaldusgrab zu Nürnberg, von Peter Vischer.

441. Die Krönung Mariä; Gypsabguss nach einem Basrelief in Bronze der Venetianischen Schule aus dem 15. Jahrhundert, welches sich in der Sammlung der Akademie zu Venedig befindet.

442. Portella del Donatello. Gypsabguss der kleinen Thüre in Bronze, welche zum Verschluss einer Monstranz diente. Das Basrelief darauf zeigt ein Kreuz von Engeln umgeben, in einem Triumphbogen stehend. Am Sockel befinden sich die Darstellungen, wie Christus beweint wird, und seine Grablegung. An den Fussgestellen der Säulen und oben über denselben die allegorischen Figuren: Glaube, Liebe, Hoffnung und Stärke. Bronze in der Akademie zu Venedig.

443. Thürklopfer. Gypsabguss des Thürklopfers in Bronze mit dem Neptun von Jacopo Sansovino am Palast Pisani zu Venedig.

444. Modell-Skizze in Gyps zu einem Standbilde Goethe's von Albert Thorwaldsen, geb. 1770, † 1844.

445. Desgleichen zu einer sitzenden Statue Goethe's von demselben.

446. Eine Parze, Modell-Statuette von Asmus Jacob Carstens aus Schleswig, geb. 1754, † 1798.

Im Eintritts-Zimmer.

447. Der Schild des Hercules, nach Hesiod, in Bronze gegossen nach einem in Wachs gearbeiteten Modell von Ludwig von Schwanthaler, geb. zu München 1802, † 1848.

Den Knopf bildet der grosse Drache. Im ersten, inneren Ring sind Kämpfe und Verfolgungen, die Symbole zerstörender Leidenschaften, dargestellt, sodann Thierkämpfe zwischen Löwen und Ebern. Im zweiten Ring folgen Scenen aus der Götter- und Heroenwelt: Apollo und die Musen; Perseus mit dem Medusenhaupt von den Gorgonen verfolgt; den Kampf der Lapithen mit den Kentauren; Ares begleitet von Furcht und Entsetzen, so wie gegenüber Pallas, nehmen Theil an einem Gefechte. In dem dritten Ring: Scenen aus dem gewöhnlichen Leben der Menschen, Bestellung des Ackers, Korn- und Weinernte, Hochzeit, Fest-

tänze, Kampfspiele, Krieg. Den äussern Rand endlich stellt den die Welt umgebenden, mit Schwänen und Delphinen belebten Oceanos dar.

Im zweiten Saal der Gypsabgüsse antiker Bildwerke.

80. Vier Hautreliefs eines Sarkophags in Wien.

Sie stellen eine Amazonenschlacht dar. Die eine der Vorder- und der Nebenseiten ist den gegenüberstehenden bis auf kleine Abweichungen ganz ähnlich. Die zwei von vorzüglicher griechischer Arbeit sind auch am besten erhalten. Der berühmte Sarkophag von griechischem Cipolla-Marmor befindet sich in dem Wiener Antiken-Cabinet und soll von Don Juan nach der Schlacht von Lepanto unter den Ruinen von Sparta gefunden und nach Wien geführt worden sein. Nach Moses (Coll. of anc. Vases pl. 133) kam er aus Ephesus. Welcker sagt rühmend über dieses Werk: Die Vortrefflichkeit der Ausführung der zwei bessern Seiten ist einer Composition würdig, welche in so schönen symmetrischen Verhältnissen eine so grosse Mannichfaltigkeit umfasst, und in so engen Schranken des Raumes so viel That und Leben umschliesst. Auf allen Punkten zeigt sich der Charakter der Einfalt und Gediegenheit; Anmuth ist über das Schaurige verbreitet, ohne dass das Gefällige der Kraft Abbruch thut.

Zusätze und Berichtigungen.

Zu S. 48. N° 78. Gruppe von Ildefonso. Sie befindet sich jetzt, nebst allen ehedem in den königl. Schlössern Spaniens zerstreuten Werken der Bildhauerkunst von einigem Werth, in dem Museum zu Madrid. Die Plinte mit sämmtlichen Füssen der beiden Figuren, ein Stück des Postaments mit dem untern Theil der darauf stehenden kleinen Figur, so wie auch der kleine Altar mit einem Stück der Fackel, gehören alle dem ursprünglichen Marmorblock an, und sind noch alle vollkommen zusammenhängend. Hiedurch findet sich die Ansicht widerlegt, nach welcher man die Gruppe aus verschiedenen Theilen zusammengesetzt glaubte. Auch die Arbeit im strengen Styl der römischen Epoche ist durchgehends dieselbe, nur der Kopf mit dem Hals des herabsehenden Jünglings, welcher aufgesetzt ist, zeigt eine abweichende, weichere Behandlung; entweder ist derselbe schon in antiken Zeiten statt des ursprünglichen aufgesetzt worden, oder hat er, was wahrscheinlicher ist, da der Marmor keine Verschiedenheit gegen den des Körpers zeigt, unter der Hand eines Herstellers die ursprüngliche Schärfe, besonders an den Augendeckeln und den Haarlocken, verloren. Die Herstellungen an Armen und Beinen bestehen nur aus einzelnen Theilen derselben. Der ursprüngliche Zusammenhang der Gruppe ist überall noch nachweisbar.

S. 53. N° 9. Der Kopf ist das Bildniss des Giorgione selbst.

S. 55. N° 18. Dieses Madonnenbild stimmt in Behandlungsweise, Anordnung und in der Landschaft so sehr mit andern des Bernardino Pinturicchio aus Perugia überein, dass ihm auch dieses Bild zuzuschreiben ist.

S. 61. N° 45. Simon Cantarini aus Pesaro, geboren 1612, † 1648, hat diese Composition des Mars mit der Venus von Paul Veronese radirt und mit P. C. I. (Paulus Caliari invenit) bezeichnet. S. Bartsch Peintre Graveur XIX. S. 142. N° 32. Die Ausführung des hier aufgestellten Gemäldes gehört jedoch nur einem seiner Schüler an.

S. 62. N° 46. Diese Composition der Kreuzigung Christi gehört mit Ausnahme des untern Theils und der Ansätze zu den Seiten dem Fra Filippo Lippi an. Er hat sie auf eine Silberplatte gestochen, die man noch in Florenz aufbewahrt. Auch gibt es Abdrücke davon. S. A. Bartsch P. G. XIII. p. 261. N° 15. Das Gemälde ist jedoch nicht von dem Meister selbst ausgeführt, sondern es hat nur ein gleichzeitiger Maler die Composition benutzt und nach dem Vordergrund zu erweitert.

S. 62. N° 50. Das Original dieser Landschaft von Salvator Rosa befindet sich in der Gallerie zu Augsburg.

S. 64. N° 54. Dieses Kinderköpfchen ist gemalt von Albert Cuyp aus Dortrecht, geb. 1606, † nach 1672.

S. 70. N° 92. Landschaft von François Millet, genannt Francisque, geb. zu Antwerpen 1663, † in Paris 1680. Er bildete sich hauptsächlich nach Nicolaus Poussin.

S. 81. N° 120. Die beiden aus Miraflores stammenden Bilder befinden sich jetzt im Museum zu Berlin. Das dritte dazu gehörige Bild, die Enthauptung des Johannes darstellend, erwarb im Jahr 1850 Hr. Farrer in London. Irriger Weise werden diese Bilder dem Hans Memling zugeschrieben.

S. 85. N° 136. Dieses Bildniss von Albrecht Dürer's Vater ist das Original, und das Exemplar in der Münchener

Pinakothek eine Copie. Wenceslaus Hollar hat es 1664 mit einer Dedication an den hiesigen Patrizier Maximilian zum Jungen in Kupfer gestochen, was wahrscheinlich macht, dass es derselbe damals besessen und seit jener Zeit auch hier in Frankfurt geblieben ist.

S. 86. N° 139. Des Roger von Brügge Familienname war von der Weyde. Er war bestellter Maler seiner Vaterstadt Brüssel, woselbst er im Jahr 1464 gestorben. Er hatte einen Sohn oder nahen Verwandten gleichen Namens, nämlich Roger von der Weyde aus Brüssel, von dem auch unsere Sammlung einige Gemälde aufzuweisen hat.

S. 87. N° 142. 2 u. 6. Diese beiden Bilder des Stephan von Köln, das Martyrthum der Apostel Andreas und Bartholomäus darstellend, hat Wenceslaus von Olmütz, ein Schüler des Martin Schongauer, in Kupfer gestochen. S. A. Bartsch P. Gr. VI. N° 23 u. 25.

S. 89. N° 146. Dieses Bildniss eines jungen Mannes ist von Christoph Amberger gemalt, der, ein Nürnberger von Geburt, im Jahr 1563 zu Augsburg gestorben ist.

S. 96. N° 195. Dieses Bild ist von einem unbekannten Schüler des Adrian van de Velde. Ein echtes Bild von Gab. v. d. Leuw ist in unserer Sammlung unter N° 76 aufgestellt.

S. 97. N° 202. Auf diesem Pferde befand sich ursprünglich ein Reiter, und ist dieses Bild ein Original-Entwurf von Rubens.

S. 98. N° 207. Landschaft von Abraham Verboom aus Harlem, der ein Schüler von Johann Both war und um 1650 blühte. Das Bild ist bezeichnet: A. Vboom. Die Figuren sind von Lingelbach.

S. 110. N° 277. Adam Elsheimer starb zu Rom 1620. Das Bildchen stammt aus den Sammlungen Lausberg und Wilmans.

Auf Kupfer. H. 12″ 6‴, B. 16″ 6‴.

S. 110. N° 284. Es ist dieses Bildchen nur von einem der vielen Nachahmer des A. Elsheimer.

S. 112. N° 292. Die Ansicht der Teufelsbrücke auf dem Bernhard ist nicht nur nach einer Zeichnung von Franz Schütz, sondern auch von ihm selbst in Oel ausgeführt.

Register.

Frankfurt a. M. Druck von C. Koenitzer.

